

Perry Rhodan-Autor

K.I.S.CHEER

UTOPIA
BESTSELLER



PABEL

Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.

Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.

In der Taschenbuchreihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.

Utopia-Bestseller Nr. 14

Die Fremden

Raumkapitän Don Hamer gehört zu den Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Zusammen mit 240 anderen Raumfahrern, die gleich ihm in die Maschinerie des Abwehrdienstes geraten sind, wird Don Hamer mit einem Himmelfahrtskommando betraut. Der Kapitän soll mit der »Hyperspace«, dem neuen Superraumschiff, den Abgrund von Zeit und Raum überwinden und ein anderes Universum erreichen. Don Hamer fliegt los – er weiß nicht, daß am Zielort das Grauen auf die Menschheit wartet.

(Fortsetzung in Band 15 – Der unendliche Raum)

K.H.SCHEER



- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 01 Octavian III | 24 Stern der Rätsel |
| 02 Revolte der Toten | 25 Brennpunkt Venus |
| 03 Der Verbannte von Asyth | 26 Welt ohne Ende |
| 04 Galaxis ohne Menschheit | 27 Flucht in den Raum |
| 05 Korps der Verzweifelten | 28 Vorposten Jupitermond |
| 06 Pronto 1318 | 29 Grenzen der Macht |
| 07 Rak 1212 überfällig | 30 Die Männer der Pyrrhus |
| 08 Vergessen | 31 Der rätselhafte Planet |
| 09 Amok | 32 Die Macht der Ahnen |
| 10 Sie kamen von der Erde | 33 Ruf der Erde |
| 11 Expedition | 34 Die Kosmische Fackel |
| 12 Antares II | 35 Unternehmen Diskus |
| 13 Der Mann von Oros | 36 Der Gelbe Block |
| 14 Die Fremden | 37 Hölle auf Erden |
| 15 Der unendliche Raum | 38 Das grosse Projekt |
| 16 Die Grossen in der Tiefe | 39 Weltraumstation I |
| 17 Über uns das Nichts | 40 Sprung ins All |
| 18 Die lange Reise | 41 Kampf um den Mond |
| 19 Verweht im Weltraum | 42 Piraten zwischen Mars |
| 20 Stern der Gewalt | und Erde |
| 21 Verdammt für alle Zeiten | 43 Und die Sterne bersten |
| 22 Und sie lernen es nie | 44 Stern A funkts Hilfe |
| 23 Nichts ausser uns | |



K.H. SCHEER

Die Fremden

Utopia-Bestseller Nr. 14

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch

Erich Pabel Verlag KG, Pabelhaus, 7550 Rastatt

Copyright © 1977 by Erich Pabel Verlag KG, Rastatt

Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

April 1977

1.

Der Topis gab seltsam hohe Laute von sich und bewegte seine großen farblosen Augen, die wie Billardkugeln wirkten.

Die Töne gingen in ein Schnaufen über. Gleichzeitig verfärbte sich der blaßgrüne Körper zu einem schillernden Blaugrün. Vergnügt schlug der Topis die breitflächigen Hände gegeneinander. Wenn sich die Schwimmhäute zwischen den vier Gliedern berührten, entstanden laute, knallende Geräusche. Der schlanke Körper, der dem eines Seehunds glich, bewegte sich in einem eigenartigen Rhythmus.

»Clown, es ist schade, daß du keinen richtigen Hals hast«, meinte Don Hamer.

Der Topis erstarnte mitten in der Bewegung.

»Was ist das, ein Hals?« fragte er mit seiner zwitschernden Stimme. Die Worte waren kaum verständlich, da die lautbildenden Organe der Topis eigentlich nicht dafür geeignet waren, die menschliche Sprache zu artikulieren.

»Hals – ist das dieses lange Ding, durch das du früher den Saft der Tchichan-Blätter geschluckt hast?«

Der Topis begann wieder zu kichern, als er den Mann musterte, dessen Gesicht dem einer Mumie glich.

Don Hamers Augen schienen zu glühen. Langsam tasteten seine knochigen Hände nach dem feuchten Ast, den der Topis Minuten zuvor in das Feuer geschoben hatte.

»Clown, habe ich dir nicht gesagt, du solltest mich an das Teufelszeug nicht mehr erinnern?« flüsterte Don. »Ich bin dir allerhand schuldig, aber wenn du nochmals von den Tchichan-Blättern sprichst, verliere ich die Geduld und werde dich bestrafen.«

Der Topis gab Laute von sich, die wie »uiuiui« klangen. Er rollte heftig die Augen und schlug die Hände wieder gegeneinander.

»Schon gut, ich spreche nicht mehr vom Tchichan. Du mußt mir aber auch erklären, was ein Hals ist. Eh, was bezeichnest du als Hals?«

Mit einigen geschmeidigen Bewegungen rutschte er näher. Die kurzen Beine, die aus dem Ende seines elliptischen Körpers hervorragten, schleifte er nach. Seine Füße glichen mehr den Flossen eines Fisches als den Beinen eines Landbewohners.

Dicht neben dem auf dem Boden liegenden Mann richtete er sich auf.

Don Hamer stöhnte:

»Ein Hals ist etwas, was du nicht besitzt. Das heißt – es kann sein, daß du doch einen hast, aber man sieht ihn nicht.«

Der Topis öffnete den Mund mit den scharfen Zähnen und platschte mit den Schwimmfüßen auf den feuchten Boden.

»Aha!« meinte er schließlich. »Gut, ich habe also keinen Hals. Aber ein Tchichan-Sucher muß doch einen Hals haben, nicht wahr, Freund Don? Sonst könnte er bestimmt nicht den Saft schlucken.«

Hamer lachte erheitert auf. Dann sagte er ernst:

»Clown, ihr Topis seid nette und harmlose Burschen, wenn wir euch auch niemals ganz begreifen werden. Bleibt in euren Seen und spielt mit euren Artgenossen. Ich rate dir, laß deine Finger von menschlichen Wesen, oder man wird drüben in Tolakon wieder einmal daran denken, eine sogenannte Strafexpedition gegen euch auszuschicken.«

»Ich verstehe den Sinn deiner Worte nicht, Freund Don«, pfiff der Topis und schaute zum Himmel empor. »Guck hoch, das Ding, das du Sonne nennst, verschwindet bald. Iß die Frucht, das tut dir gut. Nicht zu viel, ist giftig. Eh, Freund, Don, du hast begriffen, ja? Ist giftig! Nur du kannst die Frucht essen. Eine, nicht mehr. Du mußt dann schlafen. Oder willst du schwimmen? Schwimmen ist immer fein.«

Der Topis redete und redete. Dies war ein Charakteristikum seines Volkes. Die Topis waren die einzigen intelligenten Lebewesen auf der Venus. Bei dem großen Wasserreichustum des Planeten war es nicht verwunderlich, daß sich die Geschöpfe anders entwickelt hatten als die Menschen auf der Erde. Sie hatten den Weg aufs Land nicht recht gefunden, auch wenn sich ihr Organismus im Lauf von Jahrtausenden auf Lungenatmung umgestellt hatte.

Als man erkannt hatte, daß sie absolut harmlos und ungefährlich waren, hatte man sie endlich in Ruhe gelassen. Sie störten die Kolonisten nicht, die seit zweihundert Jahren versuchten, den Planeten zu kultivieren. Weiter südlich und nördlich war das auch gelungen, nur die Äquatorgebiete waren noch so unberührt wie bei der Landung des ersten Raumschiffs. Es gab noch Tiere, deren Vorhandensein man nur entfernt ahnte. Die Topis aber schwiegen. Sie vermieden jede Berührung mit den Menschen. Deshalb war es verwunderlich, daß ein Mann wie Don Hamer mit einem Topis freundschaftlich verbunden war.

Als Hamer langsam die Hand hob und sich den Schweiß von der Stirn wischte, meinte das Wesen, das er Clown genannt hatte:

»Komisch, wirklich komisch! Du bist naß, obwohl du gar nicht im Wasser warst. Hei – du bist wirklich naß!«

Hamer begann zu fluchen, als ihm Clown mit den scharfen Krallenenden seiner Finger über den nackten Oberkörper fuhr.

»Hör auf, das tut weh!« schrie er den Wasserbewohner an. »Du scheinst nicht erkannt zu haben, daß mein Körper nur noch aus Haut und Knochen besteht. Der Satan hole deinen Planeten, der mich zu einem Wrack gemacht hat. Weißt du, wer ich war? Weißt du, daß man vor Don Hamer einmal den Hut gezogen hat? Weißt du, daß ich acht Koordinatenpunkte entdeckt habe, die man inzwischen mit Passagierschiffen

benutzt, um viele Lichtjahre zu überspringen? Ah – was weißt du!«

Verbittert schwieg der Mann.

Der Topis stieß zischende Laute aus und meinte:

»Tut mir leid, Freund Don.«

»Du bist wirklich ein feiner Bursche, Clown«, flüsterte der abgezehrte Mann. »Du hast etwas fertiggebracht, was unsere besten Ärzte nicht können.«

»Ah, geh weg mit deinen Ärzten«, fauchte der Wasserbewohner aufgebracht. Seine glatte Haut verfärbte sich rötlich. Das war ein Zeichen dafür, daß er sich in höchster Erregung befand.

»Geh weg mit deinen Ärzten! Sie sind schlecht! Sie wollten mich aufschneiden – mich, deinen Clown! Warum wollten sie mich aufschneiden? Warum stülpten sie mir Metalldinger über den Kopf, und warum stachen sie mich mit Nadeln, eh? Sie sind schlecht und dumm. Sie wissen nicht, daß man so etwas nicht tun darf. Sie haben mir weh getan. Einer sagte sogar, ich wäre so etwas wie ein Mon ... Mon ..., eh, wie war das?«

»Monstrum«, murmelte Hamer.

»Ja, Monstrum haben sie gesagt. Weil ich sprechen kann, verstehst du! Warum soll ich nicht sprechen? Bin ich nicht ein guter Topis, eh? Hei, Freund Don, wenn du nicht meinen Käfig aufgemacht hättest, wäre es mir schlimm ergangen. Du bist auch ein feiner Bursche. Du hilfst mir, und ich helfe dir, klar! Was wissen deine Ärzte von Tchichan? Gar nichts wissen sie. Sie sagen, ein Mensch, der Tchichan isst, ist so gut wie tot. Sie wollen nichts von ihm wissen, sie jagen ihn fort. Warum, eh? Warum machen sie das?«

»Weil man Tchichan-Süchtige ablehnt«, murkte Don Hamer. »Dieses Venus-Rauschgift ist der schlimmste Feind der Menschheit. Auf der Erde gab es vor einem Jahr zweihundertfünfzig Millionen Tchichan-Süchtige. Das Gift

wird laufend von gewissenlosen Leuten eingeschmuggelt. Eine Entziehungskur endet grundsätzlich mit dem Wahnsinn; noch niemals erfolgte eine Heilung. Die Kranken siechen dahin und sterben. So würde es dir ergehen, wenn man dich in eine sonnendurchglühte Sandwüste ohne Wasserstellen brächte.«

»Ich verstehe nicht. Ich sterbe doch auch nicht, obwohl ich immer Tchichan esse«, ereiferte sich Clown. »Warum regen sie sich so darüber auf? Tchichan ist gut. Wenn du davon ißt, wirst du zehnmal stärker. Außerdem kannst du so rasch handeln, daß es dir gelingt, die große Sumpf-Kchika zu töten. Sie ist gefährlich. Siehst du also, wie gut Tchichan ist?«

Hamer erwiderte nichts. Dieses Wesen war klug, sogar ausgesprochen intelligent, doch es dachte nur in seiner Psyche. Er hielt es für sinnlos, dem Topis erklären zu wollen, daß ein Mensch ganz anders reagierte.

»Es wird Nacht, Clown«, meinte er ablenkend. »Hältst du es für gut, daß ich wieder von der Frucht esse?«

»Gut, sehr gut, Freund Don. Der Saft bringt alles Tchichan aus deinem Körper. Ich muß aufpassen, verstehst du! Sehr aufpassen! Wenn das Tchichan entfernt ist, darfst du die Frucht nicht mehr essen. Sie würde dich dann töten. Komm, ich muß dich festbinden. Wenn das Wolkenauge verschwindet, wirst du immer wild. Furchtbar! Du hast gebrüllt wie eine Sumpf-Kchika. Ich muß dich also festbinden, denn ich muß fort.«

Der Mann preßte die Zähne aufeinander. Wieder bedeckte sich seine Stirn mit feinen Schweißperlen. Er wußte nicht, daß dies ein Zeichen der endgültigen Gesundung war. Angstvoll blickte er in den wolkenverhangenen Himmel des Planeten hinauf. Die blasse Sonne neigte sich merklich dem Horizont zu. Wieder stand eine der langen Nächte bevor. Die feuchte Hitze war erdrückend. Im nahen Moor-Urwald begann bereits das Leben der Nachtperiode.

Venus rotierte langsamer als die Erde. Infolgedessen waren

auch die Tage und Nächte länger. Hamer wußte, daß Sol erst in vierzig Stunden wieder aufgehen könnte.

»Binde mich fest«, flüsterte er schwer atmend. »Wohin gehst du? Kommst du bald zurück?«

Fast flehend sah er den Topis an, der ihn beruhigend streichelte.

»Ich komme bald zurück, Freund Don. Ich muß hinüber ans andere Ufer. Da ist eine Pipas, die bei Nacht nicht mehr ins Wasser will. Sie muß verrückt sein. Verstehst du das?«

»Nein. Laß sie doch, wenn sie sich fürchtet.«

»Sie darf sich aber nicht fürchten, denn sie wird meine Kinder damit verderben. Nur im Wasser kann man stark werden. Sie muß mit meinen Kindern ins Wasser.«

»Wenn sie es aber nicht tut?« fragte Hamer neugierig.

Das war wieder ein typisches Beispiel für die Denkweise eines Topis.

Clown war verwundert.

»Nicht tun? Du redest so komisch wie immer. Sie muß, oder ich zwinge sie. Komm nun, iß die Frucht.«

Minuten später hatte Hamer die kopfgroße, rosa-schillernde Frucht verzehrt, die für jeden normalen Organismus tödlich gewesen wäre. In seinem Körper wirkte sie als Gegengift, solange das aufgespeicherte Tchichan noch nicht restlos abgebaut war.

Anschließend schleppte sich der kraftlose Mann in die primitive Schilfhütte und legte sich dort auf den Boden. Clown verband seine Gelenke so fest mit den eingerammten Holzpfählen, daß Don Hamer aufstöhnte. Die Lianen waren unzerreißbar; er wußte es aus bitteren Erfahrungen.

»Komm bald wieder, Clown«, rief er dem davonhuschenden Geschöpf nach, das mit einem eleganten Sprung im Wasser verschwand.

Es wurde dunkel. Die Nachttiere begannen zu erwachen.

Don Hamer durchlebte erneut die Hölle, so wie er sie schon viermal kennengelernt hatte. Seit vielen Wochen hatte er den klebrigen Extrakt aus den Blättern der venusischen Tchichan-Pflanze nicht mehr gegessen, und er verlangte auch nicht mehr danach. Er fühlte, daß er es geschafft hatte, doch das hatte ihn seine physische Kraft gekostet. Er war ein starker und kerngesunder Mann gewesen — und nun war er ein Skelett.

»Noch eine Nacht«, dachte er fiebernd, »nur noch eine Nacht!«

2.

Der kleingewachsene Mann mit dem eingefallenen Gesicht und den unruhig flackernden Augen fuhr erschreckt zusammen. Seine abgezehrte Hand umklammerte die rötlich schillernden Blätter, die er eben in den Mund schieben wollte.

Er stand wie erstarrt, nur der Körper in den zerlumpten Kleidern zitterte wie welkes Laub im Wind. Bis zu den Knien stand er in dem sumpfigen Wasser. Vor ihm leuchtete der Strauch mit den herrlichen Blütenkelchen.

Mit einer hastigen Bewegung steckte er die Blätter in den Mund. Gierig wurden sie mit den Zähnen zerkleinert. Dann erst glitt seine Rechte an das Halfter, in dem die schwere Waffe hing. Doch er kam nicht mehr dazu, sie zu ziehen.

Hinter ihm zuckte es grellweiß auf. Sofort stand der Strauch in hellen Flammen. Dort, wo die abgestrahlte Hitzeenergie des Quant-Strahlers direkt aufgetroffen war, verkohlte das Holz inmitten einer zischenden Wasserdampfwolke.

Der Mann schrie auf und drehte sich angstzitternd um.

Er weinte wie ein kleines Kind, doch seine Blicke richteten sich auf den verbrennenden Strauch, dessen Blätter für ihn das

Leben bedeuteten.

»Nein, nicht!« wimmerte er.

Als er nach vorn stürzen wollte, um das aus den Flammen zu bergen, was noch nicht verkohlt war, klang eine kalte, harte Stimme auf.

»Bleib stehen, Alter, und nimm die Hände in Schulterhohe. Ich spaße nicht. Na los! Hoch mit den Händen.«

Er befolgte die Aufforderung widerspruchslos. Aus weit aufgerissenen Augen starre er auf Don Hamer, der mit einigen Schritten die Deckung verließ.

Der Alte blickte in ein totenhähnliches Gesicht, in dem zwei graue Augen drohten. Hamers Lippen waren etwas geöffnet, wodurch die Zähne sichtbar waren.

Den Alten erschreckte dieser Anblick aber nicht. Er wußte, daß er ähnlich aussah. Wie ein Wahnsinniger begann er zu lachen.

»Du Narr!« schrie er durch den dampfenden Dschungel. »Was hast du nun davon, daß du mich überrascht hast. Du hast den Tchichan-Strauch mit dem Strahler verbrannt. Jetzt kannst du nach einem anderen suchen. Du Narr, meine Blätter wirst du nicht mehr schlucken. Ich ...«

»Halt den Mund«, unterbrach ihn Don Hamer energisch. »Ich verzichte auf deine Tchichan-Blätter. Kau sie und schlucke sie; mir ist es gleichgültig. Ich habe genug in konzentrierter Form. Hier ...!«

Hamer griff in die Umhängetasche aus Schilfrohr und zog einen kleinen Beutel hervor, der mit einer klebrigen, grünblauen Masse gefüllt war.

»Das ist der eingedickte Extrakt aus hundert Kilogramm Frischblättern. So viel wirst du in den nächsten Monaten nicht finden. Es reicht für ein ganzes Venus-Jahr.«

Der Alte wäre wie ein wildes Tier nach vorn gestürzt, wenn er nicht in die Mündung der Waffe gesehen hätte.

»Wo ... woher hast du das?« schrie er. »Woher? Warum hast du meinen Strauch verbrannt, wenn du soviel besitzt! Bist du ein Fänger? Einer von denen, die mich in das Lager zurückbringen sollen? Willst du mich in eine Entziehungsanstalt schleppen?«

Immer lauter und schriller waren die Worte geworden.

Hamer sah, daß der Mann die Nerven verlor und bereit war, nach der eigenen Waffe zu greifen.

»Sprich keinen Unsinn. Sieh mich an, und du wirst wissen, daß ich selbst ein Esser bin. Ich will dich nicht zurückbringen. Du kannst sogar meinen Beutel erhalten. Ich bin bereit, ihn dir zu geben. Hast du das genau verstanden?«

Der Ausgestoßene erstarrte. Eine unbändige Hoffnung glomm in seinen glühenden Augen auf.

»Warum – ich verstehe dich nicht. Niemals trennt sich ein Sucher freiwillig von seiner Beute. Warum willst du ...«

»Das braucht dich nicht zu interessieren«, unterbrach ihn Hamer gleichmütig. »Ich benötige Geld. Deshalb will ich dir den Beutel verkaufen. Ich habe dich beobachtet und gesehen, daß du etwas hast, was für mich von Wert sein kann. Wie ist es, Alter? Willst du dein Armband gegen den Beutel eintauschen?«

Der Tchichan-Sucher brauchte einige Augenblicke, bis er verstanden hatte. Dann nahm er seinen linken Arm nach unten und machte sich mit bebenden Händen an dem breiten, grünlich schimmernden Metallarmband zu schaffen, das sein Handgelenk umschloß.

Don beobachtete ihn gespannt.

»Das – das ist reines Tholasit«, stammelte der Alte aufgeregt. »Reines Tholasit. Ich habe das Armband in einer Ruinenstadt auf Tholas gefunden. Es ist tausendmal wertvoller als Gold. Nirgends gibt es diesen Stoff. Es ist schwer. Du bekommst zehntausend Sol-Kredite dafür. Hier, nimm und prüfe! Ich war

Geologe; ich will dich nicht betrügen. Gibst du mir auch den Beutel?«

Don Hamer war erschüttert, als er die flehenden Blicke sah. Dieser Mann tauschte einen Gegenstand von unschätzbarem Wert gegen einen Beutel Tchichan-Extrakt.

Langsam steckte Hamer die Waffe in den Gürtel zurück und warf dem Alten den Beutel zu.

»Wirf, ich fange das Armband auf.«

Don Hamer streckte die Hände aus und fing das kostbare Kleinod einer längst vergangenen Zivilisation auf. Dann wandte sich der Sucher ruckartig um und war im nächsten Augenblick in dem morastigen Dschungel verschwunden.

Hamer wartete noch einige Minuten, bis die Geräusche verstummt waren. Schon an dem außerordentlich hohen Gewicht stellte er fest, daß es tatsächlich Tholasit war.

Er pfiff leise vor sich hin und ging zu dem stillen Wasserlauf zurück. Clown hatte dort auf ihn gewartet.

»Hast du das, was du suchst, Freund Don?« erkundigte er sich. »Hat er es dir freiwillig gegeben?«

»Er war glücklich, der Bedauernswerte«, murmelte der Mann. »Damit kann ich zur Erde zurückkehren, Clown. Ich werde das Armband in Tolakon verkaufen. Du bringst mich doch hin, oder?«

»Ja, ich habe es zugesagt. Werden sie dich auch nicht festhalten? Werden sie dich nicht zu den Ärzten bringen?«

Hamer lachte kurz auf.

»Vielleicht denken sie daran, wenn sie mich sehen. Sie werden mich für einen Flüchtling halten, dem der Ausbruch aus den Entziehungslagern gelang. Sie brauchen mich aber nur eine Stunde lang zu beobachten, um zu erkennen, daß ich nicht süchtig bin. Man sieht das sofort am Gang, an der Art der Bewegung und an den Augen. Es gibt viele charakteristische Anzeichen dafür. Sie müssen mich gehenlassen. Ich bin

Raumkapitän Don Hamer. Gegen mich liegt nichts vor. Ich war niemals in einer Entziehungsanstalt. Deshalb können sie auch nicht behaupten, ich hätte mich durch einen erfolgten Ausbruch strafbar gemacht. Ich kann tun und lassen, was ich will, doch dafür benötige ich Geld.«

»Ich verstehe nicht ganz, was du damit meinst. Gehen wir?«

Hamer schritt auf das kleine Floß aus bambusartigen Rohren zu und setzte sich. Der Topis glitt ins Wasser zurück und umklammerte mit den Händen den hinteren Rand des primitiven Fahrzeugs. Dann begannen seine kräftigen Flossenfüße zu arbeiten. Mit überraschend hoher Geschwindigkeit trieb er das Floß über den Flußlauf, der nach einigen Wegstunden in einen großen See mündete.

Hamer hob die Hand und spähte aus zusammengekniffenen Augen zum anderen Ufer hinüber, wo er einige Gebäude erkannte. Es handelte sich um die Fertighäuser der Venus-Kolonisten. Das Anwesen gehörte sicherlich einem Pflanzer, der dort den heißbegehrten und wohlschmeckenden Agar-Tee anbaute.

Clown schob das Floß in rascher Fahrt über den See. Bereits nach einer Viertelstunde konnte Hamer an das Ufer springen, das an dieser Stelle felsig und trocken war. Es machte sich bemerkbar, daß sie sich schon weit nördlich der versumpften Äquatorzone befanden.

Clown bemerkte den Arbeitsroboter zuerst und glitt mit einem verhaltenen Angstschrei ins Wasser zurück.

Die Maschine bewegte sich auf den wartenden Mann zu.

»Ich bin Rob-14, Sir. Kann ich Ihnen helfen? Sie sind nicht mit einem Flugschrauber gekommen, Sir?«

Hamer erkannte, daß der Roboter nicht zu jenen Typen gehörte, die man den Pflanzern zum Schutz der entlegenen Anwesen zur Verfügung stellte. Das elektronische Gehirn der Maschine war auf die Arbeit programmiert. Aus den Fragen

ging hervor, daß sie auch als Diener eingesetzt wurde.

»Ich heiße Don Hamer, Rob-14«, erklärte er gelassen. »Ich komme aus dem Dschungel und möchte den Eigentümer sprechen. Wer ist dein Besitzer?«

»Mr. Donelly, Sir. Ich werde ihn anrufen, Sir.«

Der Roboter verharrte sekundenlang in regloser Haltung. Hamer erkannte, daß er eine Funkmeldung an den Pflanzer absetzte. Er wartete geduldig, bis sich im vorderen Kugelhaus eine Tür öffnete und ein bärtiger Mann heraustrat, der eine altertümliche Elektronit-Maschinenpistole in der Hand hielt. Hamer kannte jedoch die Sprengwirkung dieser Geschosse. Deshalb hütete er sich, eine unbedachte Bewegung zu machen.

Der Pflanzer wußte sofort, mit wem er es zu tun hatte. Laut hallte seine Stimme über den freien Platz.

»Ah, habe ich es mir doch gedacht! Verschwinden Sie, und bringen Sie mich nicht in Ungelegenheiten. Ich lege keinen Wert darauf, entsprungene Tchichan-Süchtige nach Tolakon zu bringen. Verschwinden Sie! Ich habe nichts gesehen.«

Don Hamer lächelte.

»Ich bin nicht süchtig, Mr. Donelly. Auch bin ich nicht geflohen. Wenn das der Fall wäre, hätte ich mich hier niemals blicken lassen. Das müssen Sie doch einsehen. Ich bitte um Ihre Hilfe.«

Der Pflanzer war mehr verwundert als erbost.

»Mann, schauen Sie einmal in den Spiegel! Ihr Aussehen läßt keinen Zweifel an der Richtigkeit meiner Annahme zu. Gehen Sie! Ich erwarte heute noch einen Inspektor aus Tolakon. Wenn er Sie sieht, sind Sie verloren. Gehen Sie! Sie tun mir leid. Wollen Sie einige Konzentrate haben? Ich bin gut versorgt.«

»Dafür wäre ich dankbar, aber ich möchte trotzdem hierbleiben. Ich muß unbedingt nach Tolakon. Ich möchte mit dem nächsten Schiff zur Erde.«

»Sind Sie wahnsinnig?« Der Pflanzer war fassungslos. »Man

wird Sie in ein Lager bringen. Soll ich Ihnen erzählen, was Ihnen dort blüht? Richtig ist es ja, denn das Teufelszeug verseucht bald die ganze Erde.«

»Ich habe nichts zu befürchten, denn ich bin geheilt. Vielleicht kann ich helfen, indem ich den verantwortlichen Männern sage, wo die Frucht mit den absorbierenden Gegengiften zu finden ist. Sehen Sie mich an! Bewege ich mich wie ein Süchtiger? Meinen Sie, ich könnte auch nur eine Minute lang ruhig stehen und vernünftig sprechen? Wenn ein Tchichan-Kauer so aussieht wie ich, dann hat er bereits das Stadium erreicht, in dem er nur noch nach dem Gift giert. Wenn ich nicht gesund wäre, hätte ich Sie in den wenigen Augenblicken unserer Unterhaltung schon zehnmal gefragt, ob Sie nicht wüßten, wo hier einige dieser Sträucher wachsen. Das müssen Sie doch erkennen!«

Der Pflanzer kam langsam näher. Seine Blicke forschten in dem Gesicht des Fremden. Dicht vor Hamer blieb er stehen und senkte die Waffe.

»Ich kenne Sie doch! Bestimmt habe ich Sie schon einmal gesehen«, murmelt er nachdenklich. »Ihre Augen gleichen nicht denen eines Süchtigen, das ist richtig. Sind Sie wirklich geheilt?«

Hamer erklärte es ihm in kurzen Worten. Der Farmer hörte interessiert zu.

»Sie können Millionen verdienen, wenn Sie diese Frucht tatsächlich kennen«, meinte er anschließend. »Wollen Sie wirklich mit dem Inspektor nach Tolakon fliegen?«

»Ja! Ich bin übrigens Raumkapitän Don Hamer. Vielleicht kennen Sie mich von früher her.«

Der Pflanzer atmete tief durch und murmelte:

»Schrecklich, wie Sie sich verändert haben. Heiliger Agar, jetzt erkenne ich Sie!«

»Ich werde wahrscheinlich auch so bleiben«, entgegnete

Hamer leise. »Das ist aber nur äußerlich. Mein Verstand arbeitet so exakt wie früher, ehe ich aus purer Neugierde den Saft schluckte. Haben Sie in Ihrem Lager einige gute Werkzeuge für meinen Topis-Freund? Messer, Beil und andere Dinge. Ich bezahle es.«

»Brauchen Sie nicht. Kommen Sie, und essen Sie zuerst einmal etwas.«

3.

»Ich bin Kapitän Don Hamer! Wie oft soll ich das noch sagen?« empörte sich der Mann mit dem Totenkopf. Er trug eine dunkelblaue Uniform, die für die hagere Gestalt viel zu weit war.

Der Polizeiroboter kontrollierte sorgfältig die Einreisepapiere und prüfte genau den Magnetstempel der venusischen Gesundheitsbehörde.

»Sie sind ein Tchichanist, Sir«, sagte die bewaffnete Maschine. »Ich muß Sie zur Kontrollstation bringen.«

Wortlos ergriff Hamer seine Tasche, die sein einziges Gepäck darstellte. Erstaunte und entsetzte Blicke begleiteten ihn, als er dem Roboter zur Kontrollstation des Raumflughafens Barnes-Point folgte.

Er achtete nicht auf die Reisenden, die sich hinter der Barriere drängten und ihre Flugkarten dem vollautomatischen Abfertigungsroboter übergaben. Doch er bemerkte einen korpulenten Mann, der ihn angewidert betrachtete und vor ihm zurückwich.

»Ich werde mich beschweren«, schimpfte der Passagier. »Wie kann man einen solchen Menschen frei herumlaufen lassen.«

Als Hamer sarkastisch lächelte, trat der Dicke noch weiter zurück. Überall klangen empörte Stimmen auf.

»Der Kerl gehört in ein Lager!« rief der Dicke.

»Beruhigen Sie sich, Sir«, fiel der Polizeiroboter der Platzwache ein. »Ich werde für eine Untersuchung sorgen. Kommen Sie, Captain.«

Hamer bedachte die Maschine mit einem zornigen Blick und folgte ihr mit zusammengebissenen Zähnen.

Eigentlich war er gar nicht so grenzenlos überrascht. Sein Empfang in Tolakon war noch viel aufregender gewesen. Sie hatten ihn zehn Tage lang beobachtet. Dann waren sie endlich von seiner Genesung überzeugt gewesen.

Vor dem Roboter öffnete sich die automatische Schiebetür der Kontrollstation. Hamer erkannte einen uniformierten Mann. Es war ein Polizeioffizier im Rang eines Majors.

Nachdem der ehemalige Kapitän den Raum betreten hatte, glitt die Tür wieder hinter ihm zu. Der Roboter wollte eine Erklärung geben, doch der Offizier unterbrach ihn durch einen kurzen Befehl.

Hamer grinste.

»Hallo, Mastik, immer noch im Dienst? Wollten Sie sich nicht in den Ruhestand versetzen lassen?«

Der Platzkommandant schluckte. Seine Hände verkrampten sich.

»Nicht zu glauben!« flüsterte er. »Sind Sie das wirklich, Hamer? Täusche ich mich auch nicht?«

»Ja, ich bin Don Hamer. Ihr Roboter scheint meine Identität aber nicht akzeptieren zu wollen.«

»Setzen Sie sich«, murmelte Mastik verstört. »Hamer, vor ungefähr einem Jahr sind Sie hier gestartet; mit Ihrem eigenen Schiff, soviel ich mich erinnern kann. Damals haben Sie aber noch ganz anders ausgesehen.«

»Wieder exakt ausgedrückt, Mastik! Bekanntlich hat mich

der Alte an die frische Luft gesetzt, als man mir anmerkte, daß ich ein Tchichanist war. Damals wollte ich nicht einsehen, daß er recht hatte. Ein Süchtiger ist keinesfalls fähig, den verantwortungsvollen Dienst eines Raumoffiziers auszuüben. Ich verfügte über genug Geld, um mir ein eigenes Schiff zu kaufen. Ich flog die Venus an, da ich mir Tchichan besorgen wollte. Bei der Landung außerhalb des Hafens machte ich Bruch, und der Kahn flog in die Luft. Das ist alles. Über meine Heilung sind Sie sicher orientiert? Hier sind die Papiere von den venusischen Gesundheitsbehörden. Ich bin als geheilt entlassen worden.«

»Ich ... ich weiß«, stammelte der Major. Er getraute sich nicht, dem Raumkapitän in die Augen zu sehen. »Wir haben die Funkmeldung schon vor zwei Tagen erhalten. Sie sind natürlich frei, Hamer Ich bin beauftragt worden, Ihnen noch einige Sonderpapiere zu überreichen, damit Sie nicht laufend belästigt werden.«

Don Hamer runzelte die Stirn Langsam beugte er sich nach vorn

»Sonderausweise? Wer ist denn so besorgt um mein Wohl?«

Mastik lachte verkrampt und öffnete eine Lade seines Schreibtischs

»Das konnten Sie sich eigentlich denken Ihr plötzliches Auftauchen hat die Direktion der Interstellar-Lines in Aufregung versetzt Wir haben die Meldung natürlich weitergegeben Präsident Corth hat dafür gesorgt, daß die Unterlagen sofort bereitgestellt wurden Er will Sie dringend sprechen.«

In Hamers Augen war die aufsteigende Erregung nicht zu übersehen.

»Soll das heißen, daß er mir ein neues Kommando geben will? Macht er die Entlassung rückgängig? An sich könnte ich das verlangen. Ich habe für die II. Kopf und Kragen

riskiert. Was bekomme ich? Einen Transporter oder ein Passagierschiff?«

Mastik strich sich mit der Hand über die schweißbedeckte Stirn. Unruhig spielte er an den Einstellknöpfen der Klimaanlage herum und achtete kaum auf die Stimme des Robotautomaten, der ihn über die Lautsprecheranlage darauf aufmerksam machte, daß die Temperatur im Interesse der anderen Beamten nicht noch mehr gesenkt werden konnte.

»Genau weiß ich das auch nicht, Hamer«, meinte er nach einer Weile. »Es sieht aber so aus, als wollte Ihnen Corth ein neues Kommando geben. Wissen Sie schon, daß er seit einem halben Jahr Staatssekretär im Raumfahrtministerium der Solaren Zentralregierung ist?«

Als Hamer einen schrillen Pfiff ausstieß, schaute ihn der Beamte mißbilligend an.

»Allerhand«, äußerte der Kapitän anschließend. »Viel Macht, was?«

»Sehr viel. Die Interstellar-Lines streckt zur Zeit ihre Fühler nach den entfernten Systemen der Milchstraße aus. Die europäische Gesellschaft bedeutet eine ernsthafte Konkurrenz. Ich nehme also an, daß Ihnen Corth ein Schiff anvertrauen will. In den Staaten weiß schließlich jeder, daß Raumkapitän Don Hamer der tüchtigste Mann ist, den die Erde jemals hatte. Von Ihren verwegenen Testflügen spricht man heute noch.«

»Danke für das Kompliment. Kann ich nun gehen? Ich möchte zum Alten.«

Der Major nickte und übergab ihm einen metallischen Ausweis, dessen Tonteil jedem kontrollierenden Polizeiroboter beweisen mußte, daß Don Hamer nicht zu belästigen wäre.

»Ja, gehen Sie, und versuchen Sie Ihr Glück. Sie sind ziemlich abgebrannt, nicht wahr?«

»Ziemlich, aber es reicht noch«, erklärte der Kapitän. »Übrigens, haben Sie eine Ahnung, was aus meiner Wohnung

geworden ist. Ich habe sie nicht aufgegeben. Die Leihgebühr für die Robotbedienung war für drei Jahre vorausbezahlt.«

»Die Wohnung steht zu Ihrer Verfügung. Das soll ich Ihnen ausrichten. Vielleicht erfrischen Sie sich erst etwas, ehe Sie zu Corth fliegen. Sie sollten sich vorsichtshalber anmelden. Er war vor einem Jahr schon so bedeutend, daß man kaum zu ihm kommen konnte. Jetzt ist das noch schwieriger geworden.«

»Gut, ich werde daran denken. Vielen Dank für Ihre Bemühungen, Mastik. Ich werde Ihnen später einmal berichten, wie ich davongekommen bin. Auf Venus beschäftigt man sich damit, den Saft der Heilfrüchte zu analysieren. Wird schwer sein, aber mir haben sie geholfen.«

Der Major winkte ihm schweigend zu. Ehe Don Hamer den Raum verließ, warf er noch einen Blick auf den automatischen Kalender und stellte fest, daß heute der 25. Mai 3053 war. Demnach hatte er sich tatsächlich ein Jahr auf der Venus aufgehalten.

Er bemühte sich, das Grauen zu unterdrucken, das ihn bei dem Gedanken an die überstandenen Qualen zu überfallen drohte.

Er winkte ein Robot-Taxi herbei und nannte dem Selbststeuerautomaten die Adresse. Vollautomatisch erhob sich der eiförmige Flugschrauber vom Landeplatz und nahm Kurs auf die ferne Großstadt Barnes-Point.

Hamer sah den großen Raumhafen, den man schon vor zweihundert Jahren in der damaligen Nevada-Wüste angelegt hatte. Er erblickte kleine Mondtransporter mit ihren größtenteils veralteten Triebwerken und auch die gewaltigen Rümpfe der interstellaren Fernraumer.

Seine Hände umspannten den Kunststoffsitz. Sehnüchsig starrte er zu den weitentfernten Giganten hinüber. Ehe er dem

Tchichan-Gift verfiel, war er der Kommandant eines solchen Schiffes gewesen. Ihm war, als läge das schon viele Jahre zurück.

Unter dem Flugtaxi tauchten die Gebäude der Stadt auf. Unübersehbar war der Turmpalast der Interstellar-Lines. Dort residierte Thomas Corth, der mächtigste Mann in der internationalen Raumfahrt.

Minuten später landete die Maschine auf dem Metalldach eines Hochhauses. Hamer schob eine Münze in den Automaten. Das Geldstück wurde gewechselt, und das Kleingeld fiel in die Mulde.

»Vielen Dank, Sir«, vernahm er die Automatenstimme. »Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Tag, den Sie mit Conyes-Agar-Sirup noch verschönern können. Nur Conyes-Sirup enthält die echten Vitamine der Agar-Pflanze. Auf Wiedersehen, Sir.«

Fluchend kletterte Hamer aus der Kabine und wühlte in der Rocktasche herum, bis er seinen Elektronenschlüssel gefunden hatte. Als er den Ring gegen das Aufnahmegerät des Lifts preßte, leuchtete die Schrift auf, die ankündigte, daß sich der Lift in Bewegung gesetzt hatte.

Die Schiebetür rollte automatisch auf. Eine Lautsprecherstimme wünschte »Guten Tag«.

Rasch glitt der Korb nach unten und hielt vor dem Appartement, das Hamer bewohnte. Die Liftschaltung hatte seine Ankunft schon weitergemeldet, so daß sich seine Wohnungstür sofort automatisch öffnete.

Conny empfing ihn mit unübersehbarer Freude. Seine Augen wirkten so echt, daß man sie für menschliche Sehorgane hätte halten können.

»Hallo, Chef, wieder im Lande?« begrüßte ihn Conny, der Bedienungsroboter. »Sie sehen zwar etwas anders aus, aber ich erkenne Sie an den Großhirnimpulsen. Willkommen, Chef.

Was soll ich tun?«

Hamer hätte die Maschine beinahe umarmt. Nur Conny verhielt sich so unbeeindruckt wie früher. Sein elektronisches Gehirn machte keinen Unterschied.

»Ein Bad, Conny. Dann bereite mir etwas Eßbares zu, und lege mir eine frische Uniform hin. Wo steckt Milly?«

»Chef, sie hat sich aufgereggt, daß der Impulsator ihres linken Beines durchgebrannt ist. Sie meinte, sie könnte Sie so nicht empfangen. Deshalb hat sie sich vom Schnelldienst abholen lassen. Sie ist in zwei Stunden fertig. Ärger hat man mit den Weibern.«

Hamer konnte ein Grinsen nicht unterdrücken, als er Connys Worte hörte. So etwas sollte nun ein Roboter sein! Conny war wirklich eine meisterhafte Konstruktion, deren Leihgebühr allerdings beträchtlich hoch war. Die Roboterspezialisten hatten sich die größte Mühe gegeben, die Bedienungsroboter so abzustimmen, daß sie sich ganz nach Wunsch einer gepflegten oder etwas burschikosen Ausdrucksweise bedienten. Rein sprachlich wurde sogar ein Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht. Für Conny war Milly ein Weib, und für Milly war er ein Mann mit verschrobenen Ansichten.

»Hmm – ich glaube, Conny, ich muß mich erst wieder an die Erde gewöhnen. Bin ich während meiner Abwesenheit angerufen worden? Ist Post gekommen?«

»Nein, Chef, es ist nichts angekommen.«

Hamers Gesicht erstarnte, obwohl er damit gerechnet hatte.

»Auch von Doris nichts?« erkundigte er sich zögernd.

Connys Biogesicht drückte Mitgefühl aus.

»Nein, Chef, auch von Miß Doris nicht. Ich weiß aber, daß sie augenblicklich auf dem Mond ist.«

»Woher weißt du das?«

»Von Snops. Das ist ein Kollege von mir, Chef, der bei Miß Doris arbeitet. Er hat mich angerufen.«

»Tüchtig, Alter, tüchtig! Hast du ihn darum gebeten?«

Conny strahlte. Seine künstlichen Augen funkeln.

»Klar, Chef. Ich habe doch gefühlt, daß Sie gern wissen möchten, wo sich Miß Doris aufhält.«

Hamer sah den Roboter nachdenklich an. Also »gefühlt« hatte er es!

»Conny, ich mag dich lieber als die ganze Bande, die da draußen ihren Geschäften nachjagt.«

»Das ist aber fein, Chef. Das Bad ist fertig. Der gewöhnliche Automat hat es mir eben durchgegeben.«

»Hochnäsig bist du immer noch!«

»Sicher, Chef. Ich bin auch eine Sonderkonstruktion und koste zweihundert Sol-Kredite im Jahr. Ich denke, ich passe gut zu Ihnen. Können Sie mich nicht einmal mitnehmen?«

»Davon hattest du kaum etwas«, lachte Hamer amüsiert.

»Kannst du etwa einen Koordinatenpunkt berechnen? Oder weißt du, wie man die Strahlabschirmung eines Starkstromleiters repariert?«

»Nein. Aber das ist doch auch die Aufgabe von gewöhnlichen Maschinen, die nur rechnen und reparieren, dafür aber nicht einmal ein Gedicht von Gunison aufsagen können. Ich habe wieder fünf neue Verse aufgenommen. Wollen Sie sie hören?«

»Im Augenblick nicht«, meinte Hamer lächelnd. »Zuerst möchte ich baden.«

Er betrat das Badezimmer. Nachdem er seine Kleidungsstücke abgelegt hatte, ließ er sich von den automatischen Bürsten und Schwämmen reinigen.

Conny sah mit gerunzelter Stirn zu, wie der »gewöhnliche« Automat Hamers Körper kräftig massierte.

»Seine Schaumplastik-Greifer sind zu hart für Ihren Körper, Chef«, stellte er fest. »Sie sind so hager geworden, daß Sie diese Behandlung nicht mehr vertragen. Soll ich beim

Schnelldienst andere Flossen bestellen?«

»Hände heißt das«, stöhnte Hamer.

»Aber, Chef, Sie haben doch selbst zu mir gesagt, ich sollte immer Flossen sagen«, meinte Conny vorwurfsvoll.

Connys Äußerungen wirkten auf Hamer wie stimulierende Medizin.

»Conny, ich glaube, ich nehme dich bei der nächsten Fahrt doch mit.«

»Das wird aber teuer, Chef«, warnte der Roboter. Falten bildeten sich auf seiner Stirn. »Die lausigen Bruder können nicht genug kriegen.«

»Conny, woher hast du den unanständigen Ausdruck?« fragte Hamer kopfschüttelnd.

»Von Ihnen, Chef. Ein Glück, daß die mich noch nicht in die Reparatur-Abteilung bekommen haben. Man würde mir bestimmt mein Erinnerungsvermögen löschen.«

»Das könnte man beinahe annehmen«, grinste der Kapitän.

»Conny, liegt meine Uniform bereit?«

»Klar, Chef Milly hat sie mit Lavendel eingestäubt.«

4.

Das Mädchen schrie auf, als Hamer unverhofft auftauchte. Aus geweiteten Augen starre sie ihn an.

Hamer hatte sich inzwischen daran gewöhnt, daß sein Äußeres auf die Leute erschreckend wirkte.

»Regen Sie sich nicht auf«, meinte er gleichmütig. »Ich bin Don Hamer. Mr Corth erwartet mich.«

Sie fand schnell ihre Selbstbeherrschung zurück und sagte tadelnd:

»Sie meinen Präsident Corth, Sir?«

»Mr Corth habe ich gesagt! Seit wann sitzen Sie in seinem dritten Vorzimmer? Kann das ein Roboter nicht besser erledigen?«

»Das müssen Sie schon der Personalabteilung überlassen«, reagierte sie gereizt. »Muß denn alles von diesen Maschinen erledigt werden?«

»Ach so, Sie gehören wohl zum Anti-Automaten-Bund. Ein Roboter wäre mir lieber, denn in diesem Fall wäre ich schon längst angemeldet worden.«

Schweigend drückte sie die Taste des Sichtsprechgeräts nieder und sprach einige Worte in das Mikrophon.

»Hamer – ganz recht, er soll reinkommen«, polterte die tiefe Stimme.

Sie lächelte verkrampft und meinte respektvoll:

»Sehr wohl, Sir.«

»Ihr stereotypes Lächeln spricht gegen Ihre Einstellung«, grinste Hamer. »Geben Sie sich aber keine Mühe. So gut wie ein Roboter können Sie es nie.«

Sie warf ihm einen vernichtenden Blick nach, als er durch die auf gleitende Schiebetür verschwand.

Thomas Corth kam mit ausgestreckten Händen auf den Raumkapitän zu, der ihn um eineinhalb Köpfe überragte. Das Gesicht des korpulenten Mannes mit den grauen Augen drückte Wohlwollen aus.

»Viel Luxus«, dachte Hamer, als er sich unauffällig in dem Raum umsah, durch dessen große Fenster das Tageslicht hereinfiel. Auf dem prächtigen Schreibtisch stand eine meterlange Rakete aus Tholasit. Sie mußte wenigstens fünfzigtausend Sol-Kredite wert sein.

»Freut mich, Hamer, daß Sie so schnell gekommen sind«, meinte Corth jovial. »Setzen Sie sich.«

Mit beiden Händen schüttelte er Hamers Rechte. Von diesem Moment an wurde der Kapitän mißtrauisch. Er kannte Corth als

einen kaltschnäuzigen, berechnenden Mann.

Hamer setzte sich und bestellte beim Bedienungsroboter einen Drink. Corth ließ sich in einen Schaumpolstersessel sinken und stellte das Kühlgebläse an.

»Heiß, meinen Sie nicht auch?« lachte er.

»Auf Venus war es heißer, wenigstens in den Dschungelgebieten.«

»Ja, ich habe davon gehört, lieber Hamer. Nun –«, meinte er zufrieden, »aber das ist ja vorüber. Erstaunlich, daß Sie es geschafft haben. Wissen Sie, daß man im letzten Jahr ungefähr dreihundert Millionen Süchtige isoliert hat? Ich frage Sie: woher kommt das Gift? Wer transportiert es immer wieder zur Erde? Sie können sich nicht vorstellen, Welch einen harten Kampf wir führen. Wir geben jährlich Milliarden für die Raumkontrolle aus. Trotzdem gelingt es den Burschen, den Extrakt einzuschmuggeln. Seit sechs Wochen ist für erwiesenen Tchichan-Schmuggel und Tchichan-Handel die Todesstrafe eingeführt worden.«

»Eine vernünftige Maßnahme«, entgegnete Hamer zurückhaltend. »Ich bin der erbittertste Gegner dieser Burschen.«

»Ihre Einstellung finde ich begrüßenswert. Nun, über Ihre Geschichte brauchen Sie mir nicht viel zu erzählen, da ich die Berichte der venusischen Gesundheitsbehörden vorliegen habe. Gut, daß Sie wieder da sind. Die Interstellar-Lines können auf einen Mann von Ihrem Format nicht verzichten.«

Seine Augen glitzerten, als er Hamers Gesicht betrachtete. Wie üblich, war Corths Sprechweise etwas abgehackt.

Hamer saß reglos, nur seine hellen Augen forschten.

»Danke, Sir. Sie haben mich rufen lassen und mir Spezialpapiere besorgt. Auch dafür danke ich.«

»Na, war doch selbstverständlich!«

»Sagen wir anerkennenswert«, meinte der Kapitän mit einem

angedeuteten Lächeln. »Spielen wir mit offenen Karten, Sir!
Bekomme ich ein neues Kommando?«

Corth sah seinen Besucher erstaunt an.

»Ja – aber selbstverständlich erhalten Sie ein neues
Kommando! Was dachten Sie denn?«

Don Hamer traute seinen Ohren nicht. Seine Hände umfaßten fester die Mütze mit dem golden schimmernden System-Modell der Astronauten. Seine Stimme klang etwas heiser, als er flüsterte:

»Welches Schiff?«

Corth legte die Fingerspitzen gegeneinander und lehnte sich weiter in dem Sessel zurück.

»Das größte und schnellste Schiff, das wir in unseren Mondwerften mit finanzieller Unterstützung der Solaren Union jemals erbaut haben«, sagte er gedeckt. »Kostenpunkt etwa dreißig Milliarden Sol-Kredite. Sagt Ihnen das etwas?«

»Allerhand, Sir«, flüsterte Hamer. »Die CERPEUS hat nur acht Milliarden gekostet.«

»Die CERPEUS, Ihr ehemaliges Schiff, ist gegen die HYPERSPACE ein besseres Beiboot«, erwiederte Corth ruhig.
»Sie wurde in den vergangenen zwei Jahren erbaut und vor vier Wochen fertiggestellt. Die Besatzung ist bereits an Bord. Wir haben nur noch auf den geeigneten Kommandanten gewartet – und das können Sie sein.«

»Wieso, können?« horchte Hamer auf.

Der Präsident musterte ihn und erhob sich dann aus seinem Sessel.

»Kommen Sie! Im kleinen Sitzungssaal werden Sie von einigen Leuten erwartet, die in dem Fall auch etwas zu bestimmen haben. Allein kann ich keine Entscheidungen treffen.«

Hamer bewegten tausend Fragen. Das ungute Gefühl in ihm wurde immer stärker, als er dem Gewaltigen folgte.

In dem Sitzungssaal befanden sich acht Männer, darunter zwei hohe Offiziere der Strategischen Raumwaffe. Bei den anderen Anwesenden handelte es sich um Zivilisten.

Hamers Blicke huschten über die Gesichter hinweg. Sie prüften und forschten, doch er sah nicht klar, was man eigentlich von ihm wollte.

Corth stellte kurz vor. Die Namen schwirrten an Hamers Ohren vorbei. Raumadmiral Telief schien ein wichtiger Mann zu sein; Oberst Cennon ebenfalls.

Don Hamer wurde freundlich begrüßt. Niemand schien sich über sein Äußeres zu entsetzen. Er schloß daraus, daß sie sich auf seinen erschreckenden Anblick vorbereitet hatten.

Langsam ließ er sich in einen Sessel sinken. Corth nahm an der oberen Schmalseite des Tisches Platz.

Sie begannen unvermittelt, ohne jede Einleitung.

»Mr. Corth, haben Sie den Kapitän bereits orientiert?« fragte Oberst Cennon.

»Nur über die Fertigstellung der HYPERSPACE«, antwortete der Präsident.

Der Oberst nickte. Hamer wunderte sich, daß er keine Uniform trug.

»Sie haben das Wort, Cennon«, warf Raumadmiral Telief ein.

Don Hamer wurde noch aufmerksamer. Sein Gesicht wandte sich dem unscheinbaren Mann zu, der ziemlich viel Macht zu besitzen schien.

»Mr. Hamer, ich bin Chef der Solaren Raumabwehr, speziell eingesetzt zur Verhinderung des Tchichan-Schmuggels.«

Hamer schwieg. Er war sich nicht darüber klar, was der Oberst damit sagen wollte.

Cennon lächelte verhalten, während seine Augen prüften.

»Sie sind erstaunlich beherrscht, Mr. Hamer! Wenn mir nicht die genauen Berichte der Gesundheitsbehörden vorlägen, hielte

ich es niemals für möglich, daß Sie einmal ein hochgradiger Esser waren. Wir sind eben dabei, die von Ihnen bezeichneten Venusfrüchte ausfindig zu machen.«

»Tun Sie das«, sagte Hamer kalt. »Was ist mit dem Schiff, das Sie HYPERSPACE nennen? Was haben Sie damit zu tun? Warum fühlte sich Präsident Corth verpflichtet, Ihre Meinung einzuholen?«

»Das nenne ich präzise Fragen.«

»Wenn die Baukosten so hoch waren, kann es sich nicht um einen normalen Transporter handeln«, fuhr Hamer fort. »Demnach muß es ein Luxus-Passagierschiff sein. Ich bin natürlich bereit, das Kommando zu übernehmen.«

Die Männer schwiegen. Einige sahen an die Decke, andere schauten auf ihre Hände nieder.

Oberst Cennon hustete. Sein Gesichtsausdruck war abweisend, als er brutal entgegnete:

»Hamer, bilden Sie sich ernsthaft ein, wir könnten einem wandelnden Gespenst das Kommando über einen Luxus-Raumer geben? Kein Mensch würde mit dem Schiff reisen, zumal man über Ihre Vorgeschichte gut orientiert ist. Wir können doch nicht einen Sensenmann in die Zentrale stellen.«

»Was denken Sie sich eigentlich! Was meinen Sie, was passierte, wenn Sie im Speisesaal der Luxuskategorie auftauchten?«

Hamers Gesicht wirkte wie versteinert. Er saß so ruhig, als hätte ihn jemand mit einer Schockwaffe betäubt. Er hatte es gefühlt; es hatte ja gar nicht anders kommen können. Sein Verstand sträubte sich gegen die Erkenntnis, daß man ihn endgültig abgeschrieben hatte. Geheilt oder nicht – er war für alle Zeiten erledigt.

Die anderen Männer, die ihm als Wissenschaftler vorgestellt worden waren, schienen peinlich berührt zu sein.

Hamer lachte trocken auf.

»Sie können nicht leugnen, daß Sie ein Offizier der Geheimen Raumüberwachung sind, Cennon«, sagte er beißend.
»Ihr Taktgefühl ist einmalig.«

Röte überzog das Gesicht des Obersts, doch er beherrschte sich, als ihm der Raumadmiral einen warnenden Blick zuwarf.

»Wissen Sie eigentlich, Hamer, daß ich Sie sofort verhaften könnte? Meine Beweise reichten aus, um Sie innerhalb von sechsunddreißig Stunden in die nächste Auflösungskammer zu bringen.«

Don umklammerte die Tischkante mit aller Gewalt.

»Wie war das?« flüsterte er. »Sind Sie wahnsinnig?«

»Keineswegs. Vor drei Tagen wurde von einer Suchexpedition ein Mann gefunden, der sich in den Äquatordschungeln der Venus herumtrieb. Es handelte sich um Dr. Maurius, einen ehemaligen Geologen. Sie haben ihm einen Beutel mit fünfhundertsechzig Gramm Tchichan-Extrakt gegeben und dafür jenes Tholasit-Armband erhalten, das Sie auf Venus veräußerten. Sie haben Ihre Passage bezahlt und den Rest sich gutschreiben lassen. Dr. Maurius' Aussagen liegen fest. Wollen Sie das Band hören?«

Nun glich Hamer wirklich einem Gespenst. Seine gelbliche Haut war fahl.

»Das bedeutet, Hamer, daß Sie sich gegen das solare Tchichan-Gesetz vergangen haben. Für erwiesenen Handel mit Tchichan wird die Todesstrafe verhängt. Das Gesetz existierte bereits zu dem Zeitpunkt, als Sie Dr. Maurius das Gift anboten. Behaupten Sie nur nicht, Sie hätten das nicht gewußt! Ehe die Todesstrafe eingeführt wurde, bestraften wir Tchichan-Handel mit Merkur-Zuchthaus. Das hätte Ihnen wenigstens bekannt sein müssen. Ich bin sogar darüber informiert, daß Sie es wußten. Auf alle Fälle haben Sie sich strafbar gemacht. Es liegt nur an den Mitgliedern des hier anwesenden Rates, ob ich Sie wegen Ihres Verbrechens anklage oder nicht. Selbst wenn

Ihnen durch mildernde Umstände die Todesstrafe erspart bliebe, würde man Sie zu nicht weniger als fünfundzwanzig Jahre Merkur-Zuchthaus mit Zwangsarbeit in den Minen verurteilen. Was sagen Sie dazu?«

Hamer schwieg. Entsetzen beherrschte ihn. Natürlich hatte er gewußt, daß Tchichan-Handel streng bestraft wurde. Er hatte aber niemals damit gerechnet, daß man den alten, unheilbar Süchtigen finden könnte. Zu retten war er nicht mehr, also hatte er ihm mit dem Verkauf nur eine Wohltat erwiesen. Das konnte eventuell als mildernder Umstand ausgelegt werden. »Aber – fünfundzwanzig Jahre Zwangsarbeit in den Merkur-Minen«, dachte er schaudernd, »fünfundzwanzig Jahre in der Zwielsichtzone des grausamsten Planeten im ganzen Sonnensystem!«

»Nun, was meinen Sie dazu?« drängte der Oberst.

»Tun Sie, was Sie nicht lassen können«, flüsterte er.

Cannon lachte. Dann meinte er:

»Sehen Sie, Hamer, wir sind durchaus keine Unmenschen, zumal wir Ihre Lage recht gut begreifen können. Wir sind bereit, ein Auge zuzudrücken. Übernehmen Sie das Kommando über die HYPERSPACE, und wir werden vergessen, was ein Mann namens Maurius aussagte.«

Hamer sprang auf. Eine wilde Hoffnung glühte in seinen tiefliegenden Augen.

»Ja, habe ich etwa abgelehnt, das Kommando über die HYPERSPACE zu übernehmen?« schrie er. »Sagen Sie endlich, was Sie von mir wollen.«

»Alles zu seiner Zeit. Ich wollte Sie erst über Ihre Aussichten informieren, falls Sie das Kommando nicht übernehmen wollen.«

Er schwieg und nickte dem Raumadmiral zu. Ruhig meinte Telief:

»Professor Richards, haben Sie etwas zu sagen?«

Verlegen hüstelnd begann der schlanke Fünfziger:

»Hm – ja, gewissermaßen. Mr. Hamer, rein menschlich gesehen, kann ich Sie verstehen. Ich darf Ihnen versichern, daß ich vor Ihren Leistungen die größte Hochachtung empfinde. Sehen Sie – wir haben ein Fernraumschiff erschaffen, das nicht seinesgleichen in der Milchstraße hat. Wir sind inzwischen bis zu fernsten Systemen vorgedrungen, und es erscheint sehr unwahrscheinlich, daß es außer den Menschen noch ein anderes, raumfahrendes Volk gibt. Wir haben viele Intelligenzwesen angetroffen, die teilweise auf einer besorgniserregend hohen Kulturstufe stehen. Eine echte Raumfahrt herrscht jedoch nirgends vor, wenn man von den vergangenen Völkern absieht. Aus ihren Hinterlassenschaften haben wir erkannt, daß sie schon lange vor uns das Problem der interstellaren Raumfahrt beherrschten.«

Richards, der weltbekannte Astrophysiker, schwieg kurz und fuhr anschließend fort:

»Der Mensch ist im Begriff, die Milchstraße endgültig zu erobern, und doch haben sich Zwischenfälle ereignet, die darauf schließen lassen, daß wir aus extragalaktischen Nebeln Besuch erhalten haben. Ich darf darauf verzichten, Ihnen nähere Einzelheiten mitzuteilen, da es ohnehin nicht Ihre Aufgabe sein wird, fremde Galaxien anzufliegen. Das wird die Aufgabe von anderen Forschungsexpeditionen sein.«

Hamers Augen hatten sich verengt. Also sollte er den Chef einer Forschungsexpedition spielen. Das bedeutete mit anderen Worten, daß er Kopf und Kragen zu riskieren hatte. Natürlich hatten sie sich bemüht, einen anderen und erfahrenen Raumkapitän zu finden, doch diese Leute hatten wahrscheinlich abgelehnt. Nun griff man auf ihn zurück. Langsam begann er das Spiel zu durchschauen. Entweder die Merkur-Minen oder eine Reise ins Ungewisse.

»Mr. Hamer, wir haben Gründe zu der Annahme, daß die

unwillkommenen Besucher überhaupt nicht aus unserem Raum stammen«, sagte Richards bedeutungsvoll.

Hamer zuckte zusammen. Seine Augen waren plötzlich weit aufgerissen.

»Soll das bedeuten, daß ausgerechnet ich den wahnwitzigen Versuch machen soll, die gigantische Energieblase anzuzapfen, die Sie ›Universum‹ nennen? Jenes unbegreifliche Gebilde, das so groß ist, daß darin Millionen Milchstraßen-Systeme ihren Platz finden? Galaxien, die von der Ferne aus gesehen wie kleine Nebelwolken erscheinen, aber in Wirklichkeit aus unzähligen Milliarden Sternen und internen Sternhaufen bestehen? Herr, können Sie mir etwa genau sagen, über wieviel Galaxien unser Universum verfügt? Wir kennen kaum unsere eigene Milchstraße, und es ist noch nicht einmal gelungen, den nächsten Nebel anzufliegen.«

»Irrtum«, warf Oberst Cennon ein. »Captain Relitschow von der europäischen Gesellschaft hat den riesigen Sprung durch den Hyperraum riskiert. Vor zwei Wochen ist er zurückgekehrt. Der Andromeda-Nebel ist bereits von einem irdischen Raumschiff erreicht worden. Relitschow hat insgesamt zweihundertfünfzig Sonnen angeflogen und untersucht. Davon verfügten einhundertzweiundzwanzig Sonnen über Planeten oder Planetensysteme. Sie unterschätzen den neuen Ultra-Quant-Antrieb, Hamer.«

»Richtig«, meinte der Astrophysiker. »Andromeda ist erreichbar. Die Koordinatenpunkte für den intergalaktischen Punkt liegen fest. Mit dem Ultra-Quant-Antrieb spielt es keine Rolle, ob Sie eine Million Lichtjahre oder nur zehn Lichtjahre überspringen. Das sollten Sie wissen, Mr. Hamer.«

»Das weiß ich auch«, knirschte der Kapitän. »Schließlich habe ich allein acht Koordinatenpunkte gefunden, errechnet und getestet. Schön, Sie haben also den Andromeda-Nebel erreicht. Damit ist er für mich schon uninteressant geworden.

Was soll ich nun eigentlich?«

»Sie erwähnten es bereits«, murmelte Professor Richards. »Unser neues Schiff, die HYPERSPACE, ist dazu ausersehen, die Grenzen unseres bekannten Universums zu sprengen und in einen anderen Raum vorzustoßen. Sie werden die kühnste Expedition der Menschheit leiten, Mr. Hamer.«

»Wer sagt Ihnen, daß ich mich auf diesen Selbstmord einlasse?« sagte Don mit gedämpfter Stimme. »Eher gehe ich in die Merkur-Minen. Ich habe doch nicht den Verstand verloren! Wer garantiert mir, daß ich jemals den Rückweg finde? Ich wäre bereit, den fernsten Spiralnebel in unserem eigenen Universum anzufliegen, nicht aber die Grenzen unseres Universums zu sprengen. Wir wissen ja noch nicht einmal genau, ob die Theorie von einem übergeordneten Raum richtig ist.«

»Sie haben sich nicht korrekt ausgedrückt, mein Freund«, warf Admiral Telief ein. »Unter einem übergeordneten Raum verstehen wir den Hyperraum, und den kennen Sie! Jedes Schiff, das nach genau berechneten Daten einen Sprung über einige Lichtjahre hinweg ausführt, macht diesen Sprung durch den übergeordneten Hyperraum.«

»Ja, ich weiß«, entgegnete der Kapitän ironisch. »Ihre graue Theorie besagt mit einfachen Worten, daß ein Universum wie das unsere durchaus nicht das einzige Universum ist. Demnach schwimmen im Hyperraum Trillionen Universen herum, die wiederum aus unzähligen Galaxien bestehen. Die einzelnen Galaxien gliedern sich in Einzelsterne, Sternhaufen, und diese vielen Sonnen bilden wieder Planetensysteme, falls sie Planeten besitzen. Sie haben sich ein wunderschönes Bild des Super-Kosmos geschaffen; allerdings fehlen Ihnen dafür alle Beweise. Sie nehmen an, daß es noch viele Universen gibt, die man aber nur dann erreichen kann, wenn die Technik weit genug fortgeschritten ist, um mit ihrer Hilfe den

allesumspannenden Hyperraum durchdringen zu können. Wohin führen uns solche Gedanken, die zu gewaltig sind, um von einem menschlichen Gehirn erfaßt, geschweige denn verstanden zu werden! Wenn man logisch weiterdenkt, dann muß auch der Billionen Universen umfassende Hyperraum einmal ein Ende haben, denn wir behaupten doch, daß nichts unendlich sein kann. Das bedeutet aber, daß auch der für unsere Begriffe übergeordnete Hyperraum gar nicht so übergeordnet ist. Er müßte mit all seinen Universen ein Hyper-Universum sein und in einem wiederum übergeordneten Raum liegen, der seinerseits viele Hyper-Universen umfaßt. Erkennen Sie nicht, daß wir niemals ein Ende finden?«

Ein kleingewachsener Mann, den man als Astronom vorgestellt hatte, meinte dazu:

»Mr. Hamer, solche Gedanken sind untragbar. Wir wissen es einfach nicht und werden es auch niemals wissen. Es ist jedoch ziemlich sicher, daß es andere, normale Universen gibt, die ebenso mit Galaxien angefüllt sind, wie der uns bekannte Raum. Sie haben die Aufgabe, mit dem neuen, vervollkommeneten Ultra-Quant-Antrieb die Grenzen unseres Universums zu sprengen und damit in einen völlig unbekannten Raum einzudringen. Sie werden im Augenblick des Sprunges auf vielfache Überlichtgeschwindigkeit beschleunigt werden, so daß Sie die Grenzen unseres Raumes sprengen müssen.«

»Und wo komme ich heraus?« grinste Hamer.

»Nehmen Sie an oder nicht?« fragte Oberst Cennon energisch. »Wir wünschen zu wissen, ob ein solcher Sprung möglich ist. Wenn ja, dann ist er auch für universumsfremde Wesen möglich, falls ihre Technik so hoch entwickelt ist. Nehmen Sie an?«

Hamer schwieg fünf Minuten lang. Niemand störte ihn in seinen Überlegungen. Er wußte, daß er verloren war, sobald er

ablehnte.

Schließlich blickte er auf und lächelte.

»Ich hätte eine Bedingung.«

»Die wäre?«

»Ich möchte meinen Bedienungsroboter Conny mitnehmen.
Er ist mein einziger Freund.«

5.

Der Torpedowagen der überschallschnellen Mondbahn jagte durch das absolute Vakuum des Führungsrohrs. Sicher und einwandfrei wurde das Fahrzeug von den Kraftfeldern abgestoßen.

Vor Hamer flammte die kleine Leuchtscheibe auf.

»Krater Elsvill. Solare Mondwerft für interstellare Schiffe.
Endstation.«

Der Wagen wurde rasch gebremst, doch Hamer spürte nichts davon. Diese Bahn arbeitete schon seit einhundert Jahren mit Beschleunigungsabsorbern.

Zischend schoß die komprimierte Luft in die Schleuse.

Hamer konnte den Wagen verlassen. Wie üblich wurde er von einem Polizeiroboter empfangen, der ihn höflich fragte:

»Wie war der Unterricht, Sir? Fühlen Sie sich ermüdet? Darf ich Sie zu Ihrem Quartier begleiten?«

»Nein«, wehrte der Kapitän ab. »Einen Schrauber.«

»Sehr wohl, Sir, ich werde es veranlassen.«

Hamer betrat das Gleitband der Schnellverbindung. In wenigen Minuten erreichte er den Ausgang der Rohrbahnstation.

Dicht hinter ihm stiegen die fünf Kilometer hohen Steilwände des Ringgebirges empor. Der Krater Elsvill lag auf

der Rückseite des Erdsatelliten. Schon vor hundertfünfzig Jahren war er von der damaligen Solaren Zentralregierung ausgebaut und kultiviert worden. Hier befand sich die größte außerirdische Raumschiffswerft der Solaren Union.

Hamer sah sich gleichmütig um. Ein Mann mit seinen Erfahrungen achtete kaum noch auf die Dinge, die einem Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts als Wunder erschienen wären.

Der Krater durchmaß fünfundachtzig Kilometer. Sein fast gleichmäßig hoher Ringwall hatte sich ausgezeichnet dafür geeignet, ihn mit einer gigantischen Energiehalbkugel zu überdecken. Die dazu erforderlichen Projektoren waren in den Steilwänden montiert. Aus Elsvill war eine kleine Welt für sich geworden. Der Schirm trennte ihn hermetisch von dem absoluten Vakuum des Raumes. Niemand trug Schutzanzüge. Obgleich draußen die Mondnacht angebrochen war, herrschten innerhalb des Kraters absolut irdische Verhältnisse. Die künstliche Atomsonne überstrahlte das blaß rote Flimmern des Abschirmungsfelds. Die Atmosphäre war rein und mild, leichtbewegt von den installierten Zirkulationsanlagen. Es war wie auf der Erde. Niemand empfand praktisch, daß er sich auf dem Mond befand. Nur die geringe Schwerkraft war spürbar, falls man es nicht vorzog, die faustgroßen Gravito-Spulen zu benutzen, die man nach der Landung kostenlos zur Verfügung gestellt bekam.

Hamer schaltete sein Gerät nicht ein, da er keinen Wert darauf legte, den größten Teil seines Körpergewichts zu verlieren.

Wohin er auch sah, überall bemerkte er Polizeiroboter und Uniformierte. Der Krater durfte nur mit Sonderausweisen betreten werden.

In der Ferne bemerkte er zwischen den Grünanlagen die großen Gebäude der Werftverwaltung. Noch weiter hinten

erhoben sich die Mammutbauten der voll automatisierten Werft.

Pfeifend sank der kleine Flugschrauber nieder und berührte direkt vor ihm den Boden. Hamer warf seine Tasche in die Kabine.

»Zur Werft, Gebäude A-14«, sprach er in das Aufnahmemikrophon des Automaten.

Fast lautlos hob die Maschine ab und jagte über den Boden des Kraters hinweg. Viele Kilometer über dem Flugkörper blitzte es grell auf. Ein Donnern grollte durch den gewaltigen Raum.

Wieder mußte ein größerer Meteor auf den Schirm geprallt und vergast sein. Niemand achtete darauf. Längst hatte Luna seine Schrecken verloren. Es gab Tausende von Riesenkratern, die alle von Energie-Halbkugeln abgeschirmt und durch Rohrbahnen miteinander verbunden waren.

Die Maschine überflog in wenigen hundert Metern Höhe die ausgedehnten Industrieanlagen, die lediglich dafür bestimmt waren, die benötigten Materialien herzustellen. Die eigentliche Schiffswerft verfügte über keine Riesenhallen, wie man sie auf der Erde verwandte. Es wurde grundsätzlich im Freien gebaut. Niemals änderte sich die Temperatur. Wenn künstliche Regenfälle zur Bewässerung der Grün- und Nutzanlagen erforderlich waren, wurde das vorher von der meteorologischen Kraterstation mitgeteilt.

»Umfliege das Schiff«, befahl Hamer dem Robotautomaten.

Sofort umkreiste der Schrauber die Kugelkonstruktion, die wie ein gewaltiges Tier der Urzeit auf dem Gelände lag.

Das war die HYPERSPACE, an der die fähigsten Spezialisten des Sonnensystems gearbeitet hatten. Prüfend wanderten seine Blicke über das startklare Schiff, das auf verhältnismäßig zerbrechlich wirkenden Landestützen auf dem geglätteten Boden ruhte. Kurz nach Beginn der interstellaren

Raumfahrt war man zur Kugelbauweise übergegangen.

Der Gigant durchmaß eintausenddreihundert Meter. Er war das größte Schiff, das man auf einer solaren Werft jemals erbaut hatte.

Hamer befand sich seit drei Wochen Erdzeit auf dem Mond. Einundzwanzig Tage lang hatte er den ausgedehnten Unterricht über die neuartigen Triebwerke und elektronischen Einrichtungen des Schiffes absolvieren müssen. Wissenschaftler und Techniker hatten schwierige Vorlesungen gehalten. Von Hamer war verlangt worden, daß er in Wochen all das sofort begriff, was die anderen Besatzungsmitglieder in einer einjährigen Schulungszeit gelernt hatten.

Inzwischen kannte er das Schiff, dessen Kommandant er sein sollte. Er war über den Ultra-Quant-Antrieb orientiert, und seine astronautischen Kenntnisse hatten sich auch erheblich erweitert.

Man hatte alles getan, um ihn umfassend zu unterweisen.

Wie eine Mücke wirkte der Schrauber im Vergleich zu der Riesenkugel, die blaßblau glitzernd im Licht der künstlichen Atomsonnen stand. In dem hundert Meter starken Ringwulst entlang der Äquatorlinie erkannte er die Quanten-Reflektoren des normalen Triebwerks. Die Energien, die von den Maschinenanlagen entwickelt wurden, hätten ausgereicht, um sämtliche Industrieanlagen des Mondes mit Strom zu versorgen.

Weiter unten bemerkte er die verhältnismäßig kleinen Reflektoren des Ultra-Quant-Aggregates. Es sollte erst dann zu arbeiten beginnen, wenn das Schiff mit dem normalen Triebwerk die annähernde Lichtgeschwindigkeit erreicht hatte.

Einige Befehle genügten, und der robotgesteuerte Schrauber senkte sich nieder. Direkt vor dem Portal der Werftverwaltung setzte er auf. Hamer verließ die Maschine.

Einige Befehle genügten, und der robotgesteuerte Schrauber

senkte sich nieder. Direkt vor dem Portal der Werftverwaltung setzte er auf. Hamer verließ die Maschine.

Hier herrschte eine eigenartige Stille. Hamer wußte jedoch, daß die Ruheperiode der Werft nur so lange anhielt, bis die HYPERSPACE gestartet war. Andere Projekte befanden sich in Vorbereitung. Es konnte nur noch wenige Stunden dauern, bis die Automaten werft mit dem nächsten Neubau begann.

Schiffe und nochmals Schiffe – das war die neue Parole des Raumfahrtministeriums. Noch im Lauf des Jahres sollten sechs andere Forschungsexpeditionen starten und außergalaktische Nebel anfliegen. Man wollte unbedingt wissen, was außerhalb der Milchstraße gespielt wurde. Dabei stand es noch gar nicht fest, ob die gesichteten Objekte tatsächlich aus außergalaktischen Nebeln stammten. Man hatte zwar im Kugelsternhaufen M-22 einige unbekannte Schiffe geortet, doch das war alles. Es konnte leicht möglich sein, daß die ausgemachten Körper mit Raumschiffen identisch waren, die einem raumfahrenden Volk der Milchstraße gehörten. Man war allerdings der Meinung, innerhalb der Milchstraße gäbe es außer den Menschen keine raumfahrenden Intelligenzen, doch diese Auffassung war nicht belegbar. Es gab mehr als achthundert Millionen Sonnen, die noch niemals von einem Forschungsschiff angeflogen worden waren. Niemand konnte wissen, was auf den fernen Planeten geschah, die Tausende von Lichtjahren außerhalb des solaren Systems lagen. Die dortigen Kolonisten hatten den Kontakt mit der Erde und damit zur Solaren Zentralregierung längst verloren. Die Nachkommen der vor Jahrhunderten ausgewanderten Menschen erinnerten sich nicht mehr an den Planeten, den man Terra nannte.

Höchstwahrscheinlich stammten die fremden Raumschiffe von einem Kolonialplaneten, dessen Bewohner auf eigene Faust Forschungsarbeiten unternahmen. Der Verdacht der Zentralregierung, es könnte sich um eventuell gefährliche

Lebewesen handeln, war durch nichts zu belegen.

Während Don Hamer an der Werftabteilung vorbeiging und sich dem großen Hotel näherte, mußte er daran denken, daß man ihn auf Grund derart unklarer Vermutungen zwingen wollte, diese äußerst risikoreiche Expedition durchzuführen. Er erinnerte sich daran, daß man in früheren Zeiten zu solchen Unternehmen »Himmelfahrtskommandos« gesagt hatte.

Hinter ihm klangen leise, schleichende Schritte auf. Er drehte sich nicht um, da er wußte, daß sich einer der Polizeiroboter an seine Fersen geheftet hatte. Seitdem er sich auf dem Mond befand, war er keinen Augenblick lang unbeobachtet gewesen.

Leise fluchend trat er durch die auf gleitenden Schiebetüren des Hotels. Er schob die Hände in die Taschen seiner dunkelblauen Uniform und schritt langsam in die große Halle hinein, in der die Flutlichtlampen eingeschaltet worden waren, da mittlerweile die Nachtperiode angebrochen war.

Er passierte zwei bewaffnete Wachroboter, die ihn sekundenlang fixierten und mit ihren empfindlichen Mechanismen die Wellenlänge seiner Großhirnschwingungen aufnahmen. So, wie bei jedem Menschen die Fingerabdrücke verschieden sind, sind es auch die Schwingungen und Ströme des Gehirns. Die Erkennungsmethode war absolut unfehlbar. Man hatte dafür gesorgt, daß ein Fremder keinesfalls das Hotel betreten konnte, in dem die Besatzungsmitglieder der HYPERSPACE untergebracht worden waren.

In der Halle hielt sich niemand auf, doch aus dem darunterliegenden Raum drangen viele Stimmen. Die Experten der Expedition hatten sich anscheinend versammelt, denn es sollte ihre letzte Nacht auf dem Erdtrabanten sein. Der Start stand unmittelbar bevor.

»Sie können passieren, Sir«, sagte einer der Wachroboter. Sein schußbereiter Thermo-Quant-Strahler bewegte sich wieder mitsamt den kurzen Waffenarmen nach oben.

Hamer betrat den Aufenthaltsraum, in dem er etwa zwanzig Personen erkannte.

Sie verstummten, als sie ihn bemerkten. Sie wußten alle, was Don Hamer durchgemacht hatte. Er war bis jetzt der einzige Mensch, der es geschafft hatte, den Klauen der Tchichan-Sucht zu entrinnen, ohne dem Wahnsinn zu verfallen.

Callings, der Chefbiologe, hustete trocken und berührte mit den Fingerspitzen seine rissigen Lippen. Der Galaktopsychologe, Professor Noter, richtete sich langsam in seinem Schaumpolstersessel auf und rief ihm ein launiges »Hallo« zu.

Hamer beantwortete die Begrüßung mit einem Nicken und ließ seine Blicke über die Anwesenden schweifen. Unter den Besatzungsmitgliedern der HYPERSPACE gab es nur wenige Personen, die sich nicht in irgendeiner Form gegen die Gesetze der Solaren Zentralregierung vergangen hatten. Keiner von ihnen war ein echter Krimineller, doch alle hatten sie etwas getan, was verboten war.

Da war beispielsweise Dr. Knaps, einer der führenden Mathematiker. Er hatte es in seinem Forschungsdrang gewagt, das Supergehirn in Holoway-City ohne Erlaubnis der Behörden zu benutzen.

Hamer nickte Dr. Knaps zu. Der schmalbrüstige Mann mit dem faltigen Gesicht lächelte zurück.

Professor Noter, anerkannter Spezialist für galaktische Psychologie, hatte es auf Jarno III gewagt, den dortigen Eingeborenen einige Dinge über die Kriegsgeschichte der Menschen zu erzählen. Es stand fest, daß es die Jamoner verstanden hatten, Noter vorher in einen Alkoholrausch zu versetzen, der ihm die Zunge gelöst hatte. Noters Äußerungen hatten eine Revolte ausgelöst. Der wichtige Handelsvertreter mit Jarno III hatte darunter gelitten. Von diesen Schwierigkeiten war besonders die Interstellar-Lines betroffen worden.

Als Folge davon befand sich Professor Noter nun im Krater

Elsvill und wartete auf den Start.

Hamer kannte alle Anwesenden gut genug, um zu wissen, daß sich keiner freiwillig bereiterklärt hatte, dieser Expedition beizutreten.

Jean Renois bildete die einzige Ausnahme. Er war als Erster Offizier und Chefastronaut auf der alten LONITER gefahren, aber offensichtlich hatte ihm das nicht mehr gefallen. In der europäischen Gesellschaft gab es Sitten und Gebräuche, die keineswegs dazu geeignet waren, einem tüchtigen Mann wie Renois ein Vorwärtskommen zu ermöglichen. Es hätte noch einige Jahrzehnte gedauert, bis er das System-Modell eines Raumkapitäns hätte tragen dürfen.

Renois war einer der wenigen Männer, die sich freiwillig gemeldet hatten.

Auch ihm winkte Hamer zu. Der schwarzhaarige Mann mit dem schmalen Gesicht und den lebhaften Augen war ihm sympathisch, zumal er sein Fach verstand.

»Wollen Sie sich nicht setzen, Hamer«, rief ihm Noter zu. »Wir sind eben dabei, unsere zukünftigen Aussichten nochmals durchzusprechen.«

Um Noters Lippen spielte ein süffisantes Lächeln.

»Durchsprechen ist gut«, murkte Callings. »Ich möchte nur wissen, was man sich von unserer Mitwirkung verspricht.«

»Sie meinen Ihre eigene Person, nicht wahr?« spöttelte Hamer. »Nun es könnte doch leicht möglich sein, daß wir in einem anderen Universum ankommen und dort einen herrlichen Planeten finden. Einen Himmelskörper mit ewigblauem Himmel, glücklichen Eingeborenen und einer phantastischen Fauna und Flora. Für solche Fälle sind Sie vorgesehen, Callings.«

Der hochgewachsene Mann mit dem gelichteten Haar murmelte etwas vor sich hin, was niemand verstehen konnte.

Hamer wurde immer sarkastischer:

»Sehen Sie, meine Herren, so ist das gedacht, wenn wir gut ankommen – und daran besteht ja kein Zweifel –, werden Sie innerhalb Ihrer Fachgebiete genügend Arbeit vorfinden. Wir sehen uns etwas um, beglücken etwa anwesende Eingeborene mit unserer hohen Kultur und verschwinden wieder. Wenn wir nach dem erfolgten Sprung durch den Hyperraum wieder haargenau in Erdnähe eintreffen, wird man uns jubelnd begrüßen und unsere Sünden vergessen. Renois wird sofort Raumadmiral; ich werde Vizepräsident der Solaren Zentralregierung. Noter darf reden, was er will, und Sie, Dr. Knaps, dürfen nach Belieben das Supergehirn in Holoway-City benutzen. Finden Sie das nicht herrlich? Stellen Sie sich doch einmal vor, wie gut es uns ergehen dürfte. Die HYPER-SPACE hat zweihundertvierzig Besatzungsmitglieder. Die Arbeit von zweitausend weiteren Männern wird von Spezialrobotern bewerkstelligt. Sie werden es bequem haben. Die HYPER-SPACE verfügt sogar über ein Schwimmbad mit Unterwasserballatt. Die Damen sind zwar nur fiktiver Natur, doch das dürfte Sie gewiß nicht stören. Wir haben beinahe zehntausend Filme an Bord und mehr als zwei Millionen Bücher auf Mikroskulpen. Unsere hydrophonischen Gärten sehen im Licht der kleinen Ato-Sonnen so echt aus, daß man meinen könnte, man befände sich in Kalifornien. Was wollen Sie mehr?«

Professor Klings, der bekannte europäische Astromediziner, fuhr sich über die schweißbedeckte Stirn.

»Seien Sie glücklich, daß Sie nicht an Hyperhidrosis leiden«, murmelte der weißhaarige Wissenschaftler.

»Was ist das?« erkundigte sich Norop, der Chefingenieur des Schifffes.

»Übermäßige Schweißerzeugung«, brummte Klings. »Sämtliche Begriffe, die mit ›Hyper‹ beginnen, sind in irgend einer Form anomal. Hyperästhesie bedeutet beispielsweise

Überempfindlichkeit, und daran leiden wir alle. Hamer ausgenommen. Ich möchte sagen, daß man in seinem Fall von Hypoästhesie sprechen sollte, worunter man gemeinhin verminderter Empfindlichkeit versteht. Unser verehrter Expeditionschef ist ein seltenes Exemplar des Homo sapiens. Noter, was halten Sie von ihm?«

Der Psychologe lachte verhalten.

»Sehr viel. Ich bin heilfroh, daß er in der Zentrale des Schiffes steht.«

»Sitzt«, warf Renois ein.

»Meinetwegen! Wir haben ...«

»Guten Abend, meine Herren«, klang eine kalte Stimme auf.

Noter verstummte mitten im Satz. Jedermann blickte zu Oberst Cennon hinüber, der unbemerkt eingetreten war. Diesmal trug er die Uniform der Solaren Raumabwehr. Er lächelte zuvorkommend, doch seine Augen drohten.

»Nanu, Sie kommen ohne Polizeiroboter und unbewaffnet?« sagte Hamer aggressiv. »Sie betreten den luxuriösen Käfig der gefährlichsten Raubtiere, die sich im Solaren System herumtreiben. Die hier anwesende Intelligenz reicht notfalls aus, um Sie allein durch Geisteskräfte in eine Staubwolke zu verwandeln.«

Cennon verzog keine Miene.

»Trösten Sie sich, Hamer«, entgegnete der Oberst ruhig. »Die Waffen der HYPERSPACE werden für Sie erst zugänglich sein, wenn Sie sich im interstellaren Raum und nahe Ihrem Koordinatenpunkt befinden. Natürlich haben wir Sie mit den besten Erzeugnissen der Erde ausgerüstet. Sie werden notfalls vernichtend zuschlagen können.«

»Sie haben mich falsch verstanden, Cennon«, meinte Hamer süffisant. »Ich dachte nicht an die Waffen der HYPERSPACE.«

Als die Wissenschaftler und Techniker lachten, verfärbte sich

Cennons Gesicht rötlich.

»Hamer, Sie sollten Ihre Zunge hüten, oder wir sehen uns gezwungen, einem anderen Raumoffizier das Kommando zu übertragen.«

»Tun Sie das! Sie erweisen mir eine Wohltat«, höhnte der Kapitän. »Welchen Umständen haben wir Ihren späten Besuch zu verdanken?«

»Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß die HYPERSPACE in fünf Stunden startet. Sie begeben sich zwei Stunden früher an Bord. Etwas Schlaf würde Ihnen guttun. Außerdem schätze ich Ihre Unterhaltung nicht.«

»Verständlich«, meinte Noter. »Eine Gruppe verzweifelter Leute könnte unter Umständen auf seltsame Gedanken kommen, nicht wahr? Stellen Sie sich einmal plastisch vor, was wir alles anrichten könnten. Übrigens – sind Sie absolut sicher, daß wir den Sprung auch wirklich wagen werden? Was könnten Sie dagegen tun, wenn Hamer auf den Gedanken käme, das wertvolle Schiff beispielsweise zum Andromeda-Nebel zu bringen? Wir könnten dort einen Planeten finden, der ...«

»Ersparen Sie sich Ihre Bemerkungen, Professor«, fiel Cennon gleichmütig ein. »Sie stehen unter Vertrag; außerdem sind Sie eingeschworen worden. Sie werden den Sprung durch den Hyperraum riskieren. Sie werden auch ein unbekanntes Universum finden. Die Daten stehen fest; Ihr Koordinatenpunkt ebenfalls. Sie werden diesen fiktiven Punkt genauestens anfliegen und dort auf hundertfache Lichtgeschwindigkeit erhöhen. Sie werden durch keinen Tunnel rasen, der Sie infolge Ihrer enormen Fahrtbeschleunigung nicht nur einige Lichtjahre entfernt in unserem eigenen Raum herauskommen läßt, sondern in ein anderes Universum. Damit Sie das aber auch tatsächlich tun, werden Sie von zwanzig Leuten der Raumüberwachung begleitet. Nur diese Männer haben Kommandogewalt

über die ebenfalls anwesenden Kampfroboter. Meine Leute haben den Befehl erhalten, kompromißlos durchzugreifen, sobald Sie Dummheiten machen sollten. Zwei der Männer sind fähige Astronauten, die garantiert feststellen können, welchem Koordinatenpunkt Sie sich nähern. Glauben Sie nur nicht, Sie könnten mit der HYPERSPACE in einem galaktischen Nebel verschwinden.«

»Wer berechtigt Sie dazu, solche Anweisungen zu geben?« fragte Hamer herausfordernd, obwohl seine Stimme schwankte.

»Ihr Eid«, lächelte Cennon. »Eine Kursabweichung bedeutet Fahnenflucht. Sie haben die neuesten astronautischen Instrumente an Bord. Sie können die Annäherung an Ihren Übergangspunkt auf die Meile genau berechnen. Ihre elektronischen Rechenmaschinen sind direkt mit den parallaxen Aufnahmegeräten gekoppelt. Auch die Aufnahme-Auswertung wird vollautomatisch durch die neuen Stereo-Komparatoren besorgt werden. Sie werden die geringste Abweichung feststellen und mit den Karteiwerten der astronautischen Automaten ausgleichen können. Sie können Ihren Übergangspunkt nicht verfehlten; auch dann nicht, wenn Sie knapp unterhalb der Lichtgeschwindigkeit fliegen.«

»Wem sagen Sie das, Cennon?« grinste Hamer spöttisch.
»Ich bin auch Astronaut.«

»Stimmt, sogar ein hervorragender. Außerdem ein fähiger Ingenieur. Das geht aus Ihren Zeugnissen hervor. Verscherzen Sie sich also nicht alle Chancen, und begehen Sie keine Dummheiten. Das wäre alles. Ich rate Ihnen wirklich, noch etwas zu schlafen.«

Der Oberst nickte kurz, drehte sich um und verließ den Raum.

Die Männer sahen sich schweigend an. Dann konzentrierten sich die Blicke auf Hamer.

»Cennon tut gerade so, als wäre es eine Kleinigkeit, den

Koordinatenpunkt für den Übergangssprung zu finden«, lachte er freudlos. »Notar, wissen Sie eigentlich, daß die Fehlschaltung um eine einzige Dezimalstelle eine Standortverschiebung von etwa sechshunderttausend Meilen bedeuten kann? Eine Zahl, die auf der Erde überhaupt keine Bedeutung hätte, wirkt sich bei den Berechnungswerten in einem lichtschnellen Schiff verheerend aus, falls sie nicht haargenau in der Reihenfolge an die Rechenmaschine weitergegeben wird. Ich habe einmal eine Drei dorthin gesetzt, wohin eigentlich eine Sechs gehörte. Es handelte sich um die achte und neunte Dezimalstelle, die ich verwechselte. Der Übergangssprung hätte normalerweise vom Sirius bis zum Algor-Planeten führen müssen, doch ich kam im Sternbild des Fuhrmann heraus. Vor mir brodelten damals die Höllenglutens des Hauptsternes, den wir Kapella nennen. Das ist nur ein kleines Beispiel. Jetzt hat man uns einen Übergangspunkt gegeben, den Relitschow für seine Transition zum Andromeda-Nebel benutzt hat. Er hat auf vierfache Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und wurde dadurch aus unserem Milchstraßen-System herausgerissen. Wir sollen vom gleichen Punkt aus hundertfach beschleunigen, was nach meinen Erfahrungen bedeutet, daß wir die Grenzen unseres Universums sprengen.«

Er schwieg und sah in die ausdrucklosen Gesichter der Männer.

»Wir haben eine Chance, so wie auch Relitschow eine hatte«, warf Renois ein. »Auch er wußte nicht, ob er im Andromeda-Nebel herauskommen würde, aber er hat es riskiert. Warum sollen wir nicht noch mehr wagen?«

Hamer sah den Mann an, der sich freiwillig gemeldet hatte. Auf die Frage ging er nicht ein, doch statt dessen sagte er:

»Schön, Mr. Renois, Sie werden Chefastronaut der zweiten Wache. Wenn ich nicht in der Zentrale bin, werden Sie die Messungen überwachen und die Aufnahmegergebnisse der P-

Geräte an den Stereo-Komparator weitergeben.

Eventuelle Abweichungen von den Fixierpunkten werden Sie mit dem E-Gehirn berechnen und die Korrekturdaten an die Robot-Steuerung weitergeben. Halten Sie sich ausschließlich an die automatischen Tabellatoren. Kein einziger Wert wird mit Hilfe der veralteten Aufstellungen berechnet. Wir wollen Cennon den Gefallen tun und den Transitionspunkt haargenau ansteuern. Dann werden wir weitersehen.«

Norop, der breitschultrige, unersetzte Chefingenieur der HYPERSPACE, zog heftig an seiner Zigarre und brummte:

»Wenn Ihnen der neue Ultra-Quant-Antrieb nur keinen Strich durch die Rechnung macht. Die Reflektoren arbeiten mit Ultra-Photonen, die etwas über hundertmal schneller sind als das normale Licht. Es kann sein, daß wir tatsächlich in einem Sekundenbruchteil auf hundertfache Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden. Das kann auch die enorme Masse des Schiffes nicht verhindern. Die Schubleistung der Ultra-Quant-Triebwerke ist so bedeutend, daß sie tatsächlich fähig sind, den Körper in einer halben Sekunde auf die Strahlgeschwindigkeit der Ultra-Quanten zu bringen. Höher geht es allerdings nicht.«

»Ich lege auch keinen Wert darauf«, meinte Hamer fast gleichmütig. »Der Stoß wird kräftig genug sein, um unser Universum, von unserem Standpunkt aus gesehen, instabil zu machen. Wir werden hinausjagen wie ein hochkomprimiertes Gas aus einem Leck in der Druckflasche.«

6.

Die HYPERSPACE hatte das eigene Sonnensystem mit nur halber Lichtgeschwindigkeit durchquert. Seit einigen katastrophalen Unfällen in der Planetoidenzone zwischen Mars und

Jupiter war es verboten, innerhalb des Solaren Systems größere Geschwindigkeiten einzuschlagen.

Hamer saß in dem Kontursessel, dessen hohe Rückenlehne er etwas zurückgeklappt hatte. Vor seinen Augen flimmerten die großen Bildschirme der Außenbordaufnahme und dicht darunter die vielen, teilweise nur brustgroßen Schirme der Bild-Bordverbindung. Die Zentrale lag im genauen Mittelpunkt der Riesenkugel und bildete in sich nochmals eine Kugel, die hermetisch von den anderen Räumen des Fernraumers abgeschlossen war.

Die breite Galerie umlief die gesamte Innenwandung der Zentralekugel. Auf ihr bewegten sich die Männer, die zu der astronomischen und astrophysikalischen Auswertungsabteilung gehörten. Sie konnten auf Hamer und die Offiziere der Schiffsführung hinabsehen. Notfalls konnte eine direkte sprachliche Verbindung ohne mechanische Hilfsmittel stattfinden.

Rechts von Hamers Haupt-Kontrollsitz war das Mammut-Aggregat der astronautischen Elektronen-Rechenmaschine aufgebaut. Das Gehirn stand frei in der Zentrale. Seine Leuchtfächen konnten von allen Seiten aus beobachtet werden.

Links der Hauptschaltungen standen die beiden Stereo-Komparatoren, mit deren Hilfe die Aufnahmen der parallaxen Kameras an Hand der Sternkarten verglichen werden konnte. Weit hinter Hamer brummten die vollautomatischen Tabellen-Gehirne, die alle erforderlichen Korrekturzahlen direkt an das E-Gehirn zur Auswertung weitergeben konnten.

Die zur astronautischen Ortsbestimmung unerlässlichen parallaxen Kameras waren in den Spezialkuppeln auf beiden Schiffspolen aufgestellt worden. Die Aufnahmen der Fixierpunkte konnten nicht von der Zentrale aus erfolgen, da eine direkte Sicht notwendig war.

Die beiden astronautischen Aufnahmestationen auf den

Schiffspolen waren mit der Kugelzentrale jedoch direkt verbunden. Innerhalb von wenigen Sekunden konnten die belichteten Spezialfilme durch die gepanzerten Rohrleitungen zur Zentrale geleitet werden, wo die Auswertung umgehend erfolgte. Alle Kurskorrekturen wurden von dem diensthabenden Chefastronauten vorgenommen.

Hamer wandte langsam den Kopf und schaute zu dem uniformierten Mann hinüber, der aufmerksam vor dem E-Gehirn stand und die aufzuckenden Zahlenkolonnen kontrollierte.

Das war Tunst, Astrooffizier der Solaren Raumabwehr. Es war seine Aufgabe, Hamer und die gesamte Besatzung der HYPERSPACE zu überwachen. Neben ihm standen vier Kampfroboter, die in den kurzen Waffenarmen tödlich wirkende Thermo-Quant-Strahler hielten. Es war völlig ausgeschlossen, den Offizier oder die Roboter täuschen zu wollen. Hamer mußte haargenau den angegebenen Transitionspunkt ansteuern, da sie es sonst als Hochverrat ausgelegt hätten.

Lautlos fluchend drehte sich der Kapitän wieder um und überflog prüfend die unzähligen Instrumente, die zur technischen Überwachung der Maschinen und Kraftanlagen dienten. Von hier aus konnte der Kommandant entscheidend in jeden Vorgang eingreifen, falls das erforderlich sein sollte. Die Dienstvorschriften sahen jedoch vor, daß eine direkte Bedienung der technischen Einrichtungen von dem Kapitän nur im Notfall erfolgen durfte.

Unter normalen Verhältnissen hatte er seine Anweisungen an die Cheingenieure der verschiedenen Abteilungen über die Bildsprech-Anlage der Eigenverständigung weiterzugeben. Es gab nichts, was in dem solaren Dienstreglement nicht pedantisch genau festgehalten gewesen wäre.

Durch diese Umstände hatte die Raumfahrt längst ihren

ehemaligen abenteuerlichen Charakter verloren. Es war alles so geordnet und auf hundertprozentige Sicherheit ausgebaut, daß praktisch nicht mehr passieren konnte, was in den Dienstvorschriften nicht schon in Rechnung gezogen war.

Das galt besonders für die supermoderne HYPERSPACE, deren elektronische Einrichtung allein über eine Milliarde Sol-Kredite verschlungen hatte. Dafür waren diese Geräte aber auch vollendet und nahezu unfehlbar. Der Mensch hatte sich selbst zu einem Handlanger der Maschine degradiert.

An diese Tatsache mußte Hamer wieder einmal denken, als er seine Instrumente betrachtete. Er sah, daß der Raumer im freien Fall durch den Solaren Raum schoß. Die halbe Lichtgeschwindigkeit war schon jenseits der Marsbahn erreicht worden, was bei den hohen Beschleunigungswerten auch nicht verwunderlich war. Bereits seit Stunden ruhten die Mammut-Meiler in den verschiedenen Maschinenräumen. Die gewaltigen Quant-Reflektoren waren längst ausgeglüht im absoluten Vakuum des Raumes. Es waren nur einige kleine Kurskorrekturen notwendig gewesen, als die HYPERSPACE den Neptun in unmittelbarer Nähe passiert hatte. Alle anderen Planeten des Sonnensystems waren weit entfernt gewesen. Mars und Uranus hatte man überhaupt nicht ausmachen können, da sich beide Himmelskörper jenseits der Sonne befanden.

Die Geschwindigkeit betrug augenblicklich hundertfünfzigtausend Kilometer pro Sekunde. Damit näherte sich der Gigant im freien, antriebslosen Fall der Trans-Pluto-Bahn.

Hamer wollte eben anfragen, als ein Bildschirm aufleuchtete. Auf ihm erschien Renois, der sich in der oberen Polkuppel des Schiffes befand.

»Astro-Station Plus-Pol«, klang seine klare Stimme auf. »Wir schneiden soeben die Trans-Pluto-Bahn, mittlere Sonnenentfernung 9,85264 Milliarden Kilometer. Fixierpunkte werden

augenblicklich aufgenommen. Interstellare Geschwindigkeit wird befürwortet. Ende!«

Bei den letzten Worten lag ein Lächeln auf Hamers Lippen. Natürlich konnte Renois als Chefastronaut der zweiten Wache nicht sagen, die interstellare Fahrstufe könnte nun aufgenommen werden. Laut Dienstordnung war er nur befugt, den Kommandanten darauf aufmerksam zu machen und die Sache zu befürworten.

»Gehen Sie bitte auf Lichtgeschwindigkeit, Sir«, sagte Major Tunst.

Hamer schwang mitsamt dem Kontrollsessel herum und warf dem Astrooffizier der Solaren Raumabwehr einen erbosten Blick zu.

Die anderen Männer der Wache hielten den Atem an, als Hamer dem unwillkommenen Passagier drohend entgegnete:

»Tunst, Sie haben es jetzt schon dreimal gewagt, mir Anweisungen zu geben. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich Sie beim nächsten Fall von unzulässiger Bevormundung des Kommandanten inhaftieren lasse. Laut Dienstreglement werde ich das als disziplinarisches Vergehen und versuchte Meuterei gegen die ausübende Kommandogewalt ansehen! Sie haben hier kein Wort mitzureden, wenn Sie nicht gefragt werden. Sie unterstehen mir, dem Zweiten Chefastronauten und dem Ersten Offizier. Ist das klar? Sie sind nur dann befugt, mir Anweisungen zu erteilen, wenn Sie feststellen sollten, daß ich den Transitionspunkt nicht anfliege. Ob ich es aber für erforderlich halte, schon beim Passieren der Trans-Pluto-Bahn auf Lichtgeschwindigkeit zu gehen, das müssen Sie mir überlassen. Ich wünsche keinerlei Einmischung. Das haben Sie als Befehl des Kommandanten aufzufassen und sich danach zu richten. Rolins ...!«

Der Mathematiker an der Rechenmaschine blickte fragend auf.

»Haben Sie diesen Befehl aufgenommen?«

»Das Tonband läuft jetzt noch, Sir«, meinte der junge Mann.

Major Tunst war stark erregt. Seinem geröteten Gesicht war das deutlich anzusehen. Er sagte jedoch keinen Ton und wich den Blicken des Kommandanten aus.

»Schön, Tunst, wir haben uns also verstanden. Glauben Sie nur nicht, Sie könnten hier den Vorgesetzten spielen. Sobald wir die Transition beendet haben, sind Sie mir ohnehin unterstellt.«

Tunst ballte die Hände. Seine Augen richteten sich auf die Roboter, deren E-Gehirne nur auf seine Befehle geschaltet waren.

»Darüber sprechen wir noch, Hamer«, stieß er hervor.

»Ihre Sache. Ich habe Sie nicht gebeten, mich zu begleiten. Sie haben sich doch freiwillig gemeldet, nicht wahr? Was erhoffen Sie sich davon? Einen Orden oder eine baldige Beförderung? Oder sollten Sie nicht wissen, daß Sie sich auf einem Expeditionsschiff befinden, das in ein vollkommen unbekanntes Universum vorstoßen soll?«

Tunst wandte sich ab und schritt zu dem Erfrischungsautomaten hinüber, der im Hintergrund der Zentrale aufgestellt war.

Langsam drehte Hamer seinen Kontrollsitz herum und bemerkte die feixenden Gesichter der anwesenden Männer. Beinahe genießerisch drückte Rolins auf die Taste. Das Aufnahmegerät lief aus.

Silger, der Mann am vorderen Stereo-Komparator, fuhr sich mit beiden Händen durch die brandroten Haare. Seine Lippen waren zu einem unhörbaren Pfiff gespitzt.

Hamers Gesicht blieb regungslos. Mit einigen Griffen schaltete er die Bildsprech-Verbindung zu den Maschinenräumen und Kraftzentrale II ein.

Auf einem Schirm erschien Chefingenieur Norop. Dicht

daneben leuchtete das Brustbild von Groon, der als Leitender Ingenieur der Kraftstation fungierte.

»Kommandant an Schaltzentrale Maschine«, sagte Hamer gleichmütig. »Fahrt erhöhen auf einfache Lichtgeschwindigkeit. Ausführung in drei Minuten.«

»Maschine an Kommandant, verstanden«, gab Norop zurück.

»Kommandant an LIK-Zentrale zwei – Absorber-Kapazität für Fahrtbeschleunigung fünfhundert Kilometer pro Sekunde bereitstellen. Ausführung sofort. Feldprojektoren synchron schalten auf normales Quanten-Triebwerk. Bestätigung.«

Der LI wiederholte, während seine Hände gleichzeitig schalteten. In der Riesen halle, in der ein dreißigstöckiges Hochhaus bequem Platz gefunden und dabei die vorhandene Bodenfläche nur zu einem Bruchteil bedeckt hätte, ließen die HHe-Meiler an. Die Bezeichnung war eine Zusammenstellung aus den Grundstoffen Wasserstoff und Helium. Die freiwerdende Thermo-Energie der Kernreaktionen wurde nach dem Elliot-Kuner-Verfahren umgewandelt und in der Form von Strom abgegeben. Die Meiler glichen buckligen Ungeheuern von enormen Ausmaßen, obgleich die eigentlichen Reaktionskammern nur knapp acht Kubikmeter beanspruchten. Die E-K-Umformer benötigten den meisten Platz; dazu kamen noch die angebauten Projektoren für die unerlässlichen Abschirmungsfelder.

Allein in Kraftstation II waren zwanzig dieser Mammutmeiler aufgestellt, deren Gesamtleistung ausgereicht hätte, um einen Kontinent von der Größe Australiens mit Kraftstrom zu versorgen.

Durch die eingeschaltete Tonübertragung vernahm man in der Zentrale das machtvolle Dröhnen der HHe-Aggregate. Auf dem Kontrollschild glühten die Isolatoren-Felder der Stromleiter auf. Die Stromabgabe erfolgte auf der HYPER-SPACE auf dem drahtlosen Weg. Dazu waren jedoch sehr

starke Iso-Projektoren erforderlich.

Zentrale II lief. Groon schaltete auf die Maschinenräume um. Als die Energie zur Erzeugung der Absorberfelder zur Verfügung stand, begann Norop zu handeln.

In dem Äquatorwulst des Fernraumers erwachten die Schirmreflektoren. Zwischen den Polen der Starkstromempfänger bauten sich die Kraftfelder auf, die allein fähig waren, den weißglühenden Strom der Lichtquanten in die gewünschte Richtung abzustrahlen. Bisher war noch kein Material gefunden worden, das auch nur annähernd die gleiche Aufgabe hätte erfüllen können. Die thermischen Wirkungsgrade in den Reflektoren-Brennpunkten waren derart hoch, daß nicht einmal die neuen, molekularverdichteten Spezialallegierungen widerstehen konnten.

Die reflektierenden Felder durchmaßen vierzig Meter. Bei der HYPERSPACE waren die zur Umwandlung der Strahlmassen erforderlichen HHe-Brenner zum erstenmal innerhalb der Reflektoren eingebaut worden. Das hatte Probleme mit sich gebracht. Praktisch war jeder der vielen Quantenreflektoren ein vollständiges Triebwerk für sich, das unabhängig von den anderen Aggregaten arbeiten konnte. Die Synchronschaltung der Triebwerke erfolgte nach den Daten der einzelnen Schubleistungen, die bei gleichem Strahlmassenverbrauch immer etwas verschieden waren. Die kleinen Leistungsdifferenzen hatten ihre Ursachen in den Reflexionsschirmen, da deren Energiebedarf auch von den Kernreaktoren der einzelnen Triebwerke gedeckt werden mußte.

Die Anordnung war völlig neuartig. Chefingenieur Norop sah deshalb leicht besorgt auf seine Meßinstrumente. Als die Lichtbalken der Synchronometer übereinander glitten, schaltete der Automat.

Beinahe lautlos zuckte es innerhalb der Reflektoren auf. Blauviolette Lichtfinger peitschten in die Schwärze des

Raumes, als die kleinen HHe-Faktoren die vollautomatisch eingespritzten Strahlmassen zu Photonen verwandelten.

Die untere Kugelhälfte der HYPERSPACE glühte in einem grünlichen Feuer auf, als die abgestrahlten Lichtquanten mitsamt der damit verbundenen Höhenstrahlung von den Sicherungsschirmen abgewehrt wurden.

Das Raumschiff glich in dem Augenblick einem flammenspeienden Ungeheuer, das unter der vollen Schubleistung aller Triebwerke mit hoher Beschleunigung in den interstellaren Raum hinausjagte.

In der Zentrale liefen die Ausführungsmeldungen ein. Hamer nahm sie gleichmäßig zur Kenntnis. Er wußte, daß sein Schiff mit Werten von fünfhundert km/sec beschleunigt wurde und Kraftwerk II für die Energie sorgte, die von den Beschleunigungsabsorbern verbraucht wurde. Ferner war ihm bekannt, daß die HYPERSPACE fähig war, in etwa zehn Minuten die einfache Lichtgeschwindigkeit zu erreichen.

Hamer saß ruhig in seinem Kontrollsessel und wartete auf die Meldung des Chefingenieurs. Mit dem normalen Quantentriebwerk war eine Überschreitung der Lichtgeschwindigkeit nicht möglich. Das war die Aufgabe jener kleineren Aggregate, in denen ein ungleich komplizierterer Vorgang stattfand.

Während die normalen Triebwerke die Blei-Wismut-Strahlmassen in einfache Photonen umwandelten und abstrahlten, wurden die so erzeugten Lichtquanten innerhalb der Ultra-Brenner nochmals angegriffen. Ehe sie reflektiert wurden, erlebten sie einen zweiten Degenerierungsprozeß, der sie zu den sogenannten Ultra-Photonen umwandelt. Es waren instabile Teilchen, die durch die Ultronen-Umwandlung nur für Sekundenbruchteile die hundertfache Lichtgeschwindigkeit erreichten. Sofort nach der Abstrahlung wurden sie wieder zu

stabilen Photonen, doch dann hatten sie ihren Dienst schon getan. Nur mit diesen Triebwerken waren Sprünge durch den fünfdimensionalen Hyperraum möglich, da die Sprengung der vierten Dimension Überlichtgeschwindigkeit erforderte.

Hamer dachte noch über die eigenartige Struktur der Ultra-Photonen nach, als aus der Maschinenzentrale die Ausführungsmeldung einlief. Die leistungsstarken Maschinen verstummten. Die gewaltige Lichtflut aus den Reflektoren erlosch.

Innerhalb von fünf Minuten hatte die HYPERSPACE ihre Fahrt auf annähernde Lichtgeschwindigkeit erhöht. Im freien Fall schoß sie durch den interstellaren Raum auf das Sternbild des Fuhrmanns zu. Fixierpunkt war der Riesenstern Kapella, doch diesen Stern sollte der Fernraumer nicht erreichen. Er diente zusammen mit anderen Sonnen nur als Berechnungsgrundlage für den Transitionspunkt, an dem das Unternehmen beginnen sollte.

7.

»Sie sehen angestrengt aus, Chef«, meinte Conny. In seinen Sehmechanismen lag ein Ausdruck großer Besorgnis.

Hamer richtete sich von dem Schaumpolsterlager auf und betastete seinen nackten Oberkörper. Die Rippen zeichneten sich deutlich unter der Haut ab.

»Weißt du, Conny, im Grunde genommen ist es mir ganz recht, daß sie mich zur Übernahme des Kommandos gezwungen haben«, murmelte Don Hamer nachdenklich. »Ich sehe aus wie ein Skelett, das jemand mit dünnem Papier überzogen hat.«

»Soll ich Sie massieren, Chef?« fragte der Roboter

dienstbeflissen.

»Laß es sein, es ist sinnlos. Das Gift hat mich ausgedörrt, und so wird es auch bleiben. Hast du dir Major Tunst genau angesehen? Was hältst du von ihm? Wird er tatsächlich Schwierigkeiten machen, wenn ich den Sprung nicht riskiere?«

Conny nickte heftig.

»Er wird, Chef! Seine Großhirnschwingungen sind eigenartig. Ich möchte beinahe sagen, daß er nur auf seinen Augenblick wartet. Sie müssen ihm gehörig auf die Pranken getreten haben.«

»Füße, meinst du.«

»Sicher, Chef, Sie haben aber gesagt, ich sollte sie als Pranken bezeichnen«, meinte Conny mit vorwurfsvollem Gesichtsausdruck.

Hamer begann verhalten zu grinsen. Diese Maschine war wirklich sein einziger Freund. »Was hältst du von deinen Kollegen, Conny?« Der Roboter streckte die Arme in die Luft und runzelte die Stirn.

»Aber Chef, wie können Sie so etwas sagen! Die stupiden Automaten sind doch keine Kollegen. Sie kennen nur den Einsatz von Waffen. Wissen Sie auch, daß ihre E-Gehirne speziell auf Ihre Schwingungen abgestimmt sind? Ich habe gestern dabei gestanden, als Sie von ihnen angepeilt wurden. Wenn Major Tunst nur einen Befehl gibt, dann werden die Automaten schießen.«

»Dafür nennt man sie auch Kampfroboter«, meinte Hamer. Sein Blick verweilte auf Connys Gesicht.

»Alter, was würdest du tun, wenn ich in deiner Gegenwart angegriffen werden sollte?«

Gespannt blickte er auf die vollendete Maschine, in deren Gehirn es leise summte. Es dauerte einige Augenblicke, bis sich Connys Lippen öffneten.

»Eine ungewöhnliche Frage, Chef! Ich kann nicht töten oder

verletzen. Das ist in mir verankert. Nur Kampfroboter können das.«

Hamer nickte schweigend. Wieder sah er den Roboter prüfend an.

»Conny, ich habe mit Dr. Knaps gesprochen. Dr. Suring, der Chef unserer physikalischen Abteilung, ist auch benachrichtigt.«

»Und, Chef?«

»Ich gehe in die Zentrale zurück. Die Transition steht unmittelbar bevor. Du begibst dich zu Dr. Knaps, der dich in der mathematischen Abteilung erwartet. Er wird dich zu Dr. Suring bringen. Die Reaktionssperre wird aus deinem Gehirn entfernt werden. Danach wirst du fähig sein, jedes organische oder nichtorganische Wesen anzugreifen und zu töten. Suring wird dir noch einige Sonderschaltungen einbauen. Es geht schnell, da sie alles vorbereitet haben. Wenn das geschehen ist, kommst du zu mir in die Zentrale. Ich möchte, daß du die Kampfroboter wachsam beobachtest und Tunst ebenfalls. Hast du seine Gehirn-Wellenlänge schon registriert?«

»Ich habe alle menschlichen Besatzungsmitglieder registriert, Chef. Darunter auch die beiden Astrooffiziere und die zwanzig Soldaten. Wollen Sie den Sprung doch nicht wagen?«

»Doch, ich werde es riskieren. Ich möchte nun selbst gern wissen, was es mit den Theorien auf sich hat. Ich möchte dich auch nur für einen unvorhergesehenen Notfall in der Nähe wissen. Ich traue Tunst nicht. Verschwinde nun und laß dein Gehirn umstellen. Dr. Suring wird dir eine kleine Thermo-Quant-Waffe geben, mit der du notfalls eingreifen kannst. Du mußt besonders scharf die Gehirnimpulse des Majors kontrollieren. Falls er einen Angriffsbefehl geben sollte, wirst du schneller handeln müssen.«

»Ich werde schneller handeln, Chef! Die Kampfmaschinen sind mir nicht gewachsen. Ich reagiere zehnmal so schnell.

Schließlich habe ich über zehntausend Sol-Kredite gekostet und sie nur knapp dreitausend.«

Conny schien begeistert zu sein. Nach wenigen Augenblicken war er verschwunden.

Hamer legte die Raumfahrerkombination an.

Die große Bildfläche im Wohnraum flammte auf. Auf ihr erschien Renois.

»Zentrale, Sir«, meldete sich der Chefastronaut der zweiten Wache. »Noch knapp fünfzig Minuten bis zum Übergangspunkt.«

Tiefste Erregung schwang in der Stimme des Mannes mit.

»Ich komme Renois«, entgegnete Hamer ruhig. »Wer ist in den Kuppeln?«

»Der Erste und Zweite Offizier, Sir. Die Aufnahmen kommen schon in Abständen von zehn Minuten durch. Ich habe zwei Korrekturen vornehmen müssen. Die neuen Automat-Tabellatoren arbeiten einwandfrei. Ich habe die Korrekturzahlen mit den alten Handtabellen und der kleinen E-Maschine nachgerechnet. Stimmen haargenau bis zur letzten Stelle.«

»Verlassen Sie sich ausschließlich auf die Robotgeräte. Wenn nur eine falsche Berechnung erfolgt, kommen wir in Teufels Küche. Ende!«

Renois schaltete ab. Anschließend ließ Hamer das Sicherheitsschott aufgleiten. Seine Räume befanden sich auf Deck 23, also in unmittelbarer Nähe der zentral gelegenen Innenkugel mit allen Kommandoräumen. Die HYPERSPACE verfügte über vierundvierzig Decks.

Als er auf den breiten Ringgang hinaustrat, bemerkte er sofort den jungen Mann, der zitternd auf dem menschenleeren Gang stand. Als er Hamer erblickte, nahm er Haltung an.

Langsam ließ der Kommandant die Tür zugleiten und griff an die Schirmmütze. Der Junge mit den blonden Haaren wich

nicht von der Stelle, als Hamer näherkam und dicht vor ihm stehenblieb.

»Wer sind Sie? Wer hat Sie auf Deck 23 geschickt?«

»Nie ... niemand, Sir«, stammelte der Junge verstört. Er war leichenblaß geworden, als der Kapitän ihn angesprochen hatte.

Hamer betrachtete ihn schweigend. Dann fiel sein Blick auf die technischen Dienstgradabzeichen auf der linken Brustseite.

»Sie gehören zur technischen Abteilung unter Chefingenieur Norop, nicht wahr?«

»Ja ... jawohl, Sir. Aber Mr. Norop weiß nicht, daß ich hier bin.«

»Und warum nicht? Wissen Sie nicht, daß die Mannschaften Deck 23 nicht betreten dürfen?«

»Doch, Sir«, gab der Junge mit schwankender Stimme zu, ehe er hervorstieß:

»Sir, ich habe Angst! Niemand will mir sagen, wie das alles ausgeht. Mr. Norop antwortet nicht, und die anderen Offiziere schreien mich an. Ich habe Angst, Sir! Ich bin noch niemals in einem Fernraumer geflogen. Sir, ich wollte Sie fragen, ob auch alles gutgeht. Ich konnte nicht anders, Sir. Ich ...«

Hamer unterbrach den aus dem seelischen Gleichgewicht geratenen Jungen mit einer Handbewegung. Sein Gesicht war maskenstarr, doch seine Stimme klang freundlich.

»Wie heißen Sie?«

»Letser, Sir, Maschinen-Assistent Letser.«

»Sie haben noch niemals eine Transition erlebt?«

»Nein, Sir. Ich bin bisher nur auf solaren Linien geflogen. Da gab es keine Sprünge durch den Hyperraum. Sir, darf ich etwas fragen?«

Hamer nickte.

»Sir, stimmt es, daß jeder Körper praktisch entmaterialisiert, sobald er die Lichtgeschwindigkeit überschreitet?«

»Es stimmt, aber man fühlt es nicht. Die Übergänge erfolgen

so rasch, daß Sie gar nicht merken, daß die Masse ins Unendliche anwächst. Die Anwesenheit von Materie beeinflußt die Raumstruktur. Wir wissen heute, daß unser Universum tatsächlich geschlossen, durch seine Krümmung aber unbegrenzt ist. Eine Grenze ergibt sich erst dann, wenn es möglich ist, die Lichtgeschwindigkeit in einem sehr rasch ablaufenden Stoßimpuls wenigstens fünffach zu überschreiten. In dem Fall ist der Raum nicht mehr unbegrenzt, da dann der Faktor der fünften Dimension eintritt, worunter wir den übergeordneten Hyperraum verstehen. Wenn ein Körper stoßartig auf wenigstens fünffache Lichtgeschwindigkeit beschleunigt wird, sprengt er das vierdimensionale Raum-Zeit-Kontinuum und tritt in die Fünfte Dimension ein. Sie könnten nun fragen, wieso es kommt, daß ein solcher Körper nicht im übergeordneten Raum verbleibt, sondern in das Universum zurückgeschleudert wird, aus dem er durch die Stoßbeschleunigung herausgekommen ist.«

»Ja – jawohl, Sir. Darüber zerbreche ich mir den Kopf.«

»Das haben vor Ihnen andere Leute auch getan, Letser. Bei den ersten Versuchen vor etwa hundert Jahren war man noch der Ansicht, daß ein Schiff niemals zurückkehren könnte. Dann hat man überraschenderweise erkannt, daß ein solcher Körper sehr schnell zurückgerissen wurde. Daraus ergab sich die Theorie, daß ein in sich geschlossener Raum zwar gesprengt und kurzfristig verlassen werden kann, aber ein in sich materiell stabiler Raum auch eine gewaltige Gravitation besitzt. Es war so, daß ein stoßbeschleunigter Körper zwar in die fünfte Dimension eindringen, darin aber nur wenige Sekunden verweilen konnte. Als man diese Tatsache der gegenwirkenden Raumgravitation erkannt hatte, erschuf man die ersten Berechnungsgrundlagen, mit denen man die sogenannten Transitionspunkte feststellen konnte. Bei einem Sprung durch den Hyperraum können in Sekundenbruchteilen Lichtjahre

überwunden werden, ohne daß dabei die berüchtigte Zeitdilatation entsteht, die in einem mit normaler Lichtgeschwindigkeit fliegenden Körper eintritt. Wir kennen heute über zehntausend Übergangspunkte. Wenn man sie genau errechnet und im rechten Augenblick die Stoßbeschleunigung einschaltet, kehren Sie genau dort in den stabilen Raum zurück, wohin Sie wollen. Sie werden zurückgeholt, da die Fluchtgeschwindigkeit genauso für den Raum gilt wie für jeden kleinen Planeten.«

»Ja, Sir, danke, ich weiß«, stammelte der Junge. »Ist unsere Fluchtgeschwindigkeit so ... «

»Sie ist hoch genug«, unterbrach ihn Hamer kurz. »Wir haben errechnet, daß unser Universum einen Körper, der mit mehr als achtzigfacher Lichtgeschwindigkeit stoßbeschleunigt wird, nicht mehr halten kann. Die Geschwindigkeit überwindet die vorhandene Gravitation. Das hat zwangsläufig zur Folge, daß wir durch die fünfte Dimension des Hyperraumes hindurch in ein anderes, vollkommen fremdes Universum geschleudert werden. Das ist unsere Theorie – und sie wird sich bewahrheiten. Man wußte schon vor zweihundert Jahren, daß unser sichtbares Universum durch die strukturelle Krümmung endlich ist, aber man ahnte nicht, daß ein ganzes Universum auch eine Gravitation besitzt, die weit in den Hyperraum hinausreicht. Wenn Sie mit weniger als achtzigfacher Lichtgeschwindigkeit das normale Kontinuum sprengen, werden Sie immer wieder in Ihren eigenen Raum zurückfallen. Je höher die intergalaktische Stoßbeschleunigung ist, um so weiter werden Sie im eigenen Universum herauskommen. Die Männer, die den Andromeda-Nebel erreicht haben, gingen auf den zwanzigfachen Wert, und trotzdem kamen sie wieder in unserem Universum heraus. Bei uns wird das aber nicht mehr der Fall sein, da wir die Fluchtgeschwindigkeit weit überschreiten werden. Letser ...!«

»Sir?« Der Jüngling war zusammengezuckt.

»Sie begeben sich auf Ihre Station zurück. Wenn der Übergang hinter uns liegt, werden Sie in verständlicher Form das niederschreiben, was ich Ihnen soeben erklärt habe. Ist das klar, Mr. Letser?«

»Ja – jawohl, Sir.«

Hamer lächelte unmerklich, tippte an die Mütze und ging weiter. Nach wenigen Schritten wandte er sich noch einmal um und meinte:

»Mr. Letser, Angstgefühle sind natürlich. Ich verlange jedoch von Ihnen, daß Sie auf Ihrer Station Ihre Aufgaben zufriedenstellend erfüllen und die Offiziere nicht mit tausend Fragen belästigen. Der Sprung gelingt so sicher, wie ich hier vor Ihnen stehe. Sagen Sie das den Männern, die Sie zu mir geschickt haben.«

Letser lief blutrot an und murmelte:

»Sie woher ...?«

»Ich weiß, daß auch andere Leute Angst haben. Deshalb sind Sie gekommen. Infolge unseres außergewöhnlichen Vorhabens sehe ich ausnahmsweise von einer disziplinarischen Strafe ab. Wo kämen wir hin, wenn jedes von Angst erfüllte Besatzungsmitglied den Kommandanten aufsuchte. Nun, Letser, wohin würde das führen?«

Letser stand noch stramm, als Hamer bereits durch die Druckschleuse der unteren Zentral-Kugelhälfte verschwand.

Als der Kommandant nicht mehr zu sehen war, eilte er den Gang hinunter und betrat einen der zahlreichen Aufzüge, der ihn nach unten brachte. Seine Gedanken überstürzten sich. Er bemühte sich, die vorgetragenen Argumente einwandfrei zu verarbeiten.

Wesentlich ruhiger erreichte Letser seine Station. Ein Ingenieur-Offizier warf ihm einen drohenden Blick zu und sagte:

»Wir sprechen uns noch, Sie blasser Spiralnebel!«

Letser zog sich rasch aus dem Blickfeld des Offiziers zurück und schlüpfte zwischen zwei bereitstellenden Mechano-Robotern hindurch auf seine Manöverstation. Sie befand sich in der hinteren Ecke der dritten Sehaltzentrale.

Während sich seine Augen auf die Meßinstrumente der Stromleiter-Abschirmungsfelder richteten, flüsterte der dicht neben ihm stehende Mann:

»Hast du ihn gesprochen? Was hat er gesagt?«

»Dony war vollkommen ruhig und gefaßt. Er macht sich überhaupt keine Sorgen«, erklärte der Junge stolz. »Er hat mit mir gesprochen, als wäre ich der Erste Offizier.«

»Aha, angewandte Psychologie nennt man das«, murkte der Mann neben ihm. »Hast wohl gar keine Angst mehr, was?«

»Überhaupt keine«, erwiederte Letser selbstsicher. »Er schafft das schon.«

Der Schweiß perlte auf ihren Gesichtern; ihre Augen lauerten. Noch knapp drei Minuten bis zur Transition. Die entwickelten Aufnahmen der vielen parallaxen Kameras kamen in Abständen von zwei Minuten durch. Soeben klickte es wieder in den Auffangrichtungen der Rohrleitungen. Die neuen Aufnahmen wurden von blitzartig zugreifenden Robotarmen in die Stereo-Komparatoren geleitet, wo sie exakt mit den Sternkarten verglichen wurden. Diagramme zuckten auf.

Renois, der Zweite Chefastronaut, rief beunruhigt:

»Abweichung! Wo bleibt die Tabellator-Korrektur? Beeilen Sie sich, Silger.«

Der Stereo-Auswerter schaltete im gleichen Augenblick. Die Daten wurden an die vollautomatischen Tabellatoren weitergegeben. Im Bruchteil einer Sekunde hatte die komplizierte Maschine die richtigen Tabellenwerte gefunden.

Fast gleichzeitig schaltete Silger um auf die astronautische Elektronen-Rechenmaschine.

Der übermittelte Tabellenwert wurde mit gleicher Schnelligkeit berechnet. Dann leuchteten auf den Bildflächen die direkten Zahlenwerte auf.

»Aus!« schrillte die Stimme des Mathematikers Rolins.

Hamer drückte auf den Schalter, der in der rechten Armstütze des Kontrollsessels eingebaut war. Die vorletzte Kurs-Korrektur-Zahl des Gehirns wurde auf den Robot-Steuerautomaten geschaltet. Im gleichen Augenblick flammten zwei Quanten-Reflektoren auf. Die winzige Kursänderung erfolgte knapp eineinhalb Minuten nach der Aufnahmeauswertung. Niemals wären Menschen fähig gewesen, derart genau zu arbeiten.

»Noch eine Aufnahme bis zum Übergang. Sofort umschalten«, sagte Hamer in die Stille hinein. Er bemerkte wohl die verkrampften Gesichter und sah auch, daß der Spezialroboter Conny im gleichen Augenblick die Zentrale betrat.

Conny blieb völlig unbeachtet. Nicht einmal Major Tunst schenkte ihm einen Blick, da ihm der Roboter ungefährlich erschien. Weit vorgebeugt stand der Abwehr-Offizier vor der Rechenmaschine. Seine Blicke ruhten wie gebannt auf den Leuchtschirmen.

»Sie brauchen wenigstens noch zwei Auswertungen, Hamer«, keuchte er. »Die soeben erfolgte Korrektur hat wenigstens fünfzigtausend Meilen betragen.«

»Halten Sie Ihren Mund!« fuhr ihn der Kommandant aufgebracht an. »Wir stehen dicht vor der Transition. Wollen Sie mir etwa sagen, wieviel Auswertungen ich in der kurzen Zeit noch machen kann? Wir springen genau vom Koordinatenpunkt aus, verlassen Sie sich darauf.«

Tunst schrie etwas, aber niemand achtete darauf. Die letzte

Aufnahme kam durch, und die Geräte arbeiteten an der Auswertung.

»Noch 1,852 Minuten bis zum Übergang«, meldete Renois.

Auf den großen Bildschirmen der Außenbord-Beobachtung leuchtete das Sternbild des Fuhrmanns. Deutlich war die Riesensonne Kapella auszumachen.

Kurz vor dem Sprung ging das Schiff fast genau auf Lichtgeschwindigkeit. Nur noch zwei Meilen unterhalb der kritischen Fahrtstufe raste die HYPERSPACE durch den interstellaren Raum auf den imaginären Punkt zu, an dessen Errechnungen organische und mechanische Gehirne fieberhaft arbeiteten. Wie üblich, überstürzten sich die Werte in den letzten Augenblicken. Es kam darauf an, den Punkt genau zu treffen.

»Ich verlange noch eine weitere Auswertung«, schrie Tunst. »Hamer, ich warne Sie! Sie wollen es absichtlich unterlassen. Ich werde nach meinen Befehlen handeln.«

In Hamers Gesicht bewegte sich kein Muskel. Nur seine grauen Augen glänzten. Er beobachtete Conny, dessen rechte Hand in der Tasche seiner Kunstfaserkombination verschwunden war. Hamer wußte, daß der Roboter umgestellt worden war. In der Tasche der Kombination, die seinen stählernen Körper verdeckte, mußte sich die Waffe befinden, die ihm Chefphysiker Dr. Hur ausgehändigt hatte.

»Abweichung, aus ...!« rief Rolins.

Im gleichen Sekundenbruchteil schaltete Hamer auf den Steuerroboter um. Die HYERSPACK wurde letztmalig von aufflammenden Reflektoren im Zielkurs korrigiert.

»Maschine klar bei Ultra-Quant-Impuls«, fauchte Hamer in das Mikrophon.

»Noch eine Auswertung«, forderte Tunat außer sich.

Als Hamer nicht darauf achtete, wandte sich der Mann hastig um. Seine Lippen öffneten sich, und seine Augen waren auf die

Kampfroboter gerichtet.

Er kam nicht mehr dazu, den Angriffsbefehl für die Roboter auszusprechen. Conny handelte unfaßbar schnell, wie nur eine Spezialmaschine handeln konnte. Ehe der Major den Befehl geben konnte, hatte Conny bereits die Gehirnschwingungen aufgenommen und daraus erkannt, daß Tunst gegen alle Vernunft zuschlagen wollte.

Conny sah das als Gefahr für Hamer und deshalb schaltete er.

Seine Hand fuhr empor. Plötzlich klang das Fauchen einer Thermo-Quant-Waffe auf. Der weißblaue Strahl traf Tunsts Brust.

Die thermische Energie machte sich zusammen mit dem Strahlschub in verheerender Form bemerkbar. Tunst wurde durch den Raum gewirbelt. Ehe er jedoch gegen die Rechenmaschine prallte, sank sein Körper in sich zusammen.

Die Kampfroboter erstarrten mitten in der Bewegung, als Tunsts Gehirn seine Tätigkeit einstellte.

»Impuls!« rief Hamer im gleichen Augenblick, als Major Tunst starb.

Gleichzeitig mit dem Ausruf schaltete der Robot-Steuerautomat. Die Ultra-Quant Triebwerke erwachten zu einem kurzen Leben.

Es dauerte wenige Sekundenbruchteile, bis die Aggregate angelaufen waren. Das erzeugte jedoch keinesfalls eine Fehlerquelle, da die Robotauswertung die Anlaufzeit bis zur Vollschrubleistung einkalkuliert hatte. Genau auf dem errechneten Transitionspunkt kamen die geheimnisvollen Strahler auf Endleistung.

In Gedankenschnelle sah Hamer auf den Außenbord-Bildflächen, wie aus den Reflektoren seltsam vibrierende Schwingungen hervorkamen. Erst hinter dem weiterjagenden Schiff leuchtete es grell auf, als sich die kurzfristig zu Ultronen umgewandelten Lichtquanten wieder zu normalen Photonen

degenerierten. Es sah so aus, als klaffte zwischen den arbeitenden Triebwerken und den weit dahinter entstehenden Lichtstrahlungen ein großer, leerer Raum, und doch war er angefüllt mit den unsichtbaren Ultron-Strahlungen.

Es war der letzte Eindruck, den Hamer aufnehmen konnte, denn im gleichen Moment erfolgte der Stoßimpuls, der die HYPERSPACE in einer knappen halben Sekunde auf hundertfache Lichtgeschwindigkeit beschleunigte.

Hamer fühlte einen heftigen Schmerz. Er resultierte aus der hohen Beschleunigung, die von den Absorberfeldern nur zu einem geringen Bruchteil aufgenommen werden konnte. Wenn die blitzartige Entmaterialisierung nicht sofort eingetreten wäre, hätte der Stoßimpuls die Vernichtung des Schiffes bedeutet.

Hamer wußte, daß er nicht mehr organisch war. Er war auch darüber informiert, daß er in dem Augenblick aus reiner Energie bestand. Was der Mensch noch nicht vermocht hatte, das geschah hier von selbst. Aus Energie wurde wieder Materie, und das ereignete sich kurz nach dem Sprung.

Auf den Bildflächen leuchtete es in allen Farben des Spektrums auf. Die Linien verflossen ineinander, bildeten seltsam asymmetrische Figuren, die sich ebenfalls wieder auflösten.

Die Geräusche wurden lauter. Das Gefühl der Körperlichkeit kehrte fast schlagartig zurück.

Hamer verspürte sonst nichts. Nicht den geringsten Schmerz hatte er jetzt registrieren können. Dennoch wußte er, daß diese erfolgte Transition nicht normal war.

Der Übergang hatte zu lange gedauert, doch das war zu erwarten gewesen. Die durchbrochene fünfte Dimension hatte grundverschiedene Reaktionen ausgelöst. Die wieder erfolgende Materialisierung der Körper schien mehr Zeit zu beanspruchen.

Die Lichtblitze auf den Bildflächen wurden klarer. Einzelne Leuchtpunkte tauchten auf und wurden zu anscheinend stabilen Gebilden.

Hamers Sehvermögen kehrte sehr rasch zurück. Das Druckempfinden seines halb liegenden Körpers bewies ihm, daß der Sprung geglückt war. Der Kommandant lächelte zufrieden. Als er sich gerade umdrehen wollte, klang hinter ihm der entsetzte Schrei auf:

»Der Stern – um Himmels willen, wir rasen in den Stern hinein!«

Es war Renois, der die Worte ausgestoßen hatte.

Hamer fuhr herum und erkannte sofort, daß die Außenbord-Bildaufnahme wieder einwandfrei arbeitete. Direkt vor der HYPERSPACE brodelte der Atomofen einer blauweißen Riesensonne.

8.

Die HHe-Meiler dröhnten in höchster Kraftentfaltung. Hamer hatte so blitzartig reagiert, wie man das von einem fähigen Raumoffizier erwarten konnte.

Alle zehn Kraftstationen der HYPERSPACE waren schlagartig angelaufen. Außerhalb der Schiffskugel wurden die Abwehrfelder aufgebaut. Mit Lichtgeschwindigkeit stießen sie in den Raum vor und umhüllten das Schiff mit einem Energieschirm, der sämtliche Titanenkräfte der zehn Stationen verschlang.

Besonderen Wert hatte Hamer auf die magnetischen Felder gelegt, indessen das Gravito-Magnetische-Feld als letzte Schutzhülle dicht über den Schiffswandungen lag.

Der molekularverdichtete Rethlaf-Stahl schimmerte in dem

violetten und blaßroten Leuchten der Abwehrfelder. Als die Gravitations-Neutralisatoren zusätzlich zu arbeiten begannen, wurde das Schiff von einem fluoreszierenden Feuer umspielt.

»Maschine an Kommandant«, hallte es aus den Lautsprechern. Norop erschien auf der Kontrollbildfläche.

»Antigrav-Feld ist instabil, reagiert überhaupt nicht. Die Gravitationskräfte der blauen Sonne werden nicht absorbiert. Wir werden mit einer Fallbeschleunigung von 482,18km/sec angezogen.«

»Fahrtstufe?« schrie Hamer zurück.

Norop lachte hysterisch auf. Dieses Verhalten kannte man von dem sonst beherrschten Mann nicht.

»Fahrtstufe? Überhaupt keine, Sir! Wir stehen still im Raum.«

»Das ist doch unmöglich«, schrie der Kommandant außer sich. »Nach einem erfolgten Übergang ist die Fahrt immer so hoch, wie sie kurz vor dem Sprung gewesen war. Demnach müssen wir zwei Meilen unterhalb der einfachen Lichtgeschwindigkeit sein.«

»Sind wir aber nicht. Wir stehen, beziehungsweise wir stehen jetzt nicht mehr, da wir von dem Stern eingefangen werden. Er hat eine unheimliche Gravitation. Stellen Sie sich doch einmal das Verhältnis zwischen der Erde und diesem Stern vor, Sir! Die Erde zieht einen Körper mit einer Fallbeschleunigung von 9,8 Meter pro Sekunde an. Wir werden aber mit Werten von 482,18 Kilometer pro Sekunde eingefangen. Unsere Fahrt steigerte sich pro Sekunde um diesen Wert.«

Norop schrie die Worte mit sich überschlagender Stimme. Plötzlich wurde Don Hamer sehr ruhig. Sein Gesicht entspannte sich. Seine Stimme klang beherrscht.

»Ich bitte um Ruhe, Mr. Norop. Arbeiten die Kraftstationen einwandfrei, oder spielen die HHe-Meiler auch verrückt?«

»Nein, keineswegs. Arbeiten wie immer. Die verfügbare

Energiekapazität schwankt innerhalb der erlaubten Toleranz.«

»Aufladung der beiden Felder?«

»Einwandfrei. Stehen unter voller Spannung. Das Antigravfeld ebenfalls, doch es kann die Schwerkraft der Sonne nicht aufheben.«

»Ist es möglich, daß das Feld doch wirksam ist? Es könnte sein, daß die Gravitation der Sonne noch entschieden höher ist. Unser Feld hat doch einen Höchst-Absorberwert von fünfhundert km/sec, nicht wahr?«

»Genau, Sir«, bestätigte der Chefingenieur. »Wenn es also mit dem Wert arbeitet, müßte die Fallbeschleunigung des Sterns in Wirklichkeit 982,18 Kilometer pro Sekunde betragen.« Renois stöhnte auf, als er die Zahl hörte.

Hamer zögerte nicht lange. Auf den Bildflächen glühte die blauweiße Sonne in erschreckender Pracht.

»An Maschine, Gegenbeschleunigung mit fünfhundert km/sec. Ausführung sofort, sobald Kraftzentrale II die Energie für den Andruckabsorber liefern kann.«

»Verstanden!«

»Groon!« Der Leitende Ingenieur von der Kraftzentrale II meldete sich sofort.

»Die Energie Ihrer Station aus dem inneren Gravito-Magnetischen-Abwehrfeld herausziehen. Sofort umschalten auf Feldprojektoren der Andruckabsorber. Ausführung und Synchronschaltung mit normalen Quantentreibwerken.«

Augenblicke später flammte es im Äquatorwulst der HYPERSPACE auf. Die schweren Quanten-Reflektoren hatten die Arbeit aufgenommen.

Die hohe Beschleunigung von fünfhundert km/sec, jene Beschleunigung, die das Schiff in zehn Minuten auf Lichtgeschwindigkeit bringen konnte, reichte gerade noch aus, die Anziehungskräfte des Mammut-Sterns zu überwinden.

Fiebernde Augen sahen auf die Kontrollinstrumente, die

bewiesen, daß der Fernraumer mit fünfhundert km/sec beschleunigt wurde. Und doch konnte er sich nur mit weitaus kleineren Werten von der Sonne lösen.

In den hermetisch abgeschlossenen Maschinenräumen tosten die triebwerkseigenen HHe-Meiler. Die Robotpumpen spritzten die Strahlmassen in so großen Mengen ein, daß der Verbrauch höher war als bei einer normalen, interstellaren Fahrt. Laufend zischte das Blei-Wismut in die Brennpunkte der riesigen Strahl-Reflektoren, wo es zu Photonen umgewandelt und abgestrahlt wurde.

Die HYPERSPACE führte den schwersten Kampf ihres bisherigen Daseins. Nach wie vor dröhnten die Gigantmeiler in den zehn Kraftstationen, damit die verschiedenartigen Felder mit Strom versorgt werden konnten. Die geballte Energie eines von Menschen erbauten Riesenschiffs kämpfte gegen die Urgewalten einer fremden Sonne.

Die wirkliche Fahrterhöhung betrug nur etwa achtzehn Kilometer pro Sekunde. Die restliche Leistung wurde von dem Stern aufgenommen und verschluckt.

Vor Hamer flammte ein Bildschirm auf. Torald, der Erste Offizier, wurde sichtbar.

»Anfrage an Zentrale. Sollen Aufnahmen mit den parallaxen Kameras gemacht werden?«

»Noch keine Aufnahmen, Torald«, gab Hamer zurück. »Sie können nur dann erfolgen, wenn die Abwehrschirme abgeschaltet werden. Warten Sie, bis wir uns aus dem Bannkreis der Riesensonne befreit haben. Ich möchte es nicht riskieren, die Schirme abzuschalten. Der Satan mag wissen, was dann wieder passiert.«

»Verstanden, Sir.«

Der Erste Offizier schaltete ab. Dann rief Hamer die astronomische Station an. Es meldete sich Professor Gaiser, der Chefastronom der HYPERSPACE.

»Professor, können Sie mit Ihren optischen Geräten etwas feststellen? Kommen Sie durch die Schirme?«

»Ausgeschlossen. Mit den elektronischen Rohren schon gar nicht. Ich kann es aber mit dem kleinen Zehn-Zöller versuchen.«

»Probieren Sie es. Richten Sie Ihr Augenmerk auf das sichtbare Universum, und versuchen Sie festzustellen, ob wir uns noch in unserem Raum befinden.«

Professor Gaiser lächelte sarkastisch und meinte dazu:

»Hamer, ich glaube, Ihnen jetzt schon versichern zu können, daß wir uns nicht mehr in unserem Universum befinden. Wir sind mit unseren neuen Elektronenrohren bis an die Grenzen des Raumes vorgedrungen. Es war uns sogar möglich, entfernteste Nebel in Einzelsterne aufzulösen. Wir wissen recht gut, wie die außergalaktischen Nebel aussehen. Es gibt dort Sonnen, die der gleichen, die uns beinahe eingefangen hätte. Sie gleichen ihr aber nur annähernd! Sie dürfen sicher sein, daß es in unserem Universum keinen Stern gibt, der derart gigantisch ist. Das ist ein blauer, fast violett leuchtender Übergigant mit einer sehr hohen Oberflächentemperatur. Gegen ihn sind Überriesen wie Antares und Betelgeuze Zwerge. Die Größenklasse kann ich jetzt noch nicht bestimmen, aber sie dürfte unvorstellbar sein.«

»Schön, versuchen Sie also mit dem kleinen Zehn-Zöller festzustellen, ob wir in einem anderen Universum sind«, unterbrach Hamer den aufgeregten Wissenschaftler. »Ich muß wissen, ob der Sprung geglückt ist.«

»Dessen können Sie sicher sein«, fiel Dr. Knaps, der Chefmathematiker, ein. Sein Bild erschien auf einer anderen Sichtfläche.

»Die Übergangserscheinungen waren so außergewöhnlich, daß es für uns keinen Zweifel gibt. Wir müssen das normale Raum-Zeit-Kontinuum endgültig gesprengt haben. Erstaunlich

ist die Tatsache, daß wir unsere Geschwindigkeit total verloren haben. Wie Sie selbst sehen, müssen wir sehr mühevoll beschleunigen, um wieder auf Fahrt zu kommen. Das hätte auch dann geschehen müssen, wenn wir nicht zufällig nahe bei dieser Riesen Sonne herausgekommen wären.«

»Wie erklären Sie sich diesen Umstand?« fragte Hamer aufmerksam.

»Steht noch nicht einwandfrei fest. Ich habe mich mit Dr. Suring unterhalten, und wir sind zu der Ansicht gekommen, daß unsere gewohnten physikalischen Gesetze für dieses Universum nicht ganz zutreffen. Es sieht so aus, als wären wir nicht eingefangen, sondern abgestoßen worden, als wir uns im fünfdimensionalen Raum befanden. Normalerweise hätte sich die Gravitation des anderen Raumes ebenso bemerkbar machen müssen, wie das auch in unserem bekannten Universum geschieht. Ich bin davon überzeugt, daß wir eine Katastrophe erlebt hätten, wenn wir den Stoßimpuls nicht mit hundertfacher Lichtgeschwindigkeit durchgeführt hätten.

Schon ein geringerer Wert hätte eine absolute Flucht aus unserem Raum bewirkt, da wir dessen Fluchtgeschwindigkeit mit achtzigfacher Lichtgeschwindigkeit erkannt haben. Wir hätten also nicht mehr eingefangen werden können. Andererseits wären die seltsamen Kräfte des anderen Universums wahrscheinlich fähig gewesen, unsere zu geringe Stoßgeschwindigkeit vollständig zu neutralisieren, wodurch wir nicht in diesen Raum hineingekommen wären. Das hätte das Ende bedeutet. Wir wären in der Form einer entmaterialisierten Masse im Hyperraum verblieben.«

Hamer bemerkte die aufgerissenen Augen der anwesenden Männer. Langsam wurde ihnen bewußt, was sie eigentlich riskiert hatten.

»Wie dem auch sei, wir leben!« sagte der Kommandant.
»Wie erklären Sie sich die abstörende Wirkung des

Universums?«

»Wir haben verschiedene Ansichten. Dr. Suring überprüft soeben die Theorien. Wir rechnen alles durch. Das große E-Gehirn auf Deck 10 arbeitet einwandfrei. Das ist auch ein Faktor, der noch geklärt werden muß. Es scheint, als gäbe es hier eine ausgesprochen harte Strahlung, die mühelos die Schiffswandungen durchdringt. Ich habe einen stillgelegten Roboter wieder eingeschaltet. Er arbeitete ebenfalls einwandfrei. Das scheint eine Folge der Abschirmung zu sein. Ich möchte Ihnen raten, keinesfalls die Schirme abzuschalten, solange wir noch nicht wissen, woran wir sind.«

»Abschirmung bleibt bestehen. Sobald wir uns von der Sonne gelöst haben, bitte ich um alle Abteilungschefs in den Messerraum. Das gilt auch für die astronautischen Offiziere des Schiffes; Leitende Ingenieure eingeschlossen.«

»Gravitationseinwirkung lässt nach«, meldete die astrophysikalische Abteilung. »Das Schwerefeld des Sterns wird schwächer. Wenigstens diese Erscheinung scheint normal zu sein. Mittlere Entfernung zwischen dem Schiff und dem Überriesen etwa 6,5 Milliarden Kilometer. Entfernungsbestimmung kann um dreihundert Millionen Kilometer differieren, da es sich um rein optische Messungen durch die Schirme handelt.«

Die gewaltigen Triebwerke der HYPERSPACE arbeiteten nach wie vor mit voller Schubleistung. Die Beschleunigungswerte waren noch die gleichen, doch der wirkliche Fahrtzuwachs steigerte sich mit jeder Sekunde.

Das Schwerefeld der fremden Sonne wurde immer schwächer, je weiter sich das Schiff entfernte. Der Stern hatte jetzt schon seine Macht verloren, doch dauerte es noch eine gute Stunde, bis er auf den Bildflächen in seiner vollen Rundung zu übersehen war.

Weit hinter dem davonrasenden Raumer stand der blauweiße

Glutball des Übergiganten.

»Unheimlich«, flüsterte der Zweite Chefastronaut. »Wir sind nun nahezu acht Milliarden Kilometer entfernt, und doch füllt die Sonne noch völlig das Blickfeld aus. Die Gravitationseinwirkung ist noch so hoch, daß sie von unseren Antigrav-Neutralisatoren allein nicht absorbiert werden kann. Wir müssen die Triebwerke wenigstens noch eine halbe Stunde mit Vollschub laufen lassen, ehe wir uns auf die Neutralisatoren verlassen können. Dabei hatten wir immer angenommen, die Feldprojektoren könnten die Schwerkraft eines jeden Himmelskörpers aufheben.«

Hamer lachte humorlos auf.

»Schön gesagt, Renois! Die Konstrukteure des Schiffes haben auch nicht damit gerechnet, daß man den Wahnsinnsversuch unternehmen könnte, einem Riesenstern mit einem derart starken Schwerefeld näher zu kommen als unbedingt notwendig. Sie können sich darauf verlassen, daß es auch in diesem Universum keinen Planeten gibt, mit dessen Schwere unsere Neutralisatoren nicht fertig werden könnten. Fallbeschleunigungen von beinahe tausend Kilometer/sec sind natürlich nicht vorgesehen.«

Der Fahrtzuwachs des Schiffes wurde immer höher, je schwächer das Gravitationsfeld der Sonne wirksam wurde. Nach einer weiteren halben Stunde hatte die HYPERSPACE eine Geschwindigkeit von zehntausend km/sec erreicht. Von da an konnten die Triebwerke abgeschaltet werden. Durch die zurückgelegte Entfernung war die Sonne kleiner geworden, doch erschien sie noch weit größer als die irdische Sonne vom Mond aus betrachtet. Im freien Fall und mit gleichbleibender Fahrt schoß die Kugel durch den fremden Raum. Die restliche Sonneneinwirkung des blauvioletten Übergiganten wurde von den Antigrav-Neutralisatoren vollständig aufgenommen, wodurch kein fahrthemmender Effekt mehr auftreten konnte.

Erleichtert aufatmend erhob sich Hamer und schritt auf Conny zu. Mit einem Griff drückte er den Hauptschalter nach oben. In Connys E-Gehirn begann es zu summen.

Urplötzlich richtete sich der auf dem Boden liegende Roboter auf und stand auf. Leicht verwirrt sah er Hamer an, ehe er meinte:

»Was war denn los, Chef? Ich weiß gar nicht mehr, was in mir vorgegangen ist. Haben Sie mich abgeschaltet?«

»Ja, das war ich. Bist du wieder in Ordnung?«

»Sieht so aus, Chef. Die seltsamen Impulse sind verschwunden.«

»Welche Impulse?« fragte Hamer gespannt aufhorchend.

»Nun, Chef, das war eigenartig. Ich empfing Schwingungen, die mir vollständig unbekannt waren. Sehr kurzwellig, möchte ich sagen. Ich habe aber keine Radioaktivität registrieren können. Mir war, als würden meine Stromkreise durch unkontrollierbare Energieströme vollkommen durcheinandergebracht. Sind wir in dem anderen Universum?«

»Es sieht so aus, Conny. In unserem Raum wäre das nicht passiert. Geh runter zu Dr. Suring, und erkläre ihm den Fall. Vielleicht kann er feststellen, was es gewesen ist.«

»Vielleicht ist das starke Kraftfeld von der Sonne ausgegangen, Sir«, murmelte Rolins, der Mathematiker an der Rechenmaschine. »Unmöglich ist das nicht, denn wir sind ziemlich dicht bei ihr herausgekommen. Vielleicht lässt die Wirkung mit zunehmender Entfernung nach. Wir sollten es vielleicht ausprobieren, indem wir die Schirme für einige Augenblicke abschalten.«

»Abwarten, erst werden wir die Meinungen der anwesenden Wissenschaftler einholen.«

Rolins nickte und warf dann einen Blick auf die Bildschirme, auf denen sich Myriaden von hellen und schwachleuchtenden Sternen abhoben. Auf den Schirmen flimmerte und gleißte es

in einer Pracht, daß Rolins erschauernd die Augen schloß.

»Wenn das unsere Milchstraße ist, Sir, dann will ich einen Roboter verspeisen«, flüsterte er rauh. »So etwas habe ich noch niemals gesehen. Können Sie ein bekanntes Sternbild oder die charakteristischen Umrisse von einem außergalaktischen Nebel erkennen?«

Hamer schwieg. Er wußte, daß die Transition geglückt war. Sie hatten den Hyperraum besiegt und waren tatsächlich in einem vollständig fremden Universum herausgekommen.

»Wenn ich jetzt schon wüßte, wie die Daten für eine rückläufige Transition aussehen, dann wäre mir entschieden wohler«, murmelte er.

Rolins grinste verzerrt.

»Renois, lassen Sie sich von Ihrem Stellvertreter ablösen. Ich erwarte Sie mit allen Schiffsoffizieren im Messerraum. Beeilen Sie sich. Schirmabwehr bleibt bestehen. Lassen Sie das Schiff im freien Fall treiben. Anweisung an die astronomische und astrophysikalische Station geben. Sie sollen sich umsehen, ob die Riesensonnen Planeten besitzt. Ausgeschlossen erscheint es mir nicht.«

Der Zweite Astronaut wiederholte die Anweisungen. Danach verließ Hamer die Zentrale.

Als er den Rundgang des davorliegenden Decks betrat, begegnete er einigen Soldaten, die sich mit niedergestürzten Robotern beschäftigten. Sie grüßten respektvoll, und Captain Rouh meinte:

»Die Kampfroboter sind wieder in Ordnung, Sir. Soll ich sie ins Arsenal bringen lassen?«

Hamer überlegte kurz.

»Nein, bringen Sie die Maschinen zur physikalischen Station. Dr. Surings Assistenten sollen in jede Kampfmaschine eine Schaltung einbauen, damit man sie notfalls durch Fernimpuls lahmlegen kann. Wenn die Burschen nochmals verrückt

werden, können sie erhebliches Unheil anrichten. Wir müssen sie unter direkter Kontrolle haben. Kommen Sie mit, Rouh. Ich habe Ihnen einige Dinge zu erklären, da ich nicht wünsche, daß zwischen uns Unklarheiten bestehen. Vorweg sei nur gesagt, daß unser Sprung mit einer Katastrophe geendet hätte, wenn mein Roboter Major Tunst nicht im allerletzten Augenblick erschossen hätte. Tunst verlangte dreißig Sekunden vor dem Sprung eine nochmalige Aufnahme-Auswertung. Da ich nicht darauf einging, wollte er seinen Robotern den Angriffsbefehl geben.«

Einer der Soldaten stieß einen halblauten Pfiff aus und zuckte erschreckt zusammen, als ihn der Captain daraufhin drohend ansah.

Hamer schmunzelte unmerklich, da ihm nicht entgangen war, wie seine kurzen Erklärungen auf die Soldaten gewirkt hatten. Die Leute sahen nun klar, und das war zu ihrer inneren Beruhigung auch notwendig gewesen.

Schweigend folgte der Offizier dem voranschreitenden Kommandanten.

9.

Die Messehalle für die Schiffsoffiziere und Wissenschaftler war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. An den Wänden leuchteten die großen Rundsicht-Schirme, die ein naturgetreues Bild des Raumes wiedergaben.

»Es steht fest, daß wir uns in einem absolut unbekannten Universum befinden«, erklärte Professor Gaiser, Chefastronom der HYPERSPACE. »Sogar nach der Abschaltung der Schutzschirme war es nicht möglich, auch nur einen bekannten Anhaltspunkt zu finden. Die Struktur dieses Raumes ist so

fremdartig und gewaltig, wie ich es niemals für möglich gehalten hätte. Natürlich kann ich Ihnen nicht sagen, in welchem Teil des Universums wir uns befinden. Uns fehlen dazu die Anhaltspunkte. Das wäre an sich alles, was ich zur derzeitigen Lage zu bemerken hätte.«

Gaiser ging zu seinem Platz zurück. Die Anwesenden folgten ihm mit den Blicken.

»Norop, haben Sie etwas zu sagen?«

Der Chefingenieur nickte Hamer zu und trat vor das Mikrophon.

»Das beobachtete Störfeld schien tatsächlich von dem Riesenstern auszugehen«, meinte er ruhig. »Rein technisch gesehen, besteht in meinem Ressort kein Grund zur ernsthaften Beunruhigung. Die Maschinen arbeiten einwandfrei. Eine Überprüfung der Ultra-Quant-Triebwerke hat ergeben, daß sie den gewaltigen Stoßimpuls gut vertragen haben. Die Abschirmungsfelder haben bewiesen, daß sie auch in diesem Universum ihren Zweck erfüllen. Die beiden Magnetfelder haben die Störimpulse der Sonne zweifellos absorbiert oder reflektiert. Es erscheint mir auch nicht zweifelhaft, daß unser Gravitationsfeld jeden festen und nicht magnetisierbaren Körper abstoßen wird. Ich sehe nicht ein, warum das hier nicht der Fall sein sollte. Steinmeteore oder magnetisch nicht beeinflußbare Körper werden von dem Gravito-Feld zweifellos aufgefangen und zerpulvert werden. Die Meteorgefahr ist damit auch bei Lichtgeschwindigkeit ausgeschaltet. Von meinem Standpunkt aus betrachtet, ist die Expedition bis jetzt gegückt.«

Hamer sah unentwegt auf seine Hände. In seinem asketischen Gesicht zuckte kein Muskel. Nacheinander ließ er sämtliche Abteilungschefs der HYPERSPACE zu Wort kommen. Die Physiker äußerten Bedenken, da noch einige Unklarheiten beständen. Die Astronauten der Schiffsührung setzten sich

dafür ein, die Fahrt des Schiffes sofort zu stoppen und eine Reihe von parallaxen Aufnahmen zu machen, die sich über einen Zeitraum von wenigstens vierzehn Schiffstagen erstrecken sollte.

Hamer stimmte zu.

»Schön. Da der Antrag begründet ist, werden wir dafür sorgen, daß der von diesem Punkt aus sichtbare Raum aufgenommen wird. Die Schiffsführung wird unter Mithilfe der mathematischen, astrophysikalischen und astronomischen Abteilung den Versuch unternehmen, innerhalb der gesetzten Frist die Transitionsdaten für die Rückkehr zu errechnen. Sollte dies längere Zeit in Anspruch nehmen, wird das Schiff weiterhin im freien Fall die Sonne umkreisen.

Wir werden solange hierbleiben, bis wir uns orientiert haben. Wir sind an dieser Stelle des Raumes herausgekommen, wonach wir auch vom gleichen Punkt aus zum rückläufigen Übergang ansetzen müssen. Alle Abteilungschefs des Schiffes werden in dieser Zeit bemüht sein, die rätselhaften Umstände unserer absoluten Fahrverzögerung herauszufinden. Ich werde die Rückkehr nicht wagen, wenn ich nicht darüber informiert bin, mit welchen Gravitationsgesetzen wir beim Übergang zu rechnen haben. Es steht fest, daß wir einen gegengerichteten Stoßimpuls erhalten haben, der uns den Eintritt in den fremden Raum beinahe verwehrt hätte. Ich möchte wissen, auf welche Ursachen diese Tatsache zurückzuführen ist. Sollte das unmöglich sein – was ich jedoch nicht glaube –, wird unsere Rückkehr mehr als problematisch. Es könnte dann sehr leicht der Fall eintreten, daß wir zusätzlich zu unserem Sprungimpuls nochmals beschleunigt werden, was zu einer Katastrophe führen müßte. In unserem Raum kämen wir keinesfalls heraus. Mr. Renois!«

Der Zweite Astronaut erhob sich von seinem Platz und blickte fragend zu Hamer hinüber.

»Berechnen Sie mit dem zentralen E-Gehirn eine Kreisbahn, die uns in einer mittleren Entfernung von vierzehn Milliarden Kilometer um die Riesensonnen herumführt. Schalten Sie die Daten auf den Robotautomaten; lassen Sie das Schiff in die Kreisbahn einschwenken. Kommen Sie aber dem Atomofen nicht zu nahe, und achten Sie sorgfältig darauf, daß seine Gravitation durch die Fliehkräfte unserer Geschwindigkeit genau ausgeglichen werden, ehe Sie nach dem Manöver in den freien Fall übergehen.«

»Jawohl, Sir.«

Renois verbeugte sich und verschwand. Zufrieden blickte Hamer dem tüchtigen Mann nach, der es bis jetzt noch nicht bereut hatte, sich freiwillig der Expedition angeschlossen zu haben.

»Professor Noter, haben Sie etwas in Ihrer Eigenschaft als Galaktopsychologe zu sagen?«

Noter griff an sein rechtes Ohrläppchen, während er schwerfällig aufstand.

»Schwierigkeiten sind nicht zu erwarten. Ich habe bei einem Rundgang feststellen können, daß die Leute durchaus zufrieden sind. Noch gelten Sie als Held, Hamer.«

Ein leises Gelächter erklang aus den Reihen der Wissenschaftler und Techniker. Schmunzelnd fuhr Noter fort:

»Wenn es Ihnen gelingt, alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, habe ich keine Befürchtungen. Die seelische Belastung der Leute ist in dem Augenblick entschieden abgeklungen, als wir uns von der Riesensonnen lösen konnten. Es herrscht eine beinahe euphorische Stimmung. Man ist augenblicklich stolz und zufrieden mit dem errungenen Erfolg. Es dürfte zur Zeit nur wenige Männer geben, die an die Rückkehr denken. Sobald diese Überlegungen im Zuge des weiteren Unternehmens die Oberhand gewinnen sollten, ist größte Vorsicht geboten. Mehr hätte ich nicht zu sagen.«

»Professor Klings, wie steht es mit dem Gesundheitszustand der Leute?«

Der weißhaarige Astromediziner lachte knurrig.

»Die Burschen sind zähe Naturen. Der Gesundheitszustand ist hundertprozentig zufriedenstellend.«

Hamer grinste unterdrückt. Auch ihn beherrschte ein freudiges Gefühl. Schließlich war er es gewesen, der erstmalig ein irdisches Raumschiff in ein anderes Universum gebracht hatte.

Als er die kurze Sitzung gerade beenden wollte, schrillten die Alarmglocken überall im Schiff.

Gleichzeitig war das Poltern der zuschlagenden Sicherheitsschotte in der Offiziersmesse zu vernehmen. Die Männer sprangen erregt auf.

Hamer blieb gelassen. Betont gleichmütig drehte er sich um und blickte zu dem großen Schirm der Bordverständigung hinüber. Er flammte soeben auf. Ein junger Mann wurde sichtbar.

»Funk-Meßstation, Sir«, hallte es aus dem Lautsprecher.
»Sergeant Galvis spricht. Zur Zeit stellvertretender FuM-Chef.«

»Sie haben den Alarm ausgelöst?« fragte Hamer laut, da das Aufnahmemikrophon mehr als zehn Meter entfernt war.

»Jawohl, Sir. Ich habe nach den Sicherheitsvorschriften, Artikel vierzehn, gehandelt.«

»Ihre Gründe?«

»Raumtaster-Ortung eines großen Fremdkörpers, der sich auf einem gegenläufigen Kurs bewegt. Entfernung zum Zeitpunkt der Ortung 4,561 Millionen Kilometer. Bildliche Darstellung möglich. Die Sonnenstörungen lassen nach, je weiter der Körper hinter dem Gestirn hervorkommt.«

»Ein Planet, nicht wahr?« sagte Hamer gepreßt.

»Sieht so aus, Sir. Soll ich das Farbbild auf Ihre Sichtfläche

umschalten?«

Hamer bejahte. Augenblicke später begann es auf dem Schirm zu flimmern. Die Sonne tauchte mit einem kleinen Ausschnitt auf. Dicht daneben erschien ein weitaus dunklerer Körper, der sich deutlich von dem Stern abhob.

»Vergrößern, holen Sie ihn heran!« forderte der Kommandant.

Das Bild verschwamm und wurde nach der erreichten Vergrößerung wieder scharf. Es entstand der Eindruck, als würde der geortete Himmelskörper auf die HYPERSPACE zurasen.

»Zweifellos ein Planet!« rief Torald, der Erste Offizier, aus. »Schätzungsweise etwas größer als der irdische Mond. Scheint aber sehr heiß zu sein, der Bursche.«

Hamer achtete kaum auf die Worte und verlangte die astronomische Station. Ein Assistent Gaisers meldete sich.

»Stellen Sie sofort die üblichen Daten fest«, sagte Hamer ruhig. »Durchmesser, Masse, Dichte, Rotationsdauer und mittlere Sonnenentfernung. Bahngeschwindigkeit würde mich auch interessieren. Versuchen Sie, die wahrscheinliche Oberflächentemperatur auf der Tagesseite zu ermitteln.«

Professor Gaiser eilte rasch davon, als Hamer den Befehl zur Aufhebung des Alarm gegeben hatte. Die Schotte öffneten sich wieder. Die Männer gingen zu ihren Stationen zurück.

Während die Astronomen noch fieberhaft arbeiteten, flammten die Triebwerke des Schiffes auf und zwangen es auf die errechnete Kreisbahn. Durch die Kursänderung und die damit verbundene Fahrtverminderung war der Planet plötzlich nur noch als schmale Sichel zu sehen. Es stand jedoch fest, daß er sich auf einer gegenläufigen Bahn um die Riesensonne bewegte.

Hamer stand längst wieder in der Zentrale und blickte prüfend auf die Bildschirme.

»Was halten Sie davon, Renois?« fragte er den Zweiten Chefastronauten.

»Sieht so aus, Sir, als wäre es auf dem Burschen tatsächlich beträchtlich warm. Er ist nicht sehr weit von uns entfernt. Wir registrieren auf der sonnenbeschienenen Schiffshälfte eine Oberflächentemperatur von plus achtundfünfzig Grad Celsius. Da der Planet nicht mit einer spiegelnden Reflektorschicht versehen sein dürfte, hat er schätzungsweise eine Oberflächentemperatur von dreihundertfünfzig bis vierhundert Grad.«

»Unfaßbar«, murmelte Don Hamer, »und dabei steht er bestimmt ungefähr vierzehn Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt. Das ist wahrhaftig ein Übergigant. Nach solaren Bedingungen umgerechnet, müßte er ein eiserstarrter Brocken sein. Jedenfalls haben wir festgestellt, daß dieses Universum, ebenso wie das unsere, Sonnen mit Planeten besitzt. Wenn es unserem Raum annähernd gleicht, können wir damit rechnen, daß jede zehnte Sonne über ein System verfügt.«

»Früher hat man einmal angenommen, Planeten wären eine seltene Erscheinung«, lächelte Renois.

»Die Leute, die das behauptet haben, ahnten auch noch nichts von den Gesetzen eines Gerald. Ein Planetensystem ist durchaus keine Seltenheit, sondern ganz normal. Kommen Sie, Renois, wir wollen etwas essen. Die Astronomen sollen erst einmal feststellen, mit wem wir es da zu tun haben.«

Zwei Stunden später entdeckten sie den zweiten Planeten und nur wenige Minuten danach den dritten. Die mittleren Abstände zwischen den Kreisbahnen betrugen zweihundertachtzig und dreihundertsechzig Kilometer.

Im Schiff herrschte eine fieberhafte Aufregung. In allen

Abteilungen wurde durchgehend gearbeitet. Besonders die Schiffsführung und die astronomische und astrophysikalische Station waren damit beschäftigt, die ausgemachten Planeten zu charakterisieren.

Von dem zuerst gesichteten Himmelskörper wurde angenommen, daß er der innerste und damit der erste Planet des Systems war. Es erschien unwahrscheinlich, daß sich innerhalb seiner Bahn nochmals ein Planet befinden sollte. Die Oberflächentemperatur des erkannten Körpers war mit durchschnittlich vierhundertzweiunddreißig Grad Celsius festgestellt worden. Er besaß keine Atmosphäre, und seine Rotation war so geringfügig, daß er sich während eines Sonnenumlaufs nur einmal um seine Achse drehte.

»Der Bursche ist uninteressant«, hatte der Kommandant gesagt, ehe die HYPERSPACE wieder Fahrt aufgenommen und die kaum eingeleitete Kreisbahn verlassen hatte.

Augenblicklich schoß sie mit halber Lichtgeschwindigkeit auf den zweiten Planeten des Systems zu. Er war bereits so nahe, daß er in seiner vollen Kugelform nicht mehr zu übersehen war. Er füllte die vorderen Bildschirme vollständig aus, als die HYPERSPACE die Bremsbeschleunigung einleitete.

Infolge der hohen Werte war die Fahrt nach vier Minuten auf eine Geschwindigkeit von dreißigtausend Kilometer pro Sekunde gesenkt worden. Notfalls konnte die restliche Geschwindigkeit bei voller Schubleistung innerhalb einer Minute vollkommen aufgehoben werden.

In der astronomischen und astrophysikalischen Station arbeiteten die komplizierten elektronischen Geräte, die in kürzester Zeit die gewünschten Daten ermittelten.

Hamer hatte eben eine weite Kreisbahn eingeleitet und die Triebwerke abgeschaltet, als die vorläufige Auswertung durchkam.

Danach hatte der zweite Planet eine mittlere Sonnenentfernung von 14,8 Milliarden Kilometer. Der Äquatordurchmesser war mit 141 213 Kilometer ermittelt worden. Die Fluchtgeschwindigkeit betrug etwas über siebenundfünfzig km/sec. Die Schwerkraft am Äquator belief sich auf 3,86 g. Auf Grund dieser Ergebnisse hatte der Planet eine sehr große Masse bei einer nur geringen Dichte, die mit 1,85 im Verhältnis zu normalem Wasser, gleich 1, nicht sehr viel höher war.

Skeptisch sah Hamer auf die Bildflächen, auf denen der Riese deutlich zu erkennen war.

»Er gleicht stark unserem Solaren Jupiter«, murmelte er nachdenklich. »Sehr dichte Atmosphäre, aber keine Sauerstoffatmosphäre. Wasserstoff und Ammoniak in inniger Verbindung. Keine Welt für uns, Renois. Eine Landung rentiert sich nicht. Auf dem Burschen ist es obendrein noch ziemlich heiß.«

Während die Stationen an der Auswertung weiterarbeiteten, ließ Hamer die normalen Quantentreibwerke nochmals anlaufen. Mit stark gedrosselter Fahrt schoß das Schiff in die obersten Luftsichten des Riesenplaneten hinein. Von da an wurden die Fernbilder der Außenbordgeräte klarer.

Die Radar-Fernbildabteilung schaltete auf optische Beobachtung um. Die Bilder auf den Schirmen verschwammen für wenige Augenblicke, dann leuchteten sie wieder hell und in starker Vergrößerung auf.

Unter der HYPERSPACE huschten Kontinente hinweg. Nirgends war eine Spur von Leben zu bemerken, bis sie plötzlich erkannten, daß es keinen Landflecken auf dem Himmelskörper gab, der nicht schwarzverbrannt gewesen wäre. Ehemalige Höhenzüge waren in ihren Umrissen noch deutlich zu unterscheiden, doch war es offensichtlich, daß sie vor langer Zeit von unfaßbaren Energien eingeebnet worden waren. Die

porösen Massen bildeten gigantische Wüstenflächen aus ehemals glutflüssigem und danach wieder erstarrtem Gestein.

Schließlich kam von der physikalischen Station eine Meldung durch, die Hamer bewegte, schleunigst wieder in den leeren Raum zu starten. Mit aufheulenden Triebwerken schoß die HYPERSPACE davon.

Der Kommandant ließ den Bericht wiederholen.

Dr. Suring war dazu persönlich in die Zentrale gekommen.

Draußen verstummte das schrille Pfeifen der gewaltsam verdrängten Gasmassen. Mit flammenden Quantentreibwerken raste die Riesenkugel in den Raum hinaus, und die Gaswolken blieben weit hinter ihr zurück. Infolge der enormen Beschleunigung war sie wenig später schon eine Million Kilometer von dem toten Planeten entfernt.

Hamer wandte sich langsam um und schaltete die Robotkontrolle ein.

»Nun, Suring, wollen Sie das wirklich wiederholen, was Sie mir gesagt haben? Irren Sie sich auch nicht?«

»Ich wollte, ich würde mich irren«, flüsterte der Chefphysiker. »Diese Welt ist zerstört, verbrannt und zerschmolzen bis auf den letzten Gesteinsbrocken. Wenn es auf ihr einmal Lebewesen gegeben haben sollte, was ich trotz der für uns giftigen Atmosphäre und der geringen Dichte für möglich halte, so ist von diesen Lebewesen nichts, aber auch gar nichts übriggeblieben. Ich denke dabei an Kaiokas V im Sternbild des Eridanus. Ich war damals Mitglied der Forschungsexpedition. Auf Kaiokas V sah es ähnlich aus. Auch die planetarischen Verhältnisse waren gleich. Nur waren dort die Zerstörungen längst nicht so schwerwiegend. Daher gelang es uns, Reste einer untergegangenen Kultur zu finden. Ich setze voraus, daß es auf dem zweiten Planeten der hiesigen Riesensonne ebenfalls ein hochstehendes Volk gegeben hat. Die totalen Zerstörungen lassen gar keinen anderen Schluß zu.

Wir konnten deutlich die Spuren von verheerenden atomaren Explosionen feststellen.«

»Ist das alles?«

Suring lachte gekünstelt.

»Alles? Ich wollte, es wäre so! Atomare Explosionen möchte ich noch annähernd normal bezeichnen, nicht aber das, was wir da unten entdeckt haben. Es müssen Vernichtungswaffen eingesetzt worden sein, die uns vollkommen unbekannt sind. Die südliche Kugelhälfte des Planeten hat beispielsweise eine Gravitation, die in ihrer Polung und Ausfallstrahlung nicht mit der Schwerkraft übereinstimmt, die wir auf der nördlichen Kugelhälfte registrieren konnten. Ein Planet kann aber nicht so grundverschieden gravitationsmechanisch gepolt sein. Das traue ich auch diesem seltsamen Universum nicht zu. Es sieht beinahe aus, als hätte man Versuche mit gigantischen Antigrav-Anlagen gemacht, die anschließend außer Kontrolle geraten sind. Welche Folgen das hat, brauche ich Ihnen nicht zu erklären, Hamer! Der Planet ist im Sinne des Wortes umgekehrt worden. Es muß so gewesen sein, als hätte ein Riese mit einer gigantischen Suppenkelle in der Materie herumgerührt.«

Hamer sah nachdenklich auf die Fernbilder und murmelte:

»Verschiedenartige Gravitationseinflüsse? Das ist mehr als ungewöhnlich.«

»Schön, daß Sie es zugeben«, lachte Dr. Suring. Auf seiner Stirn perlte der Schweiß. »Das war aber nicht der Grund, weshalb ich Sie zu einem sofortigen Start aufforderte. Über der südlichen Halbkugel des Planeten hängt ein Kraftfeld, das wir nicht charakterisieren konnten. So etwas gibt es überhaupt nicht, wenigstens nicht für unsere Begriffe. Wenn wir weitergeflogen wären, hätten wir wahrscheinlich eine böse Überraschung erlebt.«

»Welches Kraftfeld? Man muß es doch bestimmen können?«

»Möglich, aber dafür hatten wir keine Zeit. Ich bin überzeugt, daß uns sämtliche Schirme zusammengebrochen wären. Es muß sich um eine seltsame Abart unserer Neutrino-Strahlung handeln, mit der wir die Bindungs-Energien zwischen den Kernteilchen angreifen können. Vielleicht ist der Ausdruck ›Kraftfeld‹ auch vollkommen falsch gewählt. Möglicherweise handelt es sich um eine konstant bleibende Ausstrahlung, die von der verwüsteten Oberfläche ausgeht. Es ist keine Radioaktivität, das konnten wir feststellen. Wir haben jedoch eines unserer Beiboote ausgeschleust, nachdem Sie uns dazu die Erlaubnis gegeben hatten.«

»Ja. Was geschah?«

»Oh, nicht sehr viel«, lächelte Suring verzerrt. »Das Ding explodierte lediglich, als es in das Feld eintauchte. Es war eine kleine atomare Explosion, wonach man glauben könnte, diese Strahlung sei fähig, ähnlich wie unsere Hochstrombeschleuniger eine Kernreaktion herbeizuführen. Es fragt sich nur, welche Elemente darauf ansprechen. Vielleicht hat lediglich die Reaktionsmasse des Meilers darauf reagiert. Ich kann es Ihnen mit dem besten Willen nicht sagen, und ich möchte Ihnen auch dringend raten, keine weiteren Versuche anzustellen. Dieser Planet hat seine Geheimnisse, denen wir vollkommen verständnislos gegenüberstehen.«

Auf Hamers Stirn hatten sich Falten gebildet. Mit ernstem Gesichtsausdruck sah er auf die Heckbildflächen, auf denen der Himmelskörper noch faustgroß sichtbar war.

»Was mich viel mehr interessierte, wäre die Frage, welche Intelligenzen diese Welt derart nachhaltig zerstört haben. Sind Sie sicher, daß es sich nicht um normale Einflüsse gehandelt hat? In dem Universum scheinen einige gerade Zahlen ungerade zu sein. Ich wenigstens habe diesen Eindruck. Denken Sie nur an die abstoßende Wirkung der Raumgravitation und ferner an das eigenartige Kraftfeld der

Sonne, das unsere elektronischen Gehirne verrückt spielen ließ.«

»Sie fragen vorläufig noch zuviel, Hamer«, sagte Dr. Suring erschöpft. »So schnell geht es nicht. Wollen Sie den ausgemachten dritten Planeten ebenfalls anfliegen?«

»Ja, das ist schließlich unsere Aufgabe. Ich möchte wissen, wie dieses Sonnensystem beschaffen ist, ehe ich die Berechnungen für die rückläufige Transition vornehme. Das hat noch Zeit. Wir dürfen uns nur nicht aus dem System entfernen, ehe wir die Daten vorliegen haben. Der Punkt, an dem wir herausgekommen sind, steht schon fest. Gründliche Aufnahmen des von hier aus sichtbaren Universums sind aber noch unerlässlich.«

Dr. Suring nickte und verließ die Zentrale.

Mit flammenden Triebwerken schoß die HYPERSPACE auf den dritten Planeten zu, der von dem zerstörten Himmelskörper augenblicklich dreihundertachtzig Millionen Kilometer entfernt stand.

10.

Die Maschine erwachte aus ihrem hunderttausendjährigen Ruhezustand. Ein Summen klang innerhalb des eiförmigen Körpers auf. Ein schwaches Zittern durchlief die drei biegsamen Wellen, die aus der Unterseite des Körpers hervorkamen.

Die dünnen Mechanismen endeten in kugelförmigen Gebilden, auf denen die Maschine stand.

Die vier ebenfalls dünnen Arme des Roboters begannen zu zucken. Plötzlich glühten die breiten Linsen auf, die im oberen Ende des Eikörpers kreisförmig angebracht waren.

Sekunden später begann die Maschine zu rollen. Überraschend schnell und wenig glitt sie durch die stockfinsternen Räume, ehe sie in einer großen Öffnung verschwand, die anscheinend direkt in den massiven Fels eingelassen war.

Summend bewegte sich der Roboter mit leise surrenden Kugeln den breiten Gang hinauf, der in engen Serpentinen nach oben anstieg. Es mochte ein Höhenunterschied von dreihundert Metern sein, die er auf diese Art überwand.

Während die seltsame Maschine noch rollte, flammte in den Gängen, Hallen und Laborräumen ein gleichmäßig strahlendes Licht auf. Die Station erwachte mit all ihren technischen Einrichtungen.

Andere Roboter schlossen sich an. Die Maschinen glichen einander, nur gab es hier und da einige Abweichungen, die ihre Ursachen wahrscheinlich im Aufgabenbereich der betreffenden Maschine hatten.

Sie rollten und summten durch die langen Gänge und durchquerten große Hallen, die mit Mammutmaschinen angefüllt waren. In Reih und Glied setzten sie ihren Weg fort, bis endlich einige von ihnen abzweigten und in Nebengängen verschwanden. Jeder Roboter schien seinen Bestimmungsort genau zu kennen; jeder schien über seine Aufgabe orientiert zu sein, die ihm vor mehr als hunderttausend Jahren irdischer Zeitrechnung übertragen worden war.

Nur acht Roboter, die um die Hälfte größer und wuchtiger waren als die anderen Konstruktionen, rollten durch eine lautlos aufgleitende Schleuse, deren Torflügel sich hinter ihnen schlossen.

Wie auf Kommando blieben sie stehen und warteten.

Sie drehten sich langsam um ihre Längsachsen, als das grünblaue Licht aufflammte und die metallenen Körper umspielte.

Sie passierten noch drei andere Bestrahlungsräume, ehe ihre

komplizierten Schaltungen das Beendigungssignal gaben.

Die fingerlangen Laufwellen bogen und wanden sich, als die Rollkugeln über Bodenunebenheiten hinwegglitten. Es kam niemals vor, daß eine der eigenartig geformten Maschinen die Balance verlor.

Welche denkenden Wesen waren es, die diesen fremdartig anmutenden Konstruktionen erschaffen hatten? Hatten sie etwa ähnlich ausgesehen? Waren sie etwa bemüht gewesen, ihren Robotern die eigene Körperform zu geben?

Die acht Roboter erhöhten ihre Fahrt. Sie jagten um scharfe Kurven herum und umliefen Maschinen und Rohrleitungen. Schließlich kamen sie in einen großen, kreisförmigen Raum, dessen gewölbte Decke verriet, daß er sich mitten im gewachsenen Feld befand.

Kein Mensch wäre fähig gewesen, die sinnverwirrende Fülle von Geräten, Maschinen, Meßinstrumenten und durchsichtigen Zylindern zu verstehen, doch die Roboter schienen genau informiert zu sein.

Sie begaben sich zu verschiedenen Punkten des Raumes und begannen mit den biegsamen Greifwellen zu arbeiten. Die Wellen endeten in viergliedrigen Greifwerkzeugen, mit denen sie jetzt Schaltungen vornahmen, die für einen Menschen ebenfalls vollkommen unverständlich gewesen wären.

Im Hintergrund der Halle standen vier Zylinder aus einem durchsichtigen Material. Sie mochten fünf Meter hoch sein. Der Durchmesser betrug 1,5 Meter.

Ehe die Roboter die Schaltungen vorgenommen hatten, hatten die Zylinder in einem rotblauen Licht fluoresziert. Es hatte sich der Eindruck aufgedrängt, als wallten in ihnen schillernde Gase. Schon nach der ersten Schaltung begannen diese Nebel zu verschwinden. Ein grelles, violettes Licht flammte innerhalb der Zylinder auf. Ein Beobachter hätte bemerken können, daß diese Strahlung zwischen zwei Polen

entstand.

Es begann ein eigenartiger Vorgang, der anscheinend nur von den Robotern verstanden werden konnte. Sie empfingen ihre Anweisungen von einem zentralen Robotengehirn, das in dem Augenblick erwacht war, als die Raumüberwachung den fremden Körper geortet hatte.

In den Zylindern zuckte und sprühte es in allen Farben des Spektrums. Die Gasmassen nahmen eine bestimmte Form an. Es schien, als würden sich die schimmernden Nebel langsam verdichten und verstofflichen. In den vier Behältern entstand etwas, was vor dem großen Untergang entmaterialisiert worden war. Aus gasförmiger Materie entstanden unter der Einwirkung der formenden Energieströme Gebilde, die ihre Durchsichtigkeit immer mehr verloren.

Woher konnte das zentrale Steuergehirn wissen, wie man aus gasförmigen Energieballungen Leben erzeugt? Wer hatte dieses unglaubliche Wissen in den Stromkreisen der Maschine verankert?

Die Roboter schalteten und wachten. Ihnen entging nichts, und dem Zentralgehirn entging nicht der Körper, der immer näher kam.

So entstanden die vier Bool. Präzise ordneten sich die Myriaden Atome zu Atomgruppen und Molekülen. Aus der durcheinanderwirbelnden Energie bildete sich Leben.

So war es geplant, so war es vorgesehen von denen, die längst vergangen waren. Die Bool sollten so entstehen, wie sie vor langen Zeiträumen ausgesehen hatten. Nur lebende Bool konnten das tun, was unbedingt erforderlich war.

In den vier Zylindern flammte es nach wie vor. Aus den durchsichtigen Massen wurden mild strahlende Körper von weichen Formen. Sie waren schön, in ihrem fluoreszierenden Leuchten und sanften Wallen, doch dann wurden sie langsam zu den Ungeheuern, die sie immer gewesen waren.

Die Bool erwachten aus ihrem Schlaf. In ihnen gab es nichts, das nicht so gewesen wäre wie früher. Sie wußten alles – und sie kannten auch den Plan.

Die Gehirne und Sehwerkzeuge der Bool bauten sich zuletzt auf. Die Roboter kontrollierten noch sorgfältiger.

Aus den Behältern drangen grollende Laute hervor, die sich schließlich zu dumpfen Rufen steigerten. Sie waren entstanden, sie waren da!

Außerhalb der Schutzschirme begann es leise zu pfeifen. Das Geräusch steigerte sich rasch zu einem Brausen. Die gewaltsam verdrängten Luftmassen des Planeten leuchteten in der brodelnden Glut hochkomprimierter Gasmassen auf.

Wie ein weißglühender Riesenmeteor jagte die HYPERSPACE durch die oberen Luftsichten. Hinter ihr blieb ein flammender Gassschweif zurück. Vor dem Kugelkörper wallte die dichter werdende Atmosphäre in einer gewaltigen Druckwelle.

Unglaublich schnell wurden die ionisierten Partikel von dem äußeren Magnetfeld abgestoßen. Infolge dessen war innerhalb des Schiffes nichts von den hohen Temperaturen zu spüren, die sich auf Grund der enormen Reibungswärme entwickelten.

Die HYPERSPACE raste in hundert Kilometer Höhe über die Oberfläche des dritten Planeten hinweg.

Die wissenschaftlichen Besatzungsmitglieder waren damit beschäftigt, die üblichen Daten zu ermitteln und mit Hilfe der Spezialautomaten auszuwerten. Die Gaszusammensetzung der Atmosphäre wurde vollautomatisch analysiert.

Es war eine Routinearbeit, die sie schon oft durchgeführt hatten. Es gab niemand unter den Männern, der nicht schon früher einmal an ausgedehnten Expeditionen im eigenen Universum teilgenommen hatte.

»Na also, da hätten wir wieder eine Sauerstoffwelt«, meinte Hamer und lehnte sich in seinem Kontrollsessel zurück.
»Rotation schon bestimmt?«

Der junge Astronautenanwärter nickte respektvoll und reichte ihm den Bericht der astronomischen Station.

Demnach rotierte der Planet in 36,5 Stunden einmal um seine Polachse. Die mittlere Entfernung von seinem Muttergestirn betrug etwas über fünfzehn Milliarden Kilometer. Normalerweise hätte man daraus schließen können, daß die Bahngeschwindigkeit der fremden Welt sehr klein wäre. Das war jedoch nicht der Fall. Diese Ursachen lagen in der enormen Gravitation der gewaltigen Sonne begründet.

Der dritte Planet war größer als die Erde. Seine Fluchtgeschwindigkeit war mit 14,4 km/sec und die Schwerkraft am Äquator mit 1,43 g ermittelt worden. Seine Dichte war auch geringer als die der Erde, was durch seine größere Masse ausgeglichen wurde.

In groben Zügen gesehen, glich diese Welt der Erde – und doch war sie vollkommen fremdartig.

»Äquatordurchmesser 15 278 Kilometer«, murmelte Hamer sinnend, ehe er den Bericht an den Astronautenanwärter zurückgab. Als er die Fernbildstation anrufen wollte, flammte vor ihm ein Schirm auf.

Der diensthabende Offizier meldete sich. Er gab sich äußerlich gelassen, doch die tiefe Erregung, die in seiner Stimme mitschwang, konnte er nicht verbergen.

»Leutnant Gutris, Sir. Wir haben mit dem Funkmeß-Taster einige Objekte ausgemacht, die sich über eine Fläche von schätzungsweise achthundert Quadratkilometer erstrecken. Könnte möglich sein, daß es sich um die Überreste einer Ansiedlung oder einer größeren Stadt handelt.«

Mehr sagte Gutris nicht. Der Kommandant begann verhalten zu schmunzeln. Ein prüfender Blick fiel auf die Bildfläche, auf

der der junge Mann sichtbar war.

»Sehr schön, Mr. Gutris. Weshalb sprechen Sie von Überresten?«

»Sieht danach aus, Sir. Die Umrisse auf dem Tasterschirm sind derart unregelmäßig, daß ich auf Grund früherer Erfahrungen zu der Ansicht gekommen bin. Dürfte ich darum bitten, den Kurs des Schiffes um fünfundvierzig Grad verändern zu lassen? Das Objekt beginnt bereits auszuwandern, da es unter dem Horizont verschwindet.«

In der Zentrale war es plötzlich still geworden. Hamer grinste. Jedermann konnte bemerken, daß er sich über den Leutnant köstlich amüsierte.

Auf der HYPERSPACE gab man sich neuerdings die größte Mühe, dem bewunderten Kommandanten nachzueifern. Jedes Besatzungsmitglied war bestrebt, den Gleichmütigen und immer Beherrschten zu spielen.

Don Hamer gab einige kurze Befehle an die Maschine. Unmittelbar darauf flammten die vorderen Quantenreflektoren auf.

Die hohe Fahrt des Raumers wurde innerhalb von zehn Sekunden aufgehoben. Einige Augenblicke stand die Riesenkugel bewegungslos in der Luft. Hinter dem äußeren Schutzschirm klang ein Donnern auf, als die Gasmassen in das Vakuum einfielen, das von dem eben noch mit fünfzigfacher Schallgeschwindigkeit fliegenden Schiff erzeugt worden war.

Grollend verließen sich die Schallwellen. Das rote Glühen der komprimierten Gasmoleküle verblaßte.

In der HYPERSPACE war man bemüht, ruhig und sachlich über die Objekte zu sprechen, die schattenhaft auf den Bildflächen auftauchten. Das Schiff nahm wieder Fahrt auf und schwenkte dabei scharf um fünfundvierzig Grad. Der Robotautomat arbeitete haargenau. Es war sicher, daß er die Kugel über das betreffende Gebiet bringen würde.

Die HYPERSPACE befand sich auf der derzeitigen Tageshalbkugel des Planeten. Infolgedessen konnte mit der normalen, optischen Bildaufnahme gearbeitet werden.

Unter dem Raumer erstreckten sich wilde, trostlose Landmassen. Hohe Gebirgsketten und große Wüstengebiete huschten über die Bildflächen, die mit verschiedenen Vergrößerungen arbeiteten.

Es schien nirgendwo eine Pflanze, geschweige denn ein animalisches Lebewesen zu geben.

Die Wüsten bestanden größtenteils aus Geröllebenen, die in anderen Gebieten von rotgelben Sandmassen abgelöst wurden.

Mit nur fünffacher Schallgeschwindigkeit flog die HYPERSPACE weiter.

In den Kraftzentralen tosteten die HHe-Meiler, die die notwendige Energie für die Schutzschirme und den Gravitations-Neutralisator zu liefern hatten. Die Ausgleichskapazität wurde von den Robotautomaten so genau eingehalten, daß der Riesenkörper völlig schwerelos war.

Unter dem in dreißig Kilometer Höhe fliegenden Schiff tauchte wieder ein Gebirge auf, das von der Funkmeß-Abteilung genau abgetastet wurde. Die höchsten Gipfel ragten mehr als neun Kilometer in den blaugrünen Himmel, in dem sich weiter südlich dichte Wolkenmassen zusammenballten.

Erbarmungslos strahlte die Sonne auf den dritten Planeten hinab. Die Mittagstemperatur in Äquatornähe war mit 58,6 Grad Celsius ermittelt worden. Eine freundliche Welt schien das nicht zu sein, obwohl ihre Atmosphäre gut und atembar war.

Die Kugel ließ das Gebirge hinter sich. Plötzlich tauchte der große Ozean auf, dessen dunkelblaues Wasser wie Tinte schimmerte.

Vor der endgültigen Annäherung war der Planet zehnmal umkreist worden. Es stand daher fest, daß dieses Meer einen

großen Teil der südlichen Halbkugel bedeckte.

Genau hielt der mit dem Radartaster gekoppelte Steuerautomat auf die ferne Insel zu, die ihrer Größe nach eigentlich ein Kontinent war. Sie mochte ungefähr die Bodenfläche Australiens aufweisen. Dort lag der Punkt, der sich auf den Bildflächen immer deutlicher abhob.

Eben überflog die HYPERSPACE eine kleinere Insel, als vor Hamer ein Schirm der Bordverständigung aufflammte.

»Radioaktivität«, ertönte Dr. Surings Stimme. Er gab sich keine Mühe, seine Erregung zu verbergen. »Sehr harte Gammastrahlung, Hamer. Erstaunlich, daß wir sie aus der Höhe überhaupt messen können. Die Insel muß total verseucht sein.«

In den Kraftzentralen brüllten die Meiler auf, als die HYPERSPACE mit kurz aufflammenden Reflektoren anhielt.

Regungslos hing die Kugel in der noch dünnen Luft. Auf den Bildflächen tauchte die gesamte langgestreckte Insel auf. Langsam wurde die Vergrößerung gesteigert, bis das Eiland nur noch ausschnittweise zu sehen war.

In dem Augenblick sagte Hamer hart auflachend:

»Darauf habe ich nur gewartet! Eingeübnete Fläche, zerschmolzenes Gestein und glasierte Riesenkrater. Atomare Explosionen. Da haben wir es! Ich wäre auch überrascht gewesen, wenn es auf dem Planeten nicht so ausgesehen hätte.«

»Wieso?« rief Dr. Suring erregt. »Ziehen Sie etwa eine Parallelle zu dem zweiten Planeten, den wir total vernichtet angetroffen haben?«

»Natürlich, was denken Sie denn«, brummte der Kommandant in das Mikrophon. »Wenn diese Insel nicht durch atomare Energieentfaltungen eingeschmolzen worden ist, dann will ich nicht in der HYPERSPACE sitzen. Nach den Erfahrungen meiner früheren Forschungsfahrten hat hier

zwischen zwei Planetenvölkern ein Krieg stattgefunden. Planet Nummer zwei ist völlig vernichtet worden, und Planet Nummer drei hat auch sein Teil abbekommen. Die Intelligenzen von Nummer drei scheinen aber über die besseren Waffen verfügt zu haben, denn hier sieht es längst nicht so verheerend aus wie auf dem zweiten Planeten. Norop!«

Der Chefingenieur meldete sich sofort.

»Nehmen Sie Fahrt auf. Bleiben Sie dicht unterhalb der Schallgeschwindigkeit. Ich will nicht in etwas hineinrasen, was vielleicht noch vorhanden sein könnte.«

Während die HYPERSPACE anruckte und über die verseuchte Insel hinwegglitt, wandte sich Hamer wieder dem anderen Verbindungsschirm zu.

»Dr. Suring, sorgen Sie dafür, daß wir nicht erneut eine gefährliche Überraschung erleben. Ich denke dabei an das seltsame neutrinoähnliche Feld, das wir auf dem zweiten Planeten angetroffen haben. Es dürfte einigermaßen peinlich sein, im Mittelpunkt eines spontan explodierenden Schiffes zu sitzen.«

Die diensthabenden Männer in der Zentrale grinsten versteckt. Dr. Suring gebrauchte in seiner Aufregung einen deftigen Fluch.

Langsam glitt das Schiff über den Ozean hinweg. Die Flughöhe verringerte sich dabei auf zehn Kilometer. Mehr riskierte Hamer nicht.

Der Insel-Kontinent wurde immer deutlicher sichtbar. Schließlich befand sich das Schiff über den Landmassen, die ebenso wild, trostlos und öde waren wie die vorher gesichteten.

Hinter einem niederen Höhenzug tauchte plötzlich das auf, was vor einer halben Stunde von den Funkmeß-Tastern erstmals ausgemacht worden war.

Überrascht schrie Hamer einen Befehl, auf den Norop sofort reagierte. Mit kurz anspringenden Beschleunigungsabsorbern

stoppte die HYPERSPACE auf der Stelle.

Hamer traute seinen Augen nicht. Er verlor fast seine Beherrschung, als er in die Rundrufanlage schrie:

»Außenbordaufnahme! Vergrößern! Ich will nur die Stadt auf den Schirmen haben.«

Die Stadt wurde herangeholt. Auf den Bildflächen waren verschiedene Ausschnitte zu sehen. Hamer fluchte unterdrückt, ehe er rief:

»Kommandant an Funkmeß-Station. Gutris heißen Sie doch, nicht wahr?«

»Ja – jawohl, Sir!« stammelte der maßlos überraschte Leutnant.

»Nur gut, daß wenigstens Ihr Name stimmt. Hatten Sie auf Grund Ihrer reichen Forschungserfahrungen nicht behauptet, die gesichteten Objekte wären identisch mit ausgedehnten Trümmermassen! Mensch, was verstehen Sie eigentlich unter Trümmermassen? Können Sie auch nur einen zerbrockelten Stein sehen, Mr. Gutris? Diese Stadt ist so vorbildlich in Ordnung, wie eine Stadt nur sein kann. Herr, wissen Sie eigentlich, was Sie mit Ihrer voreiligen Meldung angerichtet haben?«

»Sir, ich – ich ...«

»Mr. Gutris, wenn ich geahnt hätte, daß diese Stadt tadellos in Ordnung ist, hätte ich sie nicht so leichtfertig angeflogen«, tobte Hamer. »Von einem wüsten Trümmerhaufen kann man erwarten, daß er entvölkert ist. Unter dieser Voraussetzung habe ich es riskiert, mich der Stadt zu nähern. Nun hängen wir in knapp zehn Kilometer Höhe dicht davor, und es stellt sich heraus, daß dort unten durchaus kein Trümmerhaufen liegt. Ahnen Sie wenigstens die eventuellen Folgen?«

»Verschwinden wir sofort?« rief Dr. Suring.

»Nein, wir verschwinden nicht!« entgegnete Hamer energisch. »Wenn es da unten noch intelligente Wesen gibt,

dann ist es besser, wenn wir uns vernünftig verhalten. Es ist möglich, daß kein Mensch mehr anwesend ist, sofern man von Menschen überhaupt sprechen kann. Sollten aber doch noch jene Intelligenzen da sein, die das alles erschaffen haben, ist es leicht möglich, daß sie jetzt schon den Finger auf dem Auslöseknopf haben. Ich will nicht mehr Hamer heißen, wenn sie nicht für die totale Zerstörung des zweiten Planeten verantwortlich sind. Sie erinnern sich doch an das eigenartige Feld oder an die konstante Strahlung, nicht wahr?«

Suring atmete stoßweise.

Während die Kugel noch regungslos über dem Höhenzug und damit dicht vor der Stadtgrenze hing, warf Professor Noter mit ruhiger Stimme ein:

»Hamer, ich setze voraus, daß es da unten noch intelligente Bewohner gibt. Wäre das nicht so, dann könnten die Gebäude und die Straßenzüge nicht mehr so vorbildlich in Ordnung sein. Von dem Gesichtspunkt gesehen, halte ich es für vorteilhafter, auf einen überstürzten Gewaltstart zu verzichten, der einer Flucht gliche. Diese Tatsache läßt sich nicht leugnen. Wenn die Psyche der unbekannten Intelligenzen nur annähernd mit der unseren übereinstimmt, müssen sie zwangsläufig zu der Ansicht kommen, daß diese Flucht in einem schlechten Gewissen begründet ist. Das könnte zu Ereignissen führen, die etwas mit dem bewußten ›Auf-den-Knopf-Drücken‹ zu tun haben könnten. Ich rate Ihnen dringend, auf den Start zu verzichten. Sie dürfen sicher sein, daß es unter uns noch lebende Intelligenzen gibt.«

»Im Fall eines Falles können wir nicht einmal atomare Waffen einsetzen, Sir«, flüsterte Renois. »Wir sind viel zu nahe.«

»Was raten Sie, Professor?« fragte der Kommandant den Galaktopsychologen gepreßt.

»Vernünftig sein und auf die zweifellos vorhandene Intelligenz hoffen. Diese Wesen haben eine enorme Technik. Auf dem sichtbaren Hafengelände weiter nördlich stehen wenigstens vierzig Körper, von denen wir wohl annehmen dürfen, daß es sich um Raumschiffe handelt. Ich gebe zu, daß Ihre Ansicht etwas für sich hat. Es ist leicht möglich, daß die Bewohner dieser Welt mit den Bewohnern des zweiten Planeten in einem erbitterten Krieg gestanden haben, der zum Untergang der Gegner führte. Wenn das stimmt, weiß man da unten genau, wie die ehemaligen Raumschiffe der Widersacher ausgesehen haben. Unsere Kugel hat wahrscheinlich gar keine Ähnlichkeit mit den Schiffen eines vergangenen Volkes. Diese Ansicht verführt mich zu der Schlußfolgerung, daß man uns deshalb so nahe herankommen ließ. Man will abwarten, was wir unternehmen. Man weiß nicht, mit wem man es zu tun hat. Es wäre verkehrt, panikartig zu starten. Umfliegen Sie die Stadt. Hüten Sie sich vorläufig, das bebaute Gebiet direkt zu überfliegen. Versuchen Sie, eine Bildfunksendung abzusetzen. Auch diese Wesen werden von einem Krieg genug haben. Wenn sie Wert auf handfeste Auseinandersetzungen legten, hätten sie längst etwas unternommen. Verhalten wir uns so wie fremde Besucher, die nur neugierig sind – und natürlich auch vorsichtig.«

Hamer zögerte nicht mehr lange. Während die HYPERSPACE langsam Fahrt aufnahm und in geringer Höhe das ausgedehnte Stadtgebiet umkreiste, begann die Funkzentrale zu arbeiten. Die zwanzig Soldaten der militärischen Besatzung saßen angespannt hinter den vollautomatischen Zielortungsgeräten. Die Vernichtungswaffen der Schiffe drohten nach unten.

Auf der unteren Polkuppel des Raumers spielten die Antennen. Die Bildfunksendung wurde auf ständig wechselnden Frequenzen abgestrahlt.

Dafür war es notwendig gewesen, die Schutzschirme abzuschalten, so daß die HYPERSPACE augenblicklich all ihrer Defensivwaffen beraubt war.

Hamer blickte aus schmalen Augen auf die großen Bildflächen, aber unten rührte sich nichts. Die Riesenstadt schien doch tot zu sein, oder ihre Bewohner dachten nicht daran, sich zu zeigen.

Eben glitt das Schiff erneut über den südlichen Höhenzug hinweg, als sich der Leitende Ingenieur der Funkzentrale meldete. Seine Stimme überschlug sich fast. Aus den Lautsprechern hallten die Worte:

»Sir, sie melden sich. Mitten unter uns entsteht etwas, das wie ein verzerrtes plastisches Bild aussieht.«

»Können Sie auf die Zentrale umschalten?« schrie Hamer zurück.

»Unmöglich, Sir. Das, was von unten abgestrahlt wird, können wir nicht über die Antennen auffangen. Ich sehe keinen Weg, das Bild auf Ihre Schirme zu geben.«

»Dann bringen Sie eine Aufnahmekamera vor den Punkt oder vor die Wandfläche, wo das Bild sichtbar wird. Schalten Sie die Aufnahme auf die Zentralschirme um.«

»Jawohl, Sir.«

Der Ingenieur arbeitete fieberhaft, während seine Leute beunruhigt auf die wallenden Linien blickten, die vor der rechten Seitenwand der Funkabteilung entstanden.

Als Hamer endlich mitsehen konnte, hatten sich die Linien bereits entwirrt. Auf der Metallwand erschien eine menschliche Gestalt, die nach einigen Augenblicken die Formen eines gutaussehenden Jünglings annahm.

Der junge Mann war mit einem enganliegenden Overall bekleidet, der haargenau den Kombinationen glich, die von den Männern der HYPERSPACE getragen wurden.

Der Fremde lächelte und erhob grüßend die Hand. Sprachlos

schaute Hamer auf dieses absolut friedliche Bild, ehe er in das Mikrophon flüsterte:

»Bei Jupiter, was halten Sie davon? Wie kann diese Vorführung entstehen, wenn sie nicht über Ihre Geräte geht?«

Der Ingenieur lachte stoßartig.

»Ähnliches habe ich einmal auf Karox VIII erlebt, Sir. Die dortigen Eingeborenen bedienten sich einer Fernbildtechnik, die sie Fiktivsendungen nannten. Ein fiktives Bild ist etwas, was in der Vorstellungskraft des sendenden Wesens geformt und mit technischen Hilfsmitteln abgestrahlt wird. So kann an einem Ort jenes Fiktivbild entstehen oder projiziert werden, das in der Vorstellungskraft verankert ist. Wir haben die Technik der Karoxaner aber nicht erfassen, beziehungsweise nachahmen können. Unser Bordpsychologe konnte feststellen, daß ein Wesen, das ein Fiktivbild ausstrahlen will, andere geistige Eigenschaften besitzen muß. Genau kann ich es nicht beschreiben. Es steht fest, daß wir es hier mit einer Fiktivsendung zu tun haben. Da – sehen Sie, Sir! Er weiß anscheinend, daß wir ihn nun sehen können. Er wird das Bild von seiner eigenen Person abstrahlen und gibt uns nun durch Gesten zu verstehen, was wir tun sollen.«

Hamer sah sich in der Zentrale um und blickte dabei in beherrschte Gesichter. Die Männer unterdrückten wieder einmal ihre natürliche Erregung und spielten die Unerschütterlichen.

»Seine Kombination gleicht den unseren haargenau«, murmelte er. »Seltsam! Auf der linken Brustseite trägt er sogar die Rangabzeichen eines Hochfrequenztechnikers.«

Niemand fand eine Antwort für dieses Phänomen. Auch Professor Noter kam nicht auf den richtigen Gedanken. Höchstwahrscheinlich lag das an seiner inneren Anspannung. Fiebernd sah er auf die Bildflächen, die das wiedergaben, was die Kamera in der Funkzentrale aufnahm.

Der Jüngling stand vor einem dunklen Hintergrund. Sein Mund lächelte immer noch. Das Bild verblaßte, und dafür tauchte der Raumhafen auf, der an den großen Schiffen und seltsamen Turmbauten deutlich erkennbar war.

»Das ist der Hafen«, keuchte der Ingenieur. »Also ganz einwandfrei eine Fiktivsendung. Er projiziert das Luftbild des Platzes auf die Wand. Da, sehen Sie! Das ist bestimmt eine Landeaufforderung.«

Tatsächlich tauchte über dem Platz die Kugel auf, die unverkennbar die Umrisse der HYPERSPACE zeigte. Das Schiff glitt langsam auf den großen Turm zu und landete dicht davor auf der metallischen Oberfläche des Platzes.

Die Luken öffneten sich. Ein Mensch trat heraus, in dem Hamer den Leitenden Ingenieur der Funkzentrale erkannte.

»Phantastisch«, murmelte der Techniker. »Er kennt mich genau, da ich unsere Bildsendung selbst abgestrahlt habe. Er scheint mich für den Kommandanten zu halten. Ich bitte um Entschuldigung, Sir.«

»Blödsinn«, knurrte Hamer. »Diese Leute scheinen tatsächlich erstaunliche Eigenschaften zu haben.«

Das Bild wechselte erneut. Hamer erkannte den Ingenieur und den jungen Mann, der sich vorher selbst gezeigt hatte. Beide standen dicht vor dem gelandeten Schiff und lachten sich an.

Das Fiktivbild verblaßte. Gleich darauf erschien der Unbekannte erneut und winkte grüßend. Die Sendung begann von vorn.

Hamer zögerte noch zwanzig Minuten, ehe er sich zur Landung entschloß. Vorher hatte er Noters Meinung eingeholt. Der Psychologe hatte ihm geraten, auf die offensichtlich friedliche Aufforderung einzugehen. Die hiesigen Intelligenzen müßten dem Menschen haargenau gleichen, woraus man schließen dürfte, daß ihre geistige Entwicklung auch ähnlich

verlaufen wäre.

Hamer suchte immer wieder mit den Aufnahmegeräten die leeren Straßen ab, doch nirgends war ein Mensch zu sehen. »Die Kombination«, murmelte er unschlüssig. »Wieso kann er eine solche Kombination tragen? Es ist doch unmöglich, daß man hier sogar die gleichen Dienstgradabzeichen hat. Das gibt es ja nicht! Die Menschenähnlichkeit lasse ich mir noch gefallen, aber ...«

Hamers weitere Worte verloren sich in einem dumpfen Gemurmel.

Endlich setzte die HYPERSPACE zur Landung an. Sie umflog den Platz zweimal und hielt dann auf den Turm zu, der mehr als sechshundert Meter in den Himmel ragte.

Vorsichtig wurde die Ausgleichskapazität der Gravitations-Neutralisatoren gesenkt, und damit wurde die Kugel sanft angezogen. Die zwölf Landestützen mit den Tellerfüßen schoben sich aus der Unterseite des Rumpfes und spreizten sich seitlich aus.

Die Hilfstriebwerke liefen an, da es Hamer vermeiden wollte, die Abtrift-Bewegungen des Schiffes mit den Quantenstrahlern auszugleichen. Das hätte eine radioaktive Verseuchung des Platzes bedeutet.

Als die HYPERSPACE mit ihren ausgefahrenen Landestützen noch einen Meter über dem Boden schwebte, begann der Bool Schreie auszustoßen.

Bool II stand in geduckter Haltung vor dem Fiktivsender. Sein walzenförmiger Körper schien sich zu krümmen. Seine vier Arme umklammerten die ovale Bildfläche, auf der das Landemanöver der Kugel deutlich zu sehen war.

In dem Augenblick empfing Bool II eine telepathische Nachricht seines Gefährten.

»Es reicht, ich bin erschöpft«, klang es im Bewußtsein des Bool auf. »Ich schalte ab.«

»Es ist gut«, gab das Wesen zurück – und in dem Augenblick geschah das, was Hamer dunkel geahnt hatte.

11.

Berstend brachen die großen Landeteller in den Grund ein. Das längst brüchig gewordene Metall des Bodenbelags gab nach. Die zwölf Landestützen der HYPERSPACE bohrten sich mehr als sechs Meter tief in den Boden, ehe sie an dem felsigen Untergrund einen festen Halt fanden.

Es war so schnell geschehen, daß weder Hamer noch der Chefingenieur rasch genug reagieren konnten. Das Antigravfeld, das gegen die Schwerkraft des Planeten schützte, war in dem Moment automatisch abgeschaltet worden, als die Auflageteller der Landestützen den Boden berührten. Mit dem vollen Gewicht war der Gigant eingesunken. Nun lasteten die 4,8 Millionen Tonnen der Schiffsmasse auf den Stützen.

Die Schräglage des Schiffes war auch ohne Meßergebnisse klar zu erkennen.

Hamer hatte nur den Bruchteil einer Sekunde gebraucht, um das Überraschungsmoment zu überwinden. Er hörte kaum auf die Rufe der Besatzungsmitglieder, die ihre Beobachtungen über die Mikrophone durchgaben. Hamer bemerkte auch nicht die verzerrten Gesichter und die maßlose Überraschung in den Augen.

Er erblickte nur die Schalter und Kontrollinstrumente, die er normalerweise nicht bedienen durfte. Nun aber war ein Notfall eingetreten, der den Kommandanten eines jeden Raumschiffs ermächtigte, entscheidende Schaltungen selbst vorzunehmen.

Seine Hände glitten über die Impulsschalter. Im Rumpf der HYPERSPACE begannen die HHe-Meiler aufzuheulen.

Gleichzeitig flammte es in dem Äquatorwulst auf, der nun vierhundert Meter über dem Boden hing.

Die Quantentriebwerke liefen an. Das Abwehrfeld legte sich um die untere Schiffshälfte, die von den blauweißen Lichtströmen umpeitscht wurde.

Der brüchige Bodenbelag begann aufzuglühen. Dort, wo die Quantenstrahlung direkt aufschlug, entstanden Krater, die in ihrem Innern bereits glutflüssig wurden.

Hamer arbeitete wie eine Maschine. Trotzdem erfolgten seine Bewegungen zu langsam, also zu spät. Die HHe-Meiler tosten; die Triebwerke liefen mit voller Schubleistung. Normalerweise hätte das Schiff mit wahnwitzigen Beschleunigungswerten in den Himmel jagen müssen. Das erkannten sie alle.

Mit weißen Gesichtern starrten sie auf Don Hamer, der die gekoppelten Impulsschalter der Triebwerke auf volle Schubleistung geschlagen hatte.

Das Schiff zitterte und bebte so stark, daß die Männer auf den Boden geschleudert wurden, wenn sie sich nicht krampfhaft festhielten.

Hamer wurde in seinem Kontrollsessel hin und her geschüttelt. Renois fiel halb über seine Schulter und schrie dabei dem Kapitän ins Ohr:

»Warum starten Sie denn nicht? Die Triebwerke laufen doch mit voller Schubleistung.«

»Richtig!« rief Hamer wütend. »Ihnen dürfte aber bekannt sein, daß die Schubleistung der Triebwerke nur sechs Millionen Tonnen beträgt. Dieser Planet hat eine stärkere Anziehungskraft als die Erde, so daß sich das Startgewicht des Schiffes um dreiundvierzig Prozent erhöht hat. Diese Welt zieht jeden Körper mit 1,43 g an. Rechnen Sie sich selbst aus, wie das Verhältnis der verfügbaren Schubleistung zu dem Gesamtgewicht ist. Wir kommen niemals hoch, wenn es uns nicht gelingt, die Antigrav-Neutralisatoren in Gang zu

bringen.«

Unbeherrscht hatte er die Worte hervorgestoßen, die infolge der eingeschalteten Rundrufanlage in allen Abteilungen des Raumers gehört wurden. Die Offiziere und wissenschaftlichen Abteilungen waren bemüht, ihre überraschten Leute zur Vernunft zu bringen. Es gelang auch in kurzer Zeit.

Die Ausrufe wurden von einer beinahe tödlichen Stille abgelöst. Nur die Bildflächen leuchteten. In jeder Abteilung konnten leichenblasse Männer sehen, was in der Schiffszentrale unternommen wurde. Sie alle erblickten Don Hamer, der alles versuchte, um die HYPERSPACE wieder in seine Gewalt zu bekommen. Sie beobachteten seine Schaltungen und hörten auch das Geräusch der Mammutmaschinen, als alle zehn Kraftstationen auf einmal anliefen.

Chefingenieur Norop stand hilflos auf seiner Kommandostation. In dem Augenblick, als Hamer den plombierten Hauptschalter heruntergedrückt hatte, war Norop die Initiative genommen worden. Sämtliche Schaltungen konnten von nun an nur durch den Kommandanten vorgenommen werden.

Die Ingenieure der zehnten Kraftstation hatten ebenfalls nichts zu tun. Sie starren nur auf ihre Kontrollinstrumente, die ihnen bewiesen, daß der Kommandant alles auf eine Karte setzte. Er wagte es, die unfaßbaren Energien der HHe-Meiler in die Antigrav-Projektoren hineinzujagen. Die Geräte waren absolut überlastet, und doch trat nicht das ein, was normalerweise hätte geschehen müssen.

Das Antigravfeld schien vollkommen unwirksam zu sein, und man bemerkte schließlich, daß die Energien, die von den Meilern erzeugt wurden, überhaupt nicht bei den Feldprojektoren ankamen.

»Sie zapfen uns an!« schrie Norop in das Mikrophon. »Die verfügbare Kraft kommt nur zu einem winzigen Bruchteil in den Feldprojektoren zur Geltung, was zur Erzeugung eines

vollwertigen Ausgleichfeldes aber keinesfalls ausreicht. Bei einer Schwere von 1,43 g benötigen wir für die genaue Ausgleichsschaltung eine Leistungskapazität von zweiundzwanzig Millionen Megawatt. Dieses Stromquantum wird von einem Kraftwerk spielend erzeugt, und aus den Kontrollen geht hervor, daß dies auch geschieht.«

Norop schwieg. Hamer begann leise zu fluchen. Er hörte das Arbeitsgeräusch der Meiler und sah auf den handgroßen Kontrollbildflächen auch die blauweiß zuckenden Stromleiter mit den schweren Feldabschirmungen. Trotzdem kam die Energie nicht dort an, wo sie gebraucht wurde.

Ehe er noch etwas sagen konnte, wurde die Sprechverbindung zu allen Abteilungen unterbrochen. Außer dem Kommandanten konnte dies nur noch ein Mann bewirken. Die Bildverbindung blieb jedoch bestehen, und nur auf den dafür vorgesehenen Sonderschirmen wurde der Mann sichtbar, der die allgemeine Sprechverbindung abgeschaltet hatte.

Es war Captain Rouh, Chef der militärischen Besatzung.

»Captain Rouh spricht«, klang seine Stimme auf. »Infolge der katastrophal erscheinenden Vorkommnisse wird über die HYPERSPACE der Ausnahmezustand verhangt. Alle Besatzungsmitglieder, die nicht zur Abwehrmannschaft in Reserve gehören, verbleiben auf ihren Stationen. Alle militärisch geschulten Offiziere und Mannschaften haben sich sofort auf ihre Gefechtsstationen zu begeben. Das Schiff untersteht von nun an der militärischen Kommandogewalt. Kapitän Hamer wird laut Artikel vierundachtzig der interstellaren Raumfahrt-Vorschriften angewiesen, jede entscheidende Maßnahme vorher mit dem militärischen Chef zu besprechen.«

Hamer begann bissig zu grinsen. Das schien den Captain aber nicht zu berühren.

Mit einem Griff schaltete der Kommandant die

unterbrochene Verbindung wieder ein und erklärte:

»Schön, Rouh, das ist Ihr gutes Recht. Ich möchte mir aber ausbitten, daß Sie ebenfalls nur dann handeln, wenn Sie vorher mit mir gesprochen haben. Ich bin nach wie vor verantwortlich für das Schiff. Unternehmen Sie nichts, bis wir einwandfrei festgestellt haben, was hier eigentlich gespielt wird. Die Schiffsleitung wird versuchen, die HYPERSPACE unter allen Umständen zu starten. Warten Sie solange und kommen Sie nicht etwa auf den Gedanken, planlos in die Gegend zu schießen oder Ihre Kampfroboter auszuschleusen. Warten Sie ab!«

»Einverstanden, Sir«, erklärte Rouh.

Aufatmend nahm Hamer die Zusage zur Kenntnis. Dieser solare Abwehroffizier schien erstaunlich vernünftig zu sein.

»Alle militärisch geschulten Besatzungsmitglieder befolgen die Befehle des Captains«, rief er über die Anlage. »Nur die unbedingt notwendigen Leute der technischen Besatzung bleiben auf ihren Stationen! Ausführung!«

In der HYPERSPACE wurde es lebendig. Von der zweihundertvierzigköpfigen Besatzung eilten mehr als zweihundert Männer auf die Gefechtsstationen. In den Arsenalen erwachten die Kampfroboter.

Die Waffentürme der Kugel schoben sich lautlos aus den meterstarken Außenwandungen. Die vollautomatischen Zielortungsgeräte liefen an.

In dem Augenblick verwandelte sich das Schiff in eine Kampfmaschine, obwohl es an Bord einige Leute gab, die an die vernichtende Wirkung der Waffen nicht mehr glaubten. Wenn die Feldprojektoren keinen Strom empfingen, konnten auch die Strahlgeschütze keine Energie erhalten. Dessen ungeachtet verfügte die HYPERSPACE über Waffen, die von einer fremden Energiezufuhr vollkommen unabhängig waren. Dabei handelte es sich vor allem um die Quantstrahler und die

selbstgesteuerten Kampfgeschosse.

Auch die schweren Gammastrahler, die jedes organische Lebewesen mit scharf gebündelter Radioaktivität angriffen, waren unabhängig von einer zentralen Energiezufuhr. Speziell galt diese Tatsache aber für die atomaren Explosivwaffen.

Kernsprengköpfe verschiedener Art konnten entweder mit den ferngesteuerten Kampfraketen oder durch nicht-steuerbare Granaten ins Ziel gebracht werden. Die HYPERSPACE war auf alle Eventualitäten vorbereitet, da man die Erfahrung gemacht hatte, daß robotgelenkte Raketengeschosse unter Umständen abgelenkt werden konnten. Das galt nicht für normale Granaten.

Auf Grund dieser Überlegungen gab Rouh den Befehl, vordringlich die vollautomatischen Schnellfeuergeschütze auszufahren und Granaten mit Wasserstoff-Sprengköpfen zu laden.

Von seiner Zentrale aus konnte er verfolgen, wie die Fünfzehn-Zentimeter-Granaten in die Zuführungsmagazine geschoben wurden. Hell klickten die Verschlüsse der Kanonen, die man vor zweihundertfünfzig Jahren zugunsten der Raketengeschosse abgeschrieben und später wieder hervorgeholt hatte.

Hamer wartete, bis die Klarmeldungen aller Kampfstationen eingelaufen waren. Dann riskierte er es nochmals.

Wieder begannen die schweren Quantentreibwerke zu tosen. Dabei wurde festgestellt, daß sie einwandfrei funktionierten, nur war die verfügbare Schubleistung nicht groß genug, um die HYPERSPACE in die Luft zu bringen.

Wieder begann der Boden zu kochen. Die aufgewühlten Krater vertieften sich. Die Riesenkugel wurde von einem Flammenmeer umwabert, doch sie löste sich nicht vom Boden.

Hamers Gesicht erstarrte, als er die Triebwerke endgültig abschaltete.

»Sinnlos«, sagte er gefaßt in die Mikrophone. »So kommen wir nicht hoch. Norop!«

Der Chefingenieur meldete sich.

»Sammeln Sie Ihren technischen Stab. Sie werden vorläufig von Ihren Pflichten entbunden. Versuchen Sie, die Ursachen für den enormen Stromverlust festzustellen. Richten Sie Ihr Augenmerk besonders auf die drahtlosen Stromleiter, denn ich befürchte, wir werden dort angezapft. Schalten Sie sämtliche Hilfsaggregate auf die Isolator-Projektoren. Die Stromleiter müssen mit allen verfügbaren Mitteln abgeschirmt werden. Versuchen Sie es!«

Norop verschwand. Gleich darauf klangen seine Befehle aus den Lautsprechern. Hamer schaltete die HHe-Meiler ab. Nur die kleinen Aggregate zur Stromversorgung des Schiffes liefen weiter. Sie arbeiteten einwandfrei.

Die Ingenieure machten sich darüber ihre Gedanken, bis sie herausgefunden hatten, daß die tadellose Stromversorgung ihre Ursache in der kabelgebundenen Übermittlung hatte. Demnach war das Versagen der schweren Maschinen tatsächlich auf die drahtlosen Stromleiter zurückzuführen. Dort mußten die unbekannten Intelligenzen einen Angriffspunkt gefunden haben.

»Wenn wir wenigstens die Schutzschirme aufbauen könnten«, murmelte Renois. »Haben Sie es versucht, Sir?«

Hamer nickte.

»Selbstverständlich. Wenn das gelänge, wären wir wahrscheinlich sicher. Die Feldprojektoren erhalten aber ebenfalls keine Energie, und daher ist es vorbei mit den Abschirmungen. Wenn wir jetzt angegriffen werden, dann können wir als effektiven Schutz nur die stabile Außenwandung aufweisen, die sie mit einem starken Quantstrahler bequem aufschmelzen können.«

Er fühlte die Blicke der Männer in seinem Nacken und

bemerkte auch, daß sie auf die Bildschirme der Außenbordaufnahme sahen.

Die wunderbare Stadt war verschwunden. Die HYPER-SPACE ruhte mitten in einem ausgedehnten Trümmergelände. Direkt vor ihr wuchsen die Schuttmassen eines ehemals gigantischen Turmes in den Himmel.

Der Raumhafen hatte sich als Trugbild erwiesen. Die Gebäude der nahen Stadt, die auf den Bildschirmen so echt gewirkt hatten, waren teilweise glasierte Überreste von gewaltigen Bauwerken. Hier hatten sich vor langen Zeiten höllische Gewalten ausgetobt. Die Stadt existierte nicht mehr. Sie war eingeebnet. In ihrem ehemaligen Zentrum klaffte ein flacher Bombentrichter, der mehr als zehn Kilometer durchmessen mochte.

»Punkt Null«, flüsterte Rolins. »Dort hat eine Kernreaktion stattgefunden, die alles hinweggefegt hat. Die Bauten direkt unter dem Detonationszentrum sind praktisch verpulvert worden.«

Hamer warf dem Mathematiker einen eisigen Blick zu, ehe er gedehnt sagte:

»Rolins, wenn Sie damit ausdrücken wollen, ich hätte mich wie ein Narr benommen, so muß ich Ihnen sogar beipflichten.«

Der Mathematiker grinste verzerrt und horchte erstaunt auf, als Hamer die Funkmeß-Abteilung anrief.

Auf der Bildfläche erschien Leutnant Gutris.

Der junge Mann schien sehr nervös zu sein, doch als Hamer zu sprechen begann, schlich sich ein Lächeln auf seine Lippen.

»Gutris, ich nehme alles zurück, was ich Ihnen an den Kopf geworfen habe«, erklärte der Kommandant. »Sie hatten recht! Die Fluor-Schirme haben nicht gelogen, als sie diese Trümmermassen anzeigen. Statt dessen hat uns aber die optische Bildaufnahme etwas vorgegaukelt. Diese Wesen müssen fähig sein, ihre Fiktivsendung auf sehr große Flächen

auszudehnen. Was wir von oben gesehen haben, kann nichts anderes gewesen sein als das naturgetreue Bild der Stadt, wie sie vor der Zerstörung ausgesehen hat. Die Funkmeß-Geräte haben sich dadurch nicht betrügen lassen, wohl aber die optische Aufnahme. Das wäre alles, Gutris.«

»Danke, Sir«, sagte der Leutnant leise, ehe Hamer abschaltete.

Die Besatzungsmitglieder sahen sich stumm an. In ihren Augen glomm Bewunderung auf.

Während die Schiffsoffiziere die arbeitenden Techniker beobachteten und die wissenschaftlichen Abteilungschefs in der Offiziersmesse die Sachlage berieten, ließ sich Professor Noter melden.

Hamer ließ das schwere Kugelschott aufschwingen, Der Psychologe betrat hastig die Zentrale.

Langsam stand der Kommandant auf und begab sich in den Hintergrund des Raumes, wo der Erfrischungsautomat aufgestellt war. Frischer Kaffee sprudelte in die Kunststofftasse. Schweigend deutete Hamer auf die Sessel, die vor dem Automaten angeordnet waren.

Noter setzte sich. Hamer nahm ebenfalls Platz.

»Nun?« fragte er knapp. »Was sagt das wissenschaftliche Genie zu der verfahrenen Sachlage?«

Der Galaktopsychologe preßte die Lippen zusammen, ehe er äußerte:

»Hamer, wir haben einen schwerwiegenden Fehler begangen. Ich allein bin daran schuld, denn ich hätte erkennen müssen, daß wir ein fiktives Bild vorgegaukelt bekamen. Es steht einwandfrei fest, daß die Unbekannten den größten Wert darauf legten, uns auf den Boden zu holen. Ich bin sicher, daß sie das tun mußten.«

»Weshalb? Wenn sie uns vernichten wollen, hätten sie das auch tun können, als wir in langsamer Fahrt die Überreste der

Stadt umkreisten.«

Noter lächelte bitter. Sachlich führte er an:

»Sie wollen uns nicht vernichten, aber es sieht so aus, als wollten sie unser Raumschiff. Ich bin in die Psyche dieser Wesen noch nicht eingedrungen, auch weiß ich nicht, wie sie körperlich beschaffen sind. Es steht aber fest, daß sie uns keinesfalls gleichen. Das ist die Tatsache, die ich mir selbst vorwerfen muß. Erinnern Sie sich an den jungen Mann, der in der Fiktivsendung erschien?«

Hamer nickte nachdenklich, als ihn Noters Blick traf.

»Sie wissen also, worauf ich anspiele. Wir haben den Fehler gemacht, diesen Intelligenzen durch unsere Bildsendung zu zeigen, wie wir aussehen. Sie haben die Sendung empfangen, und von da an wußten sie, wie sie sich in unser Vertrauen einschleichen konnten. Den jungen Mann mit dem strahlenden Lächeln hat es niemals gegeben. Seine Gestalt entstand in der starken Vorstellungskraft eines unbekannten Wesens. Wir bekamen nur das zu sehen, was sich dieses Geschöpf vorstellte – und das war ein irdischer Mensch! Unsere Bildsendung war also unser erster Fehler.«

»Und der zweite Fehler?«

»Wir hätten das Betrugsspiel sofort durchschauen können, wenn wir etwas mehr auf die Bekleidung geachtet hätten. Natürlich können sich die hiesigen Intelligenzen überhaupt nicht vorstellen, wie die menschlichen Kleidungsstücke aussehen. Sie haben nur ein Muster erblickt, und das war die Raumkombination Ihres Hochfrequenzingenieurs. Deshalb hat der junge Mann auch eine solche Kombination getragen. In der Hinsicht ist den Unbekannten auch ein Fehler unterlaufen. Hieraus kann man schließen, daß sie nicht hundertprozentig klug sind. Ihre zweifellos vorhandene Intelligenz hätte ihnen bei einem Nachdenken einen anderen Ausweg verraten können. Sie hätten die menschliche Fiktivgestalt durchaus nicht

mit einer Kombination zu bekleiden brauchen, die obendrein unsere ureigensten Rangabzeichen aufwies. Sie hätten sich sagen müssen, daß uns diese Tatsache stutzig machen könnte.«

»Allerdings«, lachte Hamer. »Es hat mich auch stutzig gemacht.«

»Mich auch, doch ich nahm an, daß es ein Akt der Höflichkeit war. Wenn Sie in ein fremdes Land kommen und den dortigen Bewohnern besonders angenehm auffallen wollen, so bemühen Sie sich vorher, die Sitten und Gebräuche des Landes zu erlernen. Das gilt für die Sprache und natürlich auch für die Kleidung. Daran hatte ich gedacht, und deshalb habe ich nicht genügend auf die Kombination geachtet, was sich als unser schwerster Fehler herausgestellt hat.«

Hamer trank geistesabwesend seinen Kaffee und bemühte sich, klar und logisch nachzudenken. Immer wieder wanderten seine Blicke zu den flimmernden Bildschirmen hinüber, auf denen aber nur die gewaltigen Schuttmassen zu erkennen waren.

Von Rouh kam eine Meldung durch, die besagte, daß auch die Zielgeräte keine gefährlich erscheinenden Objekte festgestellt hätten.

»Was folgern Sie aus den verschiedenen Faktoren?«

»Zweierlei. Ich bin sogar sicher, daß die Überlegungen stimmen. Die Unbekannten haben den größten Wert darauf gelegt, das Schiff sicher auf den Boden zu bringen, was sie durch ihr direkt geniales Betrugsmanöver bewirkt haben. Das bedingt die Schlußfolgerung, daß sie alles tun werden, um in das Schiff einzudringen. Wenn sie nicht die Absicht hätten, uns unter allen Umständen auf dem zerstörten Gelände festzuhalten, hätten sie nicht ihre Machtmittel eingesetzt, die uns die Stromzufuhr gekostet haben.«

»Das war ein Punkt. Wie sieht der andere aus?«

»Weitaus schlechter. Wir haben den Planeten zehnmal

umflogen. Dabei haben wir mit unseren Ortungsgeräten nur die Überreste dieser Stadt entdeckt. Es scheint, als wären die unbekannten Intelligenzen ebenfalls vernichtet worden. Dieser Planet ist tot – bis auf das, was sich in unserer unmittelbaren Nähe aufhält. Wie dieses ›Etwas‹ aussieht, wie es denkt und was es plant, kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen, da wir dafür die weiteren Geschehnisse abwarten müssen. Ich brauche noch einige Anhaltspunkte. Zumindest müßte ich wissen, mit wem wir es zu tun haben. Ich könnte Ihnen schon nähere Details geben, wenn Sie Dr. Tanik erlauben würden, für wenigstens drei Stunden das Schiff zu verlassen. Tanik ist einer unserer besten Galakto-Archäologen. Er wird Ihnen annähernd erforschen können, welche Zeiträume seit der totalen Zerstörung vergangen sind. Das kann vor fünfzig oder vor zehntausend Jahren geschehen sein. Sollte der letztere Faktor zutreffen, dann ahne ich Fürchterliches.«

»Was?« fragte Hamer beunruhigt.

Noter sah ihn voll an und entgegnete beherrscht:

»Ich kann noch nichts sagen. Erst muß ich wissen, welche Zeitspanne seit der Zerstörung vergangen ist. Genehmigen Sie Tanik, wenigstens für drei Stunden das Schiff zu verlassen. Vor uns liegen gewaltige Trümmermassen. Er braucht sich nicht sehr weit zu entfernen. Wir können ihn immer im Auge behalten.«

Eine Stunde später verließ Dr. Tanik das Schiff. Er wurde von zehn Männern des Solaren Sicherheitsdiensts begleitet. Fünf schwere Kampfroboter deckten die Flanken. Bei Tanik befanden sich zwei Assistenten, die ebenfalls bewaffnet waren.

Hamer stand persönlich in der Bodenschleuse, als die Metallrampe ausgefahren wurde. Knirschend bohrten sich die Spitzen in den Grund. Hinter ihm lief der Motor des

geländegängigen Kettenfahrzeugs an.

Auf dem Wagen saßen fünf Männer des Sicherheitsdiensts. Die beiden Rohre der Zwillings-Schnellfeuerkanone drohten aus der drehbaren Kuppel. Im Schirmreflektor des schweren Quant-Strahlers brach sich das Licht der hellen Sonne.

Dr. Tanik glitt auf dem Transportband nach unten. Anschließend folgte der Wagen. Die schweren Kampfroboter jagten mit unglaublich raschen Bewegungen nach unten und verteilten sich im Gelände. Ihre Thermo-Quant-Strahler drohten in den kurzen Waffenarmen.

Hinter Hamer standen die zurückgebliebenen zehn Angehörigen der Raumabwehr. Sie trugen ihre volle Ausrüstung, zu der auch der Helm mit dem eingebauten Funkssprechgerät gehörte.

Beunruhigt blickten sie den Männern nach, die vorsichtig auf die Trümmermassen des Turmes zuschritten.

»Schleuse schließen«, befahl der Kommandant. »Leutnant Holk, Sie bleiben mit Ihren Leuten hier. Besetzen Sie den zweiten Panzerwagen mit fünf Mann. Halten Sie sich für einen eventuellen Ausfall bereit. Benutzen Sie einen Wagen, der mit vollautomatischen Atomgeschützen ausgerüstet ist. Verzichten Sie auf elektronische Fernlenkwaffen.«

»Jawohl, Sir.«

Hamer betrat die Transportbänder, die ihn an den Maschinenräumen vorbei zum zentralen Hauptlift brachten. Der Aufzug stoppte vierhundert Meter höher vor der vorderen Kugelschleuse, die sich erst öffnete, als er sich über die Bildkontrolle angemeldet hatte.

In der Zentrale fand er die Chefs der wissenschaftlichen Abteilungen. Sie hatten sich hier versammelt, um die kleine Expedition des Archäologen genau verfolgen zu können.

Als Hamer eintrat, lief soeben die erste Sprechfunkmeldung des Leutnants ein, der die zehn Männer der militärischen

Begleitung befehligte.

»Leutnant Duster spricht, Sir. Bisher ist alles ruhig. Die umherliegenden Gesteinstrümmer zerpulvern im Sinne des Wortes, wenn die Raupenketten des Wagens darüber hinwegrollen. Ich bilde mit dem Panzer die Rückendeckung; meine anderen Männer begleiten Dr. Tanik zu Fuß. Die Roboter sind ausgeschwärmt. Ich stehe mit ihnen in ständiger Verbindung. Sie haben keine verdächtigen Objekte orten können.«

Hamer blickte auf die Bildflächen, auf denen der Panzer und die Männer deutlich zu sehen waren. Ein Techniker war ständig damit beschäftigt, die sich entfernenden Leute mit den Aufnahmekameras zu verfolgen.

»Kommandant an Leutnant Duster! Schalten Sie Ihre Aufnahmekameras ein und übermitteln Sie uns die Bilder. Es kann sein, daß wir Sie bald aus der direkten Sicht verlieren.«

Der Offizier bestätigte. Gleich darauf flammten andere Schirme auf. Deutlich waren Tanik und seine Assistenten zu sehen. Die Soldaten waren auch zu erkennen. Von dem Panzer war die halbe Turmkuppel mit den Zwillingsrohren der Automatkanonen auszumachen.

Captain Rouh betrat soeben die Zentrale und stellte sich neben Hamer. Er war sehr beherrscht.

»Ich habe Duster den Befehl gegeben, sofort das Feuer zu eröffnen, sobald sich verdächtige Dinge ereignen sollten. Sind Sie damit einverstanden?«

Hamer wechselte einen kurzen Blick mit Professor Noter. Der Wissenschaftler nickte bedächtig.

»Mr. Hamer ist damit einverstanden«, meinte er. »Falsche Rücksichtnahmen sind hier nicht am Platz. Es geht um Sein oder Nichtsein. Diese Intelligenzen planen etwas, was wir noch nicht bestimmen können. Sie haben zwar noch keinen direkten Gewaltangriff gestartet, aber das muß durchaus nicht bedeuten,

daß sie friedliche Absichten hegen. Ihre Leute sollen sich vorsehen.«

»Eben«, knurrte Hamer. »Wenn ich könnte, würde ich sofort starten. Die Ruhe ist unheimlich.«

Sie sahen, wie die Männer die durchsichtigen Schutzanzüge gegen die radioaktive Strahlung fester schlossen, als sie die Zone überquerten, die von den Quantentreibwerken der HYPERSPACE verseucht worden war. Die Strahlung war zwar nur sehr geringfügig, trotzdem war es angebracht, die Schutzkleidung hermetisch zu schließen.

Vorsichtig umfuhr der Panzer die noch glühenden Krater, die von den geballten Lichtströmen in den Boden gewühlt worden waren.

Im gleichen Augenblick meldete sich Norop, der mit seinem Stab noch immer bemüht war, die Ursachen des Stromverlusts festzustellen.

»Cheingenieur an Kommandant«, klang es auf. »Die Stromleiter sind hundertprozentig in Ordnung. Wir können keine Schäden feststellen. Vorschlag an Kommandant: Lassen Sie Kraftwerk I anlaufen, volle Leistung auf alle HHe-Meiler. Kraftwerk II ebenfalls anlaufen lassen. Wir haben Kabelverbindungen zu den Stromleiter-Isolatoren gelegt. Schalten Sie die volle Leistung von drei Meilern aus Kraftwerk II auf die Feldisolatoren von Kraftwerk I. Wir beobachten. Bitte Dr. Tanik über Versuch benachrichtigen. Er soll aufpassen, ob draußen etwas Ungewöhnliches geschieht, sobald das Kraftwerk die Arbeit aufnimmt.«

»Einverstanden«, gab Hamer zurück und rief anschließend den Archäologen an, der durch seinen Spezialhelm ständig mit dem Schiff und dem Begleitpanzer verbunden war.

»Dr. Tanik, Hamer spricht. Wir lassen ein Kraftwerk probeweise anlaufen. Passen Sie scharf auf, ob sich draußen etwas ereignet. Achten Sie auch auf Geräusche, die wir im

Schiff nicht hören können. Uns interessiert jede Kleinigkeit.«

»Verstanden, Hamer«, drang es aus den Lautsprechern.

Im gleichen Augenblick verschwand Tanik mit seinen beiden Assistenten hinter den vorgelagerten Trümmermassen. Der Panzer schwenkte mit schußbereiten Automatkanonen ein.

Hamer schaltete persönlich. In Kraftwerk I begannen die zwanzig HHe-Meiler anzulaufen. Das Geräusch der Riesenmaschinen erfüllte das ganze Schiff. Sogar das scharfe Zischen der aufzuckenden Stromleiter konnte ohne technische Übermittlung in der Zentrale gehört werden.

Hamer schaltete die drei Meiler aus Kraftwerk II auf die Isolatoren des ersten Kraftwerks und wartete auf Norops Meldung.

»Gut so«, hallte es aus den Lautsprechern. »Die Meiler arbeiten einwandfrei. Die Energie kommt gut in den Feldisolatoren an. Nun wollen wir es probieren. Geben Sie volle Ausgleichskapazität auf die Gravitations-Neutralisatoren.«

Die Gesichter der anwesenden Wissenschaftler waren verkrampft und die Hände feucht, als Hamer erneut schaltete. Das Arbeitsgeräusch der Meiler veränderte sich nicht. Es wurde nicht tiefer und dröhrender, wie das immer gewesen war, wenn ihnen die volle Arbeitsleistung zugemutet wurde.

Hamer begann bissig zu lachen. Aus den Lautsprechern klangen Norops deftige Flüche.

»Wie sieht es in der Station aus?« schrie Hamer durch den Lärm.

Norops Gesicht erschien auf dem Verbindungsschirm.

»Wenn ich Ihnen das sagen könnte, Sir, wäre ich zufrieden. Hier geschieht überhaupt nichts! Die Stromleiter leuchten wir immer. Sie nehmen auch die Energie auf, doch diese Energie kommt nicht in den Feldprojektoren an. Sie ist auf einmal weg. Das gibt es doch gar nicht, Sir! Unverständlich! Die Abschirmungen arbeiten einwandfrei und mit den

höchstmöglichen Spannungen. Wir muten den Isolatoren schon zuviel zu, und doch sind sie nicht fähig, die Leiter abzuschirmen. Die Energie muß doch irgendwo abgeleitet werden.«

Hamer wandte sich ab und wollte soeben Dr. Tanik anrufen, als dessen Stimme aufklang. Die darin mitschwingende Erregung war deutlich herauszuhören.

»Tanik an Kommandant! Hamer, arbeiten Ihre Maschinen mit voller Kraft?«

»Ja, mit voller Kapazität. Was haben Sie bemerken können?«

»Unter uns scheint die Hölle ausgebrochen zu sein«, meldete Tanik.

»Da müssen gewaltige Maschinen arbeiten. Die Trümmermassen bebен so stark, daß es den Anschein hat, als wollten die Überreste auch noch einstürzen. Ich ...«

»Leutnant Duster an Kommandant«, drang die Stimme des Offiziers dazwischen. »Ich kann vom Panzerturm aus über die Schuttmassen hinwegsehen. Weiter südlich, etwa fünf Kilometer entfernt, zuckten titanenhafte Blitze aus einem halbrunden, kuppelartigen Bauwerk, das noch vollständig erhalten zu sein scheint. Es sind gewaltige Entladungen, die aus der Kuppel herausschlagen.«

Hamer drehte sich langsam um. Sein Blick kreuzte sich mit dem des Chefphysikers.

»Dr. Suring?«

»Unsere Energie«, rief der Physiker erregt. »Wie uns die Unbekannten anzapfen, kann ich Ihnen noch nicht sagen, über ich habe den Verdacht, daß wir auf einer Fläche gelandet sind, die vielleicht speziell dafür eingerichtet ist. Über die Triebwerke jener Raumschiffe, die die Unbekannten zweifellos einmal besessen haben, wissen wir gar nichts. Es könnte sein, daß wir auf einem ehemaligen Aufladungsfeld stehen.«

»Das wäre die Lösung für die Frage, warum uns die Fremden

genötigt haben, dicht vor dem Turm zu landen«, warf Professor Noter ein.

»Hamer, lassen Sie mich sofort hinaus«, drängte der Chefphysiker. »Ich werde zweifellos feststellen können, worauf wir gelandet sind. Vielleicht ruhen unsere Landestützen gar nicht auf felsigem Untergrund, sondern auf einer metallischen Fläche. Es könnte sein, daß sie unsere ausgefahrenen Landestützen als Leiter benutzen. Ich muß das sehen. Geben Sie mir zwanzig Mechano-Roboter und eine kräftige Baggermaschine mit. Ich werde den Auflageteller einer Landestütze freilegen. Dann werden wir sehen, auf welchem Untergrund er ruht. Sollte sich mein Verdacht bestätigen, werden wir einen Weg finden, die Einziehschächte der Landestützen abzuschirmen.«

»Wie?« fragte Hamer fiebernd.

»Das werden wir sehen. Drahtlose Stromleiter können wir nicht verwenden, doch wir können Abschirmungsfelder aufbauen, die eine kabelgebundene Energiezufuhr haben. Vielleicht genügen schon geringe Werte. Wir werden jedenfalls die kräftigsten Kabel nehmen, über die wir verfügen. Lassen Sie mich hinaus! Tanik soll aufpassen, ob das Feuerwerk weiterhin anhält.«

Hamer gab die Erlaubnis. Auch Captain Rouh war einverstanden.

Schon zwanzig Minuten später verließ Dr. Suring zusammen mit zwei Assistenten das Schiff durch die untere Materialschleuse. Die zwanzig Mechano-Roboter mit den sechs Werkzeugarmen folgten sofort. Gleich darauf öffnete sich die Wandung des Schiffes erneut.

In der großen Schleuse tauchte der Robot-Bagger auf. Rollend glitt er auf der Metallrampe nach unten, während sein elektronisches Gehirn von Dr. Suring ferngesteuert wurde.

Die wuchtige Maschine fuhr unter dem Schiff hindurch und

schob sich dicht an eine der Landestützen heran, deren Auflageteller tief im Erdreich versteckt war.

»Eine günstige Stelle«, meldete Suring über Sprechfunk.
»Der Boden ist nur teilweise nachgerutscht. Können Sie mir Aggart zur Unterstützung schicken? Ich brauche ihn vielleicht.«

Hamer nickte dem Geologen schweigend zu. Der junge Mann eilte aus der Zentrale.

»Dr. Aggart ist in wenigen Minuten bei Ihnen«, gab Hamer durch.
»Fangen Sie sofort an. Die Sache interessiert mich brennend.«

Der Robot-Bagger begann zu arbeiten. Seine eigene HHe-Kraftstation heulte auf, und das Riesenmaul senkte sich nach unten. Die Maschine arbeitete unglaublich rasch. Harte Felsen, die nicht direkt angegriffen werden konnten, wurden durch eine lautlose Lerig-Sprengung zerkleinert und teilweise zerpulvert, ehe die Schaufeln Zugriffen. Die Transportbänder beförderten das Erdreich über die gedrungene Konstruktion hinweg. Hinter dem Bagger türmte sich ein rasch größer werdender Wall auf.

Kraftwerk I lief noch immer mit voller Kapazität, doch die Energie wurde laufend abgezogen.

Hamer beobachtete die Arbeitsgruppe über die Schirme der optischen Außenaufnahme, ehe er sich abwandte, um den Archäologen anzurufen.

Vor drei Minuten war dessen Meldung durchgekommen, wonach er festgestellt hatte, daß seit der vollständigen Zerstörung der Stadt eine Zeitspanne von zumindest hunderttausend Erdenjahren vergangen wäre.

Professor Noter saß grübelnd in der Ecke, wo der Erfrischungsautomat stand und ignorierte die fragenden Blicke, die ihm die Männer zuwarfen.

»Kommandant an Dr. Tanik. Können Sie die

Arbeitsgeräusche noch immer hören? Wie steht es mit den elektrischen Entladungen in dem fernen Kuppelbau?«

Hamer sah auf die Bildfläche, die auf die Aufnahmegeräte des Panzers geschaltet war. Er erblickte nach wie vor die gewaltigen Schuttmassen und gewahrte auch die torartige Öffnung, die in einem versteckten Winkel klaffte.

»Dr. Tanik, melden Sie sich! Können Sie die Geräusche noch hören?«

Hamer wußte instinktiv, daß er vergeblich rief. Er sah die grauweißen Gesichter der Anwesenden und hörte auch die schweren Atemzüge.

»Tanik, melden Sie sich!« schrie Hamer in das Mikrophon.
»Leutnant Duster, sofort melden! Duster, Tanik!«

Er umklammerte mit den Händen den Metallrahmen der Bildfläche, auf der nur der Panzer zu sehen war.

»Duster, Tanik«, flüsterte Hamer nochmals, ehe er dicht hinter seinem Rücken die beherrschte Stimme des militärischen Kommandanten vernahm.

»Captain Rouh an Funkzentrale. Versuchen Sie, den ausgeschleusten Panzer unter Fernsteuerung zu nehmen. Sofort zurückholen. Anweisung an alle Kampfroboter: Sofort zum Schiff zurückkehren! Ausführung!«

Nach einigen Augenblicken meldete sich der Leitende Ingenieur der Funkzentrale.

»Der Panzer reagiert und die Roboter ebenfalls. Sie marschieren zum Schiff zurück.«

»Sofort einschleusen«, stieß Hamer hervor. »Schleuse erst öffnen, wenn die Maschinen bereits davorstehen.«

»Tanik, was ist mit Tanik?«, flüsterte Torald. »Sie können doch nicht spurlos verschwunden sein! Ob sie in den Torbogen eingedrungen sind, den wir gesehen haben?«

Rouh warf dem Ersten Offizier des Schiffes einen undefinierbaren Blick zu, ehe er sachlich meinte:

»Wohl kaum möglich, Mr. Torald. Leutnant Duster hatte den Befehl erhalten, seinen Panzer auf keinen Fall zu verlassen. Warten wir ab, was die Untersuchung der Maschinen ergibt. Da tauchen sie auf!«

Er deutete auf die Bildflächen der optischen Außenaufnahme, in deren Erfassungsbereich die Maschinen soeben eintraten.

Behende liefen die unförmigen Kampfroboter auf das Schiff zu, das wie ein fremdes Untier vor den Turmruinen lag.

Während sich die Roboter und der ferngesteuerte Panzer näherten, meldeten sich die Beobachter aus der oberen Polkuppel, wo die parallaxen Kameras aufgestellt waren.

Es war der Zweite Offizier, der dort seine Gefechtsstation hatte. Er gab durch, daß die von Leutnant Duster entdeckten Entladungen noch immer anhielten. Die genaue Entfernungsmessung hatte eine Distanz von 6,52 Kilometer ergeben.

Hamer nahm die Nachricht entgegen, als er sich bereits auf dem Weg zur unteren Mannschaftsschleuse befand, die gerade groß genug war, um den Panzer einzulassen.

Als er unten ankam, schoben sich die schwere Panzerschotte auf. Die Kampfroboter betraten das Schiff. Leutnant Holk, der kommandierende Offizier im Schleusenraum, erteilte ihnen einige scharfe Befehle. Sie reagierten so prompt und einwandfrei, daß der junge Mann nur noch mit den Schultern zucken konnte.

»Das verstehé, wer will, Sir«, sagte er zu Hamer, der mit gezogener Waffe breitbeinig hinter ihm stand. »Die Roboter sind so gut in Ordnung wie sie es nur sein können.«

Langsam ließ Hamer den schweren Thermo-Quant-Strahler sinken, dessen Schirmreflektor Sekunden zuvor auf die Kampfmaschinen gewiesen hatte. Wortlos sah er zu, wie sie in die große Halle marschierten, die direkt hinter der Schleuse lag. Der Panzer folgte automatisch. In der Halle verstummte

sein Motor.

Sie öffneten das Luk der drehbaren Kuppel, und zwei Mann verschwanden im Innern des Fahrzeugs, dessen gebläsegekühlten Kanonenrohre drohend auf die Roboter wiesen, die sich automatisch abgeschaltet hatten. Regungslos standen sie auf ihren Bereitschaftsplätzen. Die Waffen in ihren Haltearmen deuteten vorschriftsmäßig mit den Mündungen nach oben.

Während die Techniker noch den Panzer untersuchten und die Munitionsbestände nachzählten, betrat Dr. Knaps die Vorhalle. Das schmale Gesicht des Chefmathematikers zeigte einen besorgten Ausdruck.

Dr. Knaps ging auf Don Hamer zu, der mißtrauisch um den Panzer herumschlich und den Finger nicht vom Auslöseknopf des Strahlers nahm.

»Nun, konnten Sie etwas feststellen?« fragte Knaps. Seine Blicke wanderten zu den stillstehenden Robotern hinüber. Dann konzentrierten sie sich auf den Panzer.

Im Turmluk tauchte soeben ein Techniker auf. Seinem verzweifelten Gesichtsausdruck war anzusehen, daß er nichts entdeckt hatte.

»Rätselhaft, Sir«, schluckte der Mann. »Nichts ist beschädigt, nichts fehlt. Keine Blutspuren, keine Unordnung und gar nichts. Munition ist vollzählig; sogar die atomare Munition ist vorschriftsmäßig gelagert und unangetastet. Im Automatmagazin des rechten Zwillingsrohrs sind acht Elektronik-Granaten und im linken Rohr acht KWG-Patronen mit H-Sprengköpfen.«

»Fassen die Magazine nicht je neun Geschosse?« fragte Hamer mit schmalen Augen.

»Jawohl, Sir, neun Granatpatronen. Die Geschütze sind aber bereits durchgeladen, so daß sich in den Magazinen nur noch je acht Geschosse befinden können.«

»Wie steht es mit den Quantstrahlern?«

»Volle Reaktionsmasse, Sir. Kein Verbrauch. Das Meßergebnis ist das gleiche wie bei der Montage. Ich habe die Waffen selbst kontrolliert, Sir.«

Hamer sagte nichts mehr. Seine Hände umspannten den schweren Strahler so fest, daß die Knöchel weiß unter der gelblichen Haut hervortraten.

Dr. Klings, der weißhaarige Astromediziner, war auch erschienen.

»Keine Arbeit für Sie, Doktor«, sagte Hamer knurrig. »Hier gibt es weder Verwundete noch klinisch Tote, die Sie eventuell durch Herz- und Kreislaufanregungen ins Leben zurückrufen könnten. Wir haben insgesamt dreizehn Leute hinausgeschickt. Keiner ist zurückgekommen.«

Klings verfärbte sich, ehe er nach Blutspuren oder materiellen Überresten fragte. Er kletterte selbst in den Panzer, um sich davon zu überzeugen, daß die fünfköpfige Besatzung tatsächlich spurlos verschwunden war.

»Das ist unheimlich«, flüsterte der Chef der mathematischen Abteilung. »Klings kommt nicht auf seine Kosten, doch ich werde versuchen, herauszufinden, weshalb die hochwertigen Kampfroboter nicht reagiert haben, als die Männer angegriffen wurden.«

Hamer fuhr herum.

»Angegriffen? Haben wir etwa eine Meldung, oder auch nur einen Notruf empfangen können? Wenn dreizehn Männer angegriffen werden, dann dürfte doch wenigstens ein Mann dieser Gruppe noch fähig sein, einen Schrei oder Notruf auszustoßen. Wenn die dreizehn Männer dicht zusammengestanden hätten, dann hielte ich eine schlagartige Vernichtung noch für möglich. Sie hatten sich aber verteilt Außerdem waren die Roboter auch noch da. Ich muß doch sehen, wenn mein Nachbar angegriffen wird, wobei die Art der

Angriffswaffe keine Rolle spielt. Ich muß es einfach bemerken. Ein Mensch stirbt nicht lautlos, wenn er nicht gerade von einem Strahlschuß im Oberkörper oder im Kopf getroffen wird.« Hamer atmete schwer. Der Mathematiker sah sich verzweifelt nach Klings um, der sich mit zitternden Händen über das weiße Haar strich.

»Weshalb sprechen Sie von Strahlschüssen?« fragte er gequält. »Wissen wir denn, welche Waffen die Unbekannten eingesetzt haben? Dieser Planet ist ebenso fremd wie das ganze Universum, in dem er einen winzigen Fleck ausfüllt. Vielleicht sind unsere Leute mit etwas betäubt oder getötet worden, was für unsere Begriffe völlig unverständlich ist.«

Hamer lachte tonlos, während er noch immer um den Panzer herumschlüch.

Im gleichen Augenblick flammte die Verbindungs bildfläche auf. Chefingenieur Norop erschien.

»Sir, bitte um Erlaubnis, die Kraftzentrale stilllegen zu dürfen. Wir vergeuden unnötige Energie. Unsere Reaktionsmassen halten auch nicht unbegrenzt.«

»Warten Sie noch ab«, schrie Hamer. »Erst will ich noch etwas tun.«

Er drehte sich zu dem Leutnant um und sagte kalt:

»Holk, nehmen Sie sich einen anderen Panzer, und lassen Sie den da stehen. Passen Sie sehr scharf auf, und rasen Sie mit Höchstfahrt an dem Trümmerhaufen vorbei, bis Sie die freie Fläche erreichen, die wohl die ehemalige Raumhafengrenze darstellt. Von dort aus müssen Sie die halbrunde Kuppel sehen können, in der die Entladungen stattfinden. Ich verlange von Ihnen, daß Sie zwei Wasserstoff-Granaten in den Bau hineinjagen. Anschließend kehren Sie sofort zurück.«

»Jawohl, Sir«, bestätigte der Offizier unbewegt.

Zehn Minuten später dröhnte der andere Panzer mit geschlossener Turmklappe aus der Schleuse. Mit einer hohen

Fahrt raste er unter dem Schiff hindurch, überquerte das unebene Gelände vor der Kugel und wurde kaum langsamer, als er die von den Triebwerken des Schiffes erzeugten Krater umfuhr.

Hamer hatte die optische Beobachtung auf die Bildflächen der Vorhalle umschalten lassen. Deshalb konnte er auch von hier aus die Vorgänge verfolgen.

Der Panzer hatte nun freies Gelände erreicht. Er umfuhr die umherliegenden Trümmer und strebte der Platzgrenze zu, die auch vom Schiff aus deutlich zu sehen war.

Fünf Minuten später meldete Holk über Sprechfunk:

»Ich halte an, Sir. Ich kann die Kuppel einwandfrei sehen Zielerfassungsgerät arbeitet.«

Auf den vergrößernden Bildflächen verfolgten sie, wie die Zwillingssohre des Turmgeschützes nach oben schwenkten. Dann zuckte es hellrot aus den Mündungen.

Die beiden nuklearen Granaten jagten zu dem knapp sechs Kilometer entfernten Ziel hinüber. Augenblicke später brach dort drüben die Hölle los.

Leutnant Holk hatte seine Aufnahmekamera eingeschaltet. Hamer konnte infolgedessen die Geschehnisse gut beobachten.

Dr. Klings schrie erstarrt auf, als über der Kuppel der grellweiße Feuerball aufglutete. Die Granaten hatten genau über dem Ziel gezündet.

Mehr als tausend Meter hoch strebte die Gassäule der nuklearen Kernreaktion in den blaugrünen Himmel. Dann türmten sich die schwarzen Wolkenmassen des typischen Detonationspilzes auf.

Sekunden später kamen die Schallwellen an, die zusammen mit einer glühendheißen Druckwelle über das Schiff hinwegfegten.

Hamer begann schrill zu lachen. Haßerfüllt sah er auf die Fernbildfläche, auf der dieses atomare Inferno wiedergegeben

wurde.

Die kleinen Atomgranaten der Panzerfahrzeuge waren die schwächsten Waffen, abgesehen von den Handwaffen, die das Raumschiff an Bord hatte. Dennoch war die Kernexplosion so verheerend, daß gewaltige Mengen von Staub und großen Gesteinsmassen in die Luft gerissen wurden.

Der Pilz zog sich auseinander und verwehte langsam in dem aufkommenden Luftstrom, der auch die radioaktiv verseuchten Staubpartikel von dem Schiff forttrieb. Die glühende Gaskugel sank in sich zusammen. Minuten später war der kochende Krater zu sehen, der von den Granaten ausgehoben worden war.

In dem Augenblick begann Hamer sämtliche Flüche auszustoßen, die er kannte.

Die große Kuppel stand vollständig unversehrt, obwohl ringsum der Boden kochte. Nach wie vor zuckten die Blitze der elektrischen Entladungen aus dem Rundbau. Es war, als würden sie höhnisch zu dem Schiff hinüberwinken.

»Abgeschirmt, und zwar sehr wirkungsvoll«, warf Dr. Knaps ein. »Da kommen Sie mit den kleinen Granaten nicht ‘ran, Hamer. Setzen Sie die schweren Quant-Strahler des Schiffes ein, oder decken Sie den Bau mit einer kombinierten Kohlenstoff-Kobalt-Bombe ein. Dann werden Sie Erfolg haben.«

»Allerdings«, knirschte der Kommandant. »Der Erfolg wäre der, daß sich die bewegungsunfähige HYPERSPACE in eine verdampfende Gaswolke verwandelte. Wir sind viel zu nahe! Eine kombinierte C-Co-Bombe würde den gesamten Kontinent ausradieren.«

»Dann nehmen Sie die Thermo-Quant-Strahler. Sie arbeiten unabhängig von einer fremden Energiezufuhr. Wir werden sehen, wie das Abwehrfeld des Gegners auf dreihundertvierzigtausend Hitzegrade reagiert. Die

Strahlschubleistung unserer größten Aggregate beträgt zudem noch achtzehntausend Tonnen.«

»Was sind achtzehntausend Tonnen für dieses gewaltige Bauwerk. Man könnte es damit hinwegfegen oder nach und nach zertrümmern, wenn nicht die Strahlabschirmung wäre. Diese fremden Teufel wissen genau, wie sie sich gegen die Offensivwaffen des Schiffes schützen können. Sie scheinen auch zu ahnen, daß wir unsere stärksten Waffen nicht einsetzen können, ohne uns selbst zu vernichten. Die zwei kleinen Granaten haben schon genug Unheil angerichtet.«

Hamer schwieg erbittert. Das ungute Gefühl, das schon vor Stunden in ihm aufgekommen war, vertiefte sich immer mehr. Ihm entging nicht der gehetzte Ausdruck in den Augen der Männer. Allmählich verstärkte sich ihre Unruhe.

Leutnant Holk trat soeben, wie befohlen, den Rückzug an. Der Panzer wendete und nahm Fahrt auf.

Hamer wollte gerade erleichtert aufatmen, als das Fahrzeug scharf abbog und mit hoher Fahrt auf eine haushohe Schutthalde zujagte.

Er eilte an das Mikrophon und schrie mit sich überschlagender Stimme hinein:

»Kommandant an Holk! Sind Sie wahnsinnig geworden? Kommen Sie sofort zum Schiff zurück. Holk, Sie sollen zum Schiff fahren! Holk, hören Sie denn nicht? Holk!«

Hamer verstummte, da der Panzer hinter dem Schuttgebirge verschwand. Es dauerte nur eine Sekunde, bis der Kommandant sich wieder gefaßt hatte. Seine Finger huschten über die Tasten der Bildverbindung. Die Kampfzentrale tauchte auf dem Bildschirm auf.

Er erblickte das zuckende Gesicht von Captain Rouh, der dort seine Gefechtsstation hatte.

»Rouh, lassen Sie sofort die Schutthalde unter Beschuß nehmen«, forderte Hamer. »Mensch, besinnen Sie sich doch

nicht so lange. Verwenden Sie chemische Elektronit-Munition. Feuer! Schießen Sie doch endlich!«

»Meine Leute befinden sich in dem Panzer«, entgegnete der Captain lautstark.

»Wenn Sie nicht sofort das Feuer eröffnen, werden Sie Ihre Leute niemals wiedersehen«, schrie Hamer außer sich. »Ich bin davon überzeugt, daß sie in dem Augenblick aus dem Panzer herausgeholt werden. Die chemischen Explosionen sind vernichtend genug, um eventuelle Angreifer auszuschalten. Ihren Leuten kann in dem stabilen Panzer nichts passieren. Wenn Sie aber noch lange warten, dann sind sie schon draußen.«

Captain Rouh handelte nun sofort.

Augenblicke später begann es in den ausgefahrenen Waffenkuppeln der HYPERSPACE aufzubrüllen. Die Automatkanonen schossen in einer unglaublich schnellen Folge. Die eine Kugelhälfte des Raumers verwandelte sich in eine feuerspeiende Stahlfestung.

Die Geschosse rasten zu dem knapp achthundert Meter hohen Ausläufer der Schuttmassen hinüber und explodierten dort. Es waren nur chemische Explosivgranaten, doch die hochbrisanten Elektronit-Ladungen wirkten wie zehn Tonnen TNT.

Unter der Schußfolge verwandelte sich die Schutthalde in eine verwehende Staubmasse, in der laufend die grellen Blitze der Explosionen aufzuckten. Haustiefe Trichter klafften im Boden. Plötzlich sahen sie den Panzer, der von einer kräftigen Druckwelle in den Sichtbereich geschleudert wurde.

Rouh schaltete erneut. Die schweren Geschütze verstummt. Statt dessen begannen die leichten Maschinenkanonen zu hämmern, deren kleine Explosivgeschosse vor, hinter sowie neben dem umgekippten Panzer einschlugen und explodierten. Der Splitterregen schlug

gegen die Stahlplatten. Selbst für fremde Lebewesen war es nicht ratsam, sich in diesen Hagel hineinzuwagen.

Die MK hatten eben zu feuern begonnen, als dicht neben dem Fahrzeug etwas sichtbar wurde, das eine gewisse Ähnlichkeit mit einem hastig davonschlängelnden Wurm hatte.

Neben Hamer klangen schrille Rufe auf.

Das seltsame Wesen kroch und lief mit eigenartigen Bewegungen. Der walzenförmige Körper ruhte mit dem spitz zulaufenden Ende auf dem Boden. Zwei der vier Arme waren ebenfalls auf den Boden gestemmt. Daher mochte es kommen, daß der etwa zweieinhalf Meter lange Körper mit dem runden, vorn abgeplatteten Kopf leicht aufgerichtet über den Boden glitt. Dennoch war es unglaublich, wie schnell das Geschöpf versuchte, hinter dem umgestürzten Panzer in Deckung zu gehen.

Beinahe hatte es den sicheren Schutz auch erreicht, als gleichzeitig zwei MK-Geschosse in dem Körper explodierten. Sie sahen, wie der Körper in einem grotesk anmutenden Sprung in die Luft schoß, hart auf den Boden schlug, nochmals nach vorn ruckte, ehe er zuckend liegenblieb. Das Wesen krümmte sich wie ein Wurm. Die hintere Körperhälfte peitschte den Boden in so wilder Wut, daß schwere Gesteinsbrocken umherflogen.

»Sergeant, einen Panzer nehmen und das Ungeheuer hereinholen«, schrie Hamer dem Soldaten zu, der mit seinen vier Männern von ehemals zwanzig Leuten des Solaren Abwehrdiensts übriggeblieben war.

»Sehen Sie sich nach Ihren Kameraden um. Schicken Sie einen Mann aus Ihrem Fahrzeug. Er soll das Turmluk des umgestürzten Wagens öffnen. Los, beeilen Sie sich! Sie bekommen Feuerschutz durch die leichten Maschinengewehre.«

»Das wäre der erste Erfolg, Sir«, klang Rouhs Stimme aus

den Lautsprechern. Seine Stirn war schweißüberströmt. Die Hand, in der er eine Zigarette hielt, zitterte. »Wenn ich nur wüßte, mit welchen Bestien wir es zu tun haben. Der Bursche sieht aus wie ein gigantischer Wurm. Nur die vier Arme passen nicht zu diesem Wesen. Haben Sie das bestialische Gesicht gesehen, als er uns für eine Sekunde die Vorderseite des Kopfes zuwandte? Ich habe es auf der stark vergrößernden Ziel-Bildfläche deutlich erkennen können. Er hat zwei sehr große Augen, die an den Seiten des abgeflachten Kopfes angeordnet sind. Fühler oder feine Taster scheint er auch zu besitzen. Der Anblick des aufgerissenen Maules war widerlich. Können denn solche Bestien intelligent sein?«

Statt einer Antwort lachte Hamer sarkastisch auf.

Minuten später verließ der Panzer, der schon einmal draußen gewesen war, die Schleuse. Als er unter dem Schiff hervorkam und auf die freie Fläche hinausrollte, begannen die Maschinenkanonen erneut zu feuern.

Der Sergeant kam mit seinem Panzer unangefochten bei dem anscheinend verendeten Ungeheuer an. Das Fahrzeug stoppte vor dem umgestürzten Wagen. Ein Mann sprang aus dem seitlichen Luk des Turmes. Im gleichen Moment zuckte es aus der fernen Kuppel orangerot auf.

Alle sahen sie den Energiefinger, der durch die aufglühende Atmosphäre raste und dann haargenau den Ort traf, wo die beiden Panzer und das fremde Wesen waren.

Das helle Heulen war sogar durch die Panzerwände der HYPERSPACE zu hören. Die schweren Panzer wurden von den unbekannten Gewalten erfaßt und im Bruchteil einer Sekunde inmitten einer aufwallenden Staubwolke aufgelöst.

Sie waren nicht explodiert und auch nicht in heller Weißglut zerschmolzen. Sie waren einfach nicht mehr da!

Hamer stand wie erstarrt vor dem Bildschirm. Neben sich vernahm er das trockene Aufschluchzen eines jungen Mannes.

Es war Letser, der ihn vor der Transition aufgesucht und um Auskünfte gebeten hatte.

Die Staubwolke verwehte. Der Ort des Geschehens wurde sichtbar. Im Boden klaffte ein breiter Einschnitt, der genau anzeigen, in welchem Winkel die Strahlungsbahn aufgetroffen war. Das war aber auch alles, was die Männer noch entdecken konnten.

Stumm sahen sich die beiden anwesenden Wissenschaftler an. Dr. Klings fuhr sich laufend über das weiße Haar, und der Chefmathematiker murmelte mit rauher Stimme:

»Vergeschwunden! Praktisch aufgelöst! Sup-Ultraschall. Kennen wir auch, Hamer. Das orangefarbene Leuchten kam durch die aufglühenden Luftmassen entlang der scharf gebündelten Schallbahn. Sie haben es vorgezogen, ihren Gefährten zu vernichten, ehe er in unsere Hände fallen konnte. Dabei haben sie zwangsläufig auch die Männer in dem Panzer töten müssen. Ich möchte wissen, was Noter dazu meint.«

Da Letser nicht schnell genug sein seelisches Gleichgewicht wiedergewinnen konnte, fuhr ihn der Kapitän an:

»Ich bitte um Beherrschung, Letser. Ich wünsche, daß Sie sich wie ein Besatzungsmitglied einer Expedition benehmen, die erstmalig in der Geschichte der Menschheit in ein fremdes Universum vorgedrungen ist. Haben Sie verstanden, Mr. Letser?«

Der Junge nahm Haltung an.

»Sir, es – es ist alles so furchtbar. Was haben die Fremden mit uns vor?«

Hamer spürte die lauernden Blicke der anderen Männer. Aus den Augenwinkeln erkannte er, daß die Bildaufnahme eingeschaltet war. Man konnte ihn nun in allen Abteilungen des Schiffes sehen und hören. Er erinnerte sich an die Warnung des Psychologen, der unmittelbar nach der Transition gemeint hatte, die Männer hielten ihn, den Kommandanten, nur so lange

für einen Helden, solange keine ernsthaften Zwischenfälle einträten.

Hamer zwang sich zu einem Grinsen und meinte etwas ruhiger:

»Nerven behalten. Letser. Es sollte mit dem Teufel zugehen, wenn wir mit den Wesen nicht fertig würden. Wir können noch auf allerhand Überraschungen zurückgreifen. Ich möchte wetten, daß wir bald wieder startklar sind. Die Opfer ließen sich im Interesse aller Besatzungsmitglieder nicht vermeiden. Was aus Dr. Tanik und den anderen Männern geworden ist, steht noch nicht fest, aber wir werden das herausfinden. Bilden Sie sich etwa ein, ich ließe mich noch lange an der Nase herumführen?«

Letser begann zuversichtlich zu lächeln. Er vertraute der Umsicht des Kommandanten.

»Jawohl, Sir, wir werden es ihnen zeigen.«

Hamer nickte und wandte sich ab. Den beiden Wissenschaftlern gab er einen verstohlenen Wink, der auch verstanden wurde. Der Astromediziner folgte ihm sofort, doch der Chefmathematiker blieb zögernd stehen.

»Ich werde mir einmal die fünf Kampfroboter vornehmen, Hamer. Es muß doch festzustellen sein, warum sie versagt haben. Vielleicht kann man die Angriffssperrschaltung ändern. Ich werde sehen, was ich tun kann. Schicken Sie mir einige Assistenten von Suring. Außerdem brauche ich einige erfahrene Physiker, die schon in der Robot-Mechanik gearbeitet haben.«

»Genehmigt. Nehmen Sie sich die Maschinen vor. Fordern Sie die Hilfskräfte aus der physikalischen Abteilung an. Sollten die Männer auf den Gefechtsstationen sein, sind die von Ihnen ausgewählten Wissenschaftler bis zur Beendigung der Arbeiten beurlaubt.«

Dr. Knaps nickte stumm. Hamer betrat mit dem Mediziner

das Transportband, das sie rasch zum zentralen Aufzug brachte.

»Sie haben es noch einmal geschafft«, flüsterte der Arzt. »Vergessen Sie bei allen technischen Schwierigkeiten nicht die menschlichen Probleme, wenn Sie eine disziplinierte Besatzung behalten wollen.«

»Danke. Ich habe bereits daran gedacht.«

Zur gleichen Zeit, als die beiden Männer in der Zentrale angekommen waren, begann der technische Waffenoffizier, der für die Munitionierung der Panzerwagen und der Besatzungsmitglieder verantwortlich war, zu taumeln. Mit glührotem Kopf lief er schwankend in der Vorhalle zur Schleuse umher. Weißer Schaum lag auf seinen Lippen.

Der Mediziner hatte sich noch nicht richtig gesetzt, als der Anruf bereits durchkam.

»Es geht schon wieder los«, stöhnte Renois, der fiebernd hinter den Kontrollaggregaten der HYPERSPACE saß, da er den Kommandanten abgelöst hatte. »Hier passieren alle fünf Minuten andere Dinge. Was hat der Mann?«

Dr. Klings stand schon dicht vor der Bildfläche, auf der der Waffenoffizier zu sehen war. Der Mann war geistig schon nicht mehr klar, da ein heftiges Fieber in ihm zu toben schien.

»Wann haben Sie die Symptome erstmalig erkannt?« rief der Arzt erregt ins Mikrophon.

»Vor zehn Minuten, Doc«, gab Letser durch, der den schwankenden Mann umklammert hatte. »Sie waren gerade mit dem Kommandanten gegangen, Doc, als wir ihn stöhnen hörten. Das war alles.«

Klings kniff die Augen zusammen und atmete plötzlich schneller.

»Ist das nicht der Mann, der den Panzer untersucht hat, den wir mit der Fernsteuerung zurückgeholt hatten?«

»Ja, Doc, das ist er. Er war in dem Panzer, bis dieser wieder

hinausfuhr und vernichtet wurde.«

»Sofort in die medizinische Isolierstation bringen«, schrie Klings außer sich. »Letser, Sie kommen mit. Alle Leute, die sich in der Vorhalle zur Schleuse aufgehalten haben, müssen sofort die Isolierstation aufsuchen. Keine Widerrede! Befolgen Sie meine Anweisungen. Bringen Sie den Kranken mit.«

Klings schaltete ab. Seine Finger drückten auf den Alarmknopf für den medizinischen Stab.

»Nulor, sorgen Sie dafür, daß jedermann eine Schutzmaske trägt, der mit den Kranken in Berührung kommt. Dr. Callings, halten Sie Ihre biologische Abteilung bereit. Seuchengefahr! Die Männer sind offensichtlich infiziert. Wir müssen umgehend feststellen, um welche Erreger es sich handelt. – Bakteriologisches Labor: Alles für die Blutuntersuchungen vorbereiten. Haltin-Impfstoffe bereitstellen. Alle Personen, die im Labor beschäftigt sind, sofort die Kampfstationen verlassen. Schnell!«

Hamer wollte auf den erregten Wissenschaftler zutreten, als Klings mit ausgestreckten Händen zurückwich.

»Nicht näherkommen, Hamer. Bleiben Sie weg. Auch ich war in dem Panzer, mit dem die Erreger eingeschleppt worden sind. Geben Sie Anweisung an Dr. Knaps. Er soll die fünf Kampfroboter, die ebenfalls draußen waren, keinesfalls untersuchen. Sie müssen sofort zur Isolierstation gebracht werden. Eine Seuche hätte uns gerade noch gefehlt! Sie waren auch in der Schleuse, Hamer. Passen Sie auf. Ich möchte Sie als verantwortlichen Kommandanten vorläufig noch nicht zwingen, ebenfalls die Isolierstation aufzusuchen. Immerhin waren Sie nicht in dem Panzer. Es könnte sein, daß Sie nichts abbekommen haben. Sollten Sie aber eine körperliche Veränderung feststellen, wie Schwindelgefühle, Brechreiz und Temperaturanstieg, dann müssen Sie sofort in meine Station kommen. Wenn ich weg bin, schalten Sie überall im Schiff die

Desinfektionszerstäuber ein. Auf solche Fälle sind wir glücklicherweise vorbereitet.«

Dr. Klings verschwand. Der Erste Offizier schaltete. In sämtlichen Abteilungen und Gängen des Schiffes begannen die Duschen zu arbeiten.

Die Desinfektionsflüssigkeit wurde zerstäubt. Sie verband sich mit dem Sauerstoff der Luft und wurde gasförmig. Dadurch wurde sie von der plötzlich mit Hochdruck laufenden Klimaanlage in jeden Winkel hineingeblasen.

Hamer drehte sich erbittert fluchend unter einer Sprühdusche. Er bemühte sich, das entstehende Gas nicht zu tief einzutauen.

12.

Der Bool wußte, daß einer der vier Erweckten den Tod gefunden hatte. Er wußte auch, daß dieser Umstand nur der überraschend schnellen Handlungsweise des Kommandanten zuzuschreiben war, der sofort den Feuerbefehl gegeben hatte, als der Panzer hinter der sichtdeckenden Schutthalde verschwunden war.

Niemals hatte er damit gerechnet, daß die Unbekannten derart rücksichtslos gegen die Angehörigen ihres Volkes handeln würden, denn sie hatten doch gar nicht wissen können, ob sich ihre fünf Gefährten noch in dem gepanzerten Fahrzeug befunden hatten, das sie gegen die verheerende Explosivwirkung der schweren Granaten schützte.

Sie hatten auch nicht durchschauen können, daß sich die fünf aufrecht gehenden Wesen bereits in der Gewalt von Bool III befunden hatten. Sie waren von den kleinen Geschossen nicht mehr getroffen worden, doch Bool III war so unvorsichtig gewesen, etwas zu lange in der Nähe des Fahrzeugs zu

verweilen, und das hatte sein Dasein gekostet.

Dafür hatte der Bool andere Erkenntnisse gewonnen, die er durch seine telepathische Gabe den Unbekannten abgelauscht und sofort auf dem gleichen Wege an seine Miterweckten übermittelt hatte.

In der unterirdischen Zentrale wußten sie nun, daß die Unbekannten ihre wirksamen Waffen nicht einsetzen konnten, weil das Raumschiff zu nahe war. Die Bool kannten auch andere Schwächen der Erdenmenschen.

Der Bool hatte den Entschluß gefaßt, den so rasch reagierenden Befehlshaber des Schiffes zu töten, obwohl das gegen den Plan verstieß. Töten war sinnlos; nur die Erweckung war planvoll, wenn das Volk der Bool wieder auferstehen sollte. Trotzdem – ein Leben mußte noch geopfert werden, nachdem die zwei anderen Erweckten schon den Entschluß gefaßt hatten, fünf wertvolle Trägerobjekte mitsamt der Leiche von Bool III zu vernichten.

Aber der Plan! Sie sollten doch nicht töten!

In Bool II krampfte sich alles zusammen. Sein Dasein war nur dann sinnvoll, wenn er das tat, was ihm die längst verschiedenen Vorfahren mitgegeben hatten. Auflehnung war sinnlos, denn nur aus dem Leben konnte anderes Leben entstehen. Auf Boolar, dem dritten Planeten der Sonne Thonath, gab es kein Lebewesen mehr, das sich für die Erweckung geeignet hätte. Hunderttausend Jahre hatten die vier überlebenden Bool in ihrem entmaterialisierten Zustand warten müssen, bis sich ein Raumschiff mit lebendigen Wesen auf den Planeten verirrt hatte.

Der Bool dachte darüber nach, woher die Unbekannten wohl gekommen waren, doch er fand keine rechte Lösung. Außerhalb des Thonath-Systems gab es kein raumfahrendes Volk in einem Radius von zweihundert Lichtjahren. Auch mieden die weiter entfernten Intelligenzen den Boolar und

dessen Sonnensystem, da man sich auf anderen Welten wohl an den grausamen Vernichtungskrieg erinnern konnte, der den zweiten Planeten zu einer toten Wüste gemacht hatte.

»Nur Leben ist wichtig«, dachte der Bool. »Nur Leben, doch dafür muß ich ein Leben vernichten.«

So weit war Bool II mit seinen Überlegungen gekommen, als der Alarm des Mediziners aufgellte. Erst verstand er nicht, was damit gemeint war, doch dann registrierte er die anlaufenden Duschmaschinen und verspürte den scharfen Geruch des in Gase aufgelösten Desinfektionsmittels.

Bool II war tödlich entsetzt. Das machte ihn unvorsichtig. Es machte ihn sogar so unvorsichtig, daß er gezwungen war, noch ein zweites Leben zu vernichten, nachdem er schon beschlossen hatte, den Kommandanten zu töten.

Er verspürte den pulsierenden Strom in den Elektromotoren der Duschen und ahnte, was das zu bedeuten hatte. Das brachte ihn um den Rest seiner Fassung, denn die registrierten Dinge waren überhaupt die einzige Tatsache, die den Bool unvorsichtig machen konnte. Er spürte die Gefahr für sich und für das andere Leben, das er zur Erfüllung des vererbten Planes dringend benötigte.

Dr. Knaps, der Chefmathematiker, war auf dem Weg zu seiner Abteilung. Die fünf Roboter folgten ihm mit fast lautlosen Schritten. Auch der am Ende der Reihe gehende Roboter schien normal zu sein. Doch dann gellte der Alarm auf.

Knaps blieb erschreckt stehen und lauschte auf die Anweisungen, die aus den überall eingebauten Lautsprechern der Rundrufanlage aufklangen. Er wußte, daß der medizinische Chef bereits alle Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet hatte. Dieser Umstand beruhigte den Mathematiker. Er schritt durch den feinen und für die Atmungsorgane unschädliche Desinfektionsnebel, bis er hinter sich das Geräusch hörte.

Es war nur ein leises Scharren und Kratzen, doch seine Sinne erfaßten es als einen ungewöhnlichen Laut. Dr. Knaps dachte unbewußt daran, daß einer der Kampfroboter wohl die schwere Strahlwaffe an den metallischen Körper gedrückt haben könnte.

Ärgerlich und zugleich neugierig drehte er sich, da ihm sein Verstand sagte, daß so etwas bei einem Roboter niemals vorkommen könnte.

Er wandte den Kopf. Seine Augen weiteten sich plötzlich in maßloser Überraschung.

Dort, wo eben noch der letzte Roboter marschiert war, begann die Luft zu flimmern. Die Umrisse der Maschine verschwanden, als wäre sie niemals dagewesen.

Aus dem Ungewissen Geflimmer schälte sich eine Gestalt heraus, deren braunschwarze und panzerartige Haut deutlich zu erkennen war. Dr. Knaps starnte in zwei haßerfüllte Kugelaugen, die sich an den Seitenrändern eines kreisförmigen, vorn plattgedrückten Kopfes befanden.

Er sah die tastenden Nervenfühler. Seine Sinne erfaßten außerdem die Tatsache, daß sich der walzenförmige Wurmkörper mit unglaublicher Schnelligkeit auf dem hinteren Körperende aufrichtete.

Bool II stand – und in dieser Haltung überragte er den hochgewachsenen Mathematiker um etwa einen Meter.

Knaps taumelte zurück. Sein Rücken schlug schwer gegen die stabile Metallwand des Ganges. Bei diesem Ausweichen drückte er einen Schalter nieder, der das an dieser Stelle installierte Bildsprechgerät aktivierte.

Er ahnte, daß in der Kommandozentrale der Kontrollschild aufflammte, der gleichzeitig durch die Lautsprecheranlage die Tonübermittlung besorgte.

Es war in wenigen Augenblicken geschehen, und in dem Moment schnellte sich der massive Körper des Bool nach vorn.

Seine hintere Körperhälfte zuckte in schnellen Windungen über den glatten Boden. Die vier vielgliedrigen Arme mit den starken Greifwerkzeugen streckten sich nach dem Wissenschaftler aus.

Erst jetzt begann Dr. Knaps in gellenden Tönen zu schreien. Der Bool aber handelte vollständig lautlos, als er mit der Masse seines Körpers den Mathematiker unter sich begrub. Da verstummt die Entsetzensschreie.

Unglaublich schnell richtete sich der Bool auf. Seine Nervenfühler zuckten noch weiter aus dem Kopf hervor. Der Bool registrierte wirre Gedankenströme. Sein empfindliches Nervensystem vernahm näherkommende Schwingungen, die von hastig rennenden Männern erzeugt wurden.

Ein dumpfer Laut brach aus dem spaltweit aufgerissenen Maul des Boolar-Bewohners. Dann huschte sein plump wirkender und doch so geschmeidiger Körper aus dem Sichtbereich der Aufnahmeeoptik. Er hatte genau erkannt, daß sein derzeitiger Standort äußerst gefährlich war.

Der lange Körper wand sich um die nächste Gangecke – und plötzlich war er verschwunden!

In der Sichtdeckung des Gangvorsprungs richtete sich das Ungeheuer auf. Seine Greifhände begannen sofort an dem kleinen Gerät zu hantieren, das dicht unter seinem Kopf an der Panzerhaut befestigt war.

Bool II konzentrierte sich. In seinem Gehirn entstand das Fiktivbild des schweren Feuerlöschers, der dort in festen Metallklammern aufgehängt war. Seine Umrisse verschwammen, wurden schattenhaft und wesenlos. Bool II war verschwunden.

In keinem Detail unterschied sich das Fiktivbild von dem Feuerlöscher, den er in Wirklichkeit mit seinem wuchtigen Körper vollständig verdeckte. Er hatte sein Gaukelspiel wieder aufgenommen, das die unbekannten Zweibeiner noch nicht in

voller Konsequenz durchschaut hatten.

Der Bool hoffte, daß sie es auch nicht konnten, denn das war augenblicklich seine stärkste Waffe. Er erzeugte ein naturgetreues 3-D-Bild des Feuerlöschers. Kein menschliches Auge hätte erkannt, daß dort nur ein Eindruck vorgetäuscht wurde. Gleichzeitig hoffte der Bool, daß niemand von den Zweibeinern seinem Standort zu nahe kam. Wenn das geschehen sollte, konnte er die Täuschung nicht aufrecht erhalten. Sein Körper beanspruchte immerhin einigen Platz – auch dann, wenn er sich aufrichtete und sich fest in die Wandvertiefung preßte.

Er hörte nicht die Schallschwingungen, die von den Lautsprechern ausgingen, aber er registrierte die Ströme mit seinen empfindlichen Tastern. Er verstand die Anweisungen, die der Kommandant seinen Leuten über die Anlage zuschrie und ahnte, daß die Situation gefährlich werden konnte.

Die Schritte kamen näher. Er verspürte die zuckenden Gehirnströmungen und leicht verworrenen Gedankengänge der herbeilegenden Zweibeiner. Sie waren zur Gegenwehr entschlossen. Sie hatten noch nicht verstanden, welche Gunst ihnen erwiesen worden war, als sie auf Boolar landen durften. Dachten sie nicht unlogisch? Warum hatten sie noch nicht erkannt, daß es besser war, ein Bool zu sein, ein Angehöriger des Volkes, das alle Mittel besaß, um viele Sonnensysteme zu beherrschen?

Bool II fauchte leise und verstummte, als der erste Zweibeiner um die Gangbiegung bog. Vorsichtig tastete der Boolar-Bewohner nach seiner Waffe, die er an dem unbekleideten Körper trug.

»Deck 12 ist hermetisch abgeriegelt, Sir!« rief der Ingenieur in die Rundrufanlage, während seine Männer weiterstürmten.

»Der Kommandant wird gleich erscheinen«, gab Renois durch.

Es dauerte nur noch Augenblicke, bis Hamer den Gang hinuntereilte. Sein Totengesicht war zu einer furchterregenden Maske verzerrt. In seinen tiefliegenden Augen funkelte neben der maßlosen Wut eine mühevoll unterdrückte Furcht. Grauenvoll war der Anblick des Lebewesens, das er auf dem Bildschirm wie aus nächster Nähe gesehen hatte. Waren diese Ungeheuer tatsächlich intelligent? Waren sie die Initiatoren all der unverständlichen Geschehnisse?

»Wo ist Knaps?« schrie er dem Ingenieur zu, der die Bildverbindung bestehen ließ. Das war bei Gefahrenfällen Vorschrift, damit von der Zentrale aus jede Schiffsabteilung beobachtet werden konnte.

»Da vorn, Sir«, keuchte der Mann, der auf Deck 12 der militärische Reserve-Kommandant war. »Direkt hinter der Ecke, Sir.«

Hamer rannte weiter. Der schwere Quantstrahler in seiner rechten Armbeuge drohte.

Er sprang um die Ecke herum, die von einer vorstehenden Kabinenwand gebildet wurde. Er sah die entsetzten Gesichter der Männer, die sich eben von dem Etwas aufrichteten, was von Dr. Knaps übriggeblieben war. Dicht davor standen die vier Kampfroboter, die sich in dem Augenblick automatisch abgeschaltet hatten, als Dr. Knaps starb. Sie standen reglos. Ihre Waffen waren vorschriftsmäßig mit den Mündungen zur Gangdecke gerichtet.

In Hamer zuckte eine Erkenntnis auf, die aber so kurz und unbewußt war, daß sie ihm sofort wieder entfiel. Er wurde abgelenkt durch das Bündel, das in einer zerrissenen Raumkombination auf dem Metallboden lag.

Dr. Knaps' Leichnam war entstellt. Aufstöhnd beugte sich Hamer über den Wissenschaftler und suchte nach Spuren, die

ihm gar nichts gesagt hätten, selbst wenn er sie gefunden hätte.

»Das ist ein Ungeheuer, Sir!« schrie ein Mann, der die technischen Dienstgradabzeichen eines Strahltriebwerk-monteurs auf der linken Brustseite trug. »Es muß im Schiff sein, Sir. Ich habe es auf den Bildflächen deutlich sehen können. Ein Ungeheuer! Es hat ihn getötet.«

Hamer richtete sich auf und erteilte Befehle. Die Männer hasteten weiter. Ihre Blicke schweiften durch die langen Gänge.

»Zentrale!« rief Hamer in das nächste Rundrufgerät. »Können Sie feststellen, wo sich das Monstrum befindet? Liegen Sichtmeldungen vor?«

»Nichts, Sir?« gab Renois zurück. »Das Biest ist nirgends zu sehen, obwohl wir jede Kabine, jedes Labor absuchen. Es muß unsichtbar sein, oder es befindet sich nicht mehr im Schiff.«

»Es ist im Schiff«, tobte Hamer. »Sämtliche Schleusen sind geschlossen. Durch die Wände wird es kaum entfliehen können.«

Renois lachte hysterisch. Es sah beinahe so aus, als hielte er es doch für möglich, daß das Geschöpf meterstarke Rethlaf-Stahlwände überwinden könnte.

»Denken Sie nicht abstrakt, sondern bleiben Sie im Rahmen der logischen Überlegungen«, schrie Hamer. »Es kann nicht durch die äußere Schale aus molekularverdichteter Materie hindurch. Suchen Sie! Wenn Sie etwas entdecken, sofort Nachricht an mich. Verfolgen Sie unsere Bewegungen. Ende.«

Hamer wandte sich ab. Da fiel sein Blick wieder auf die vier Kampfroboter. Wütend trat er mit dem Fuß gegen die Metallhülle, und in dem Augenblick kehrte wieder die Erinnerung an das zurück, was ihm vorher flüchtig aufgefallen war.

»Holmar, waren es nicht fünf Kampfroboter, die Dr. Knaps

zu seiner Abteilung transportieren wollte?«

Der Mann stutzte, ehe er zustimmend nickte.

»Richtig, Sir. Wir hatten fünf Roboter hinausgeschickt. Sie kamen auch alle zurück.«

»Ah, und weshalb sind jetzt nur noch vier zu sehen? Wo steckt der fünfte Roboter?«

Der Ingenieur zuckte hilflos mit den Schultern. Seine Augen irrten in panikartiger Furcht umher.

Eben wollte Hamer den Psychologen anrufen, als er die Schreie von zwei Männern hörte.

Die Laute kamen aus einem Aufzugschacht, dessen Schiebetür weiter vorn lag. Der Bool arbeitete weiter. Er war jetzt nur noch ein in die Enge getriebenes Ungeheuer, das seine gewaltigen Kräfte rücksichtslos einsetzte, um die Aufgabe erfüllen zu können, deretwegen er in das Schiff eingedrungen war.

Er mußte sie erfüllen, es gab keinen anderen Weg. Die fremden Zweibeiner schienen schon zu ahnen, wie ihnen die Energie abgezapft wurde. Unten, in der tiefliegenden Bool-Zentrale, die allein der großen Vernichtung vor hunderttausend Jahren entgangen war, arbeiteten die Maschinen unter der Leitung der boolaren Roboter und des großen Zentralgehirns. Seine beiden Miterweckten waren bemüht, soviel Leben wie nur möglich einzufangen, ohne das wertvolle Schiff zerstören zu müssen.

Er mußte also seine Aufgabe erfüllen, wenn sie, die Bool, nicht Gefahr laufen wollten, daß dieses Schiff mitsamt dem dringend notwendigen Leben plötzlich verschwand.

Der Bool tobte in der Aufzugskabine herum, in der er den Platz des drahtumgebenen Lüftungsschachtes eingenommen hatte. Einer der eingetretenen Männer hatte mit der Hand durch das Fiktivbild hindurchgelangt. Das war sein Ende gewesen.

Sie schrieen, doch nicht lange. Mit je zwei Armen hatte sie das Ungeheuer zerquetscht.

Hamer hastete bereits zu dem Schacht. An den zuckenden Leuchtskalen bemerkte er, daß der Aufzug mit voller Geschwindigkeit nach unten schoß, wo die Hallen der zehn Kraftstationen lagen.

»Drei Mann hier warten, Waffen schußbereit halten!« schrie er den Leuten vom Einsatzkommando des 12. Decks zu. Er selbst rannte bis zum nächsten Lift weiter und stürmte in die Kabine.

Lautlos glitt der Korb nach unten. Er stoppte ihn auf Deck 3, wo sich die Sicherheitsschleusen befanden. Nur durch sie konnte man zu den Kraftzentralen kommen, die die Energie für alle elektrischen Einrichtungen des Schiffes zu liefern hatten.

»Immer noch keine Sichtmeldung, Renois?« rief er in das nächste Bildsprechgerät der Bordvermittlung.

»Nein, Sir, keine Meldung. Der Bursche muß wirklich unsichtbar sein.«

»Geben Sie Alarmstufe eins für sämtliche Kraft- und Schaltstationen. Er ist hier unten. Beeilen Sie sich! Sind die Roboter zur Suche angewiesen worden?«

»Jawohl, Sir, aber das scheint sinnlos zu sein. Die Kampfroboter reagieren offenbar nicht, und die Mechanoroboter sind für solche Zwecke überhaupt nicht brauchbar.«

Hamer fluchte unbeherrscht. Dann schrie er:

»Meine Kabine anrufen. Conny soll sofort zu mir kommen. Ich bin auf Deck 3.«

Während die Männer noch fieberhaft suchten, verschwanden wieder vier Menschen. Es waren vier Wissenschaftler, die außerhalb der HYPERSPACE damit beschäftigt waren, den eingesunkenen Auflageteller einer Landestütze endgültig freizulegen.

Als Captain Rouh nach ihnen rief und die sofortige Rückkehr

anordnete, kam keine Meldung mehr an. Der Robot-Bagger hatte die Arbeit eingestellt. Auf seinem stillstehenden Transportband lag noch das geförderte Erdreich.

Der Offizier rief nochmals, doch niemand antwortete. Chefphysiker Dr. Suring, zwei seiner Assistenten und der Geologe Dr. Aggart waren ebenso spurlos verschwunden, wie vorher achtzehn andere Besatzungsmitglieder, unter denen sich fünfzehn Soldaten befunden hatten.

Die Bool gingen vollkommen planmäßig vor. Bisher hatte es nur einen Versager gegeben.

Neben dem Bagger standen die zwanzig Mechano-Roboter. Auch ihre Werkzeugarme ruhten. Sie waren noch da, doch die vier Menschen waren nirgends zu entdecken.

Hamer war außer sich, als ihn die Meldung erreichte. Langsam, aber unaufhaltsam breitete sich Panikstimmung im Schiff aus. Sogar die Offiziere waren nicht mehr fähig, ihre Erregung zu verbergen. Beim geringsten Geräusch fuhren sie nervös zusammen. Auf Deck 24 wurde auf Grund der sich ausdehnenden Furcht ein Mann der Besatzung erschossen, als er unverhofft im Sichtbereich seiner Kameraden auftauchte.

Hamer befand sich in der Schaltstation von Kraftzentrale acht, als die erste Sichtmeldung durchgegeben wurde. Es war Cheingenieur Norop, der das Ungeheuer persönlich gesehen hatte, als es eine Panzerschleuse passierte und in der Halle verschwand, in der die komplizierten Maschinen und Feldprojektoren der Gravitations-Neutralisatoren aufgestellt waren.

»Norop spricht«, ertönte es aus den Lautsprechern. »Ich bin vor Zugangsschleuse vier, Antigrav-Raum. Eben ist das Biest hindurchgeglitten. Ich habe die hermetische Abriegelung der Maschinenhalle veranlaßt.«

Seine Worte wurden fast von dem Geräusch zuschlagender Schotte überlagert.

Hamer sprang auf das geeignete Transportband. Als er bei Norop ankam, tauchte eben Conny auf. Der fähigste Roboter an Bord der HYPERSPACE war die Ruhe selbst. Während Hamer nach Luft ringend vor dem geschlossenen Schott verharrte, meinte Conny mit seiner natürlich klingenden Mechano-Stimme:

»Sie haben gerufen, Chef? Kann ich Ihnen helfen?«

Hamer nickte kurz, entriß einem nebenstehenden Techniker den Thermo-Quant-Strahler und warf ihn Conny zu, der ihn mit einer spielerisch anmutenden Bewegung im Flug auffing.

»Conny, Dr. Suring und Dr. Knaps haben vor der Transition dein elektronisches Gehirn umgestellt. Ich habe den Bericht bekommen, und deshalb weiß ich, daß sie die Sperrschaltungen entfernt haben, die dich daran hinderten, einen Menschen oder ein geistig gleichwertiges Lebewesen anzugreifen. Conny, unsere Kampfroboter versagen, wenn sie mit den Ungeheuern in Berührung kommen. Das muß seinen Grund in der Täuschung ihrer Objekt-Taster haben. Die Kampfroboter reagieren auf funkmeßtechnische Daten, aber auch auf optische Eindrücke. Irgend etwas wird bei ihnen ausgeschaltet, wenn sie in die Nähe der Biester kommen. Du bist eine andere Konstruktion mit einem anderen Gehirn. Es könnte sein, daß die Mittel der Fremden bei dir versagen. Wäre das möglich?«

Conny hatte ruhig zugehört.

»Ja, Chef, es kann leicht möglich sein. Ich empfange auch optisch und durch Funkmeß-Ortung. Mir kann eigentlich nichts entgehen, was für das menschliche Auge unsichtbar ist, sofern es sich um einen festen Körper handelt. Es könnte aber sein, daß die Fremden dafür Abwehrmittel kennen, worauf das Versagen der gewöhnlichen Maschinen zurückzuführen wäre. Das kann mir aber nicht passieren. Wenn meine Funkmeß-Ortung durch Absorbierungsfelder wirklich ausgeschaltet werden könnte, dann habe ich immer noch meinen Mikro-

Impulstaster, mit dem ich die feinsten Ausstrahlungen eines intelligenten Gehirns empfangen, registrieren und auswerten kann. Der Fremde wird auch denken, überlegen und planen. Also muß ich seine Ausstrahlungen empfangen können. Ich kann sie im Bruchteil einer Zehntelsekunde auswerten und feststellen, ob sie menschlich sind oder nicht. Sind sie nicht menschlich, so kann ich mich einsteuern und feuern.«

»Gut, Conny«, sagte Hamer mit neuerwachter Hoffnung. »Wir öffnen jetzt dieses Schott, und ich werde direkt hinter dir eindringen.«

»Beschädigen Sie mir nicht meine Feldprojektoren«, flüsterte Norop mit blassen Lippen. »Die Aggregate sind schwer ersetzbar und äußerst kompliziert.«

Hamer winkte nur ab. Norop öffnete das Schott.

Lautlos schwang die runde Tür auf. Vor den Männern lag die hohe und kreisförmige Halle, in der die Projektöfen aufgebaut waren. Mit schußbereiten Waffen starrten sie in die Maschinenhalle hinein. Sie konnten den Bool aber nicht entdecken, da er längst wieder ein Fiktivbild vor seinen Körper gelegt hatte. Er stand vor einem drei Meter hohen Sicherungskasten, den er mit seiner unheimlichen Vorstellungskraft vor seinen Körper projizierte. Hamer sah nach dieser Richtung, doch er bemerkte nur einen gewöhnlichen Sicherungskasten.

Schweigend reichte er seinen Thermo-Quant-Strahler einem Techniker und nahm dafür dessen Elektronit-Maschinenpistole entgegen. Deren Geschosse besaßen eine sehr starke Explosivwirkung, die sich aber nicht so verheerend auswirken konnte wie die Höllengluten der Strahlschüsse.

»Eintreten, Conny« raunte er dem Roboter zu. »Wenn du das Ding orten kannst, so schieß nicht eher, als bis du merbst, daß wir angegriffen werden. Decke mich mit deiner Strahlwaffe, aber gib mir vorher die Chance, einige Schüsse mit der

Explosivmunition anzubringen. Wir wollen versuchen, die wertvollen Geräte nicht unnötig zu beschädigen.«

»Verstanden, Chef«, sagte Conny.

Die hochwertige Maschine trat ein, und ihre verschiedenen Tastgeräte begannen zu arbeiten. Connys Gehirn war nichts anderes als eine kleine, aber hochwertige Elektronen-Rechenmaschine.

Seine optischen Aufnahmekameras arbeiteten ebenfalls. Aus seiner Kopfantenne jagten die Tastimpulse seines Funkmeß-Gerätes durch die Halle.

Der Bool starnte durch sein eigenes Fiktivbild auf die Eintretenden. Er registrierte sofort die Ausstrahlungen des Roboters und erkannte auch die abgestrahlten Unterbewußtseinsschwingungen des lebenden Wesens. Er sah, daß nur die beiden Gestalten eintraten. Die anderen Zweibeiner blieben in der Öffnung stehen, die er daher nicht mehr passieren konnte.

Zögernd tastete er nach seiner Waffe, mit der er jegliche Materie auflösen konnte.

Dabei arbeitete sein Gehirn auf Hochtouren. Bool II überlegte, wie er es schaffen könnte, die wichtigen Geräte der Schwerfeld-Neutralisation restlos zu zerstören und wieder zu verschwinden.

Über seinem Körper baute sich das kleine Absorberfeld auf, das alle Radarimpulse aufnahm, eine Reflexion aber hundertprozentig verhinderte. Er wußte, daß er damit die empfindlichen Ortungsgeräte der Roboter ausschalten konnte.

Gespannt beobachtete er das organische und nicht organische Wesen, die gerade tiefer in die große Halle mit den schweigenden Maschinen hineinschritten.

In dem Augenblick blieb Conny stehen. Leise klang seine Stimme auf:

»Chef, meine Radarimpulse kommen nicht einwandfrei in

meinen Empfänger zurück. Hier gibt es eine Stelle, von der Impulse aufgenommen werden. Es ist hier.«

»Weitersuchen«, flüsterte Hamer.

Conny ging noch etwas weiter den Gang hinunter.

Plötzlich verspürte er die fremden Gedankenimpulse und Strömungen. Da sie nur aus einer Richtung kamen, war seine elektronische Auswertung fähig, in Bruchteilen von Sekunden festzustellen, wo die Quelle dieser Strömungen lag.

Conny fuhr mit der Schnelligkeit einer vollendeten Maschine herum. Hamer folgte.

»Vor dem blaugrauen Kasten mit den vielen Klappen steht er«, sagte er ruhig.

Hamer konnte nichts sehen. Er bemerkte nur den Sicherungskasten, der so aussah, wie ihn Conny beschrieben hatte.

»Da ist doch nichts«, keuchte er.

»Da ist garantiert etwas, Chef. Dort steht das Gehirn, das ich haargenau angepeilt habe. Schießen Sie!«

Bool II war durch seine telepathischen Eigenschaften fähig, den Bewußtseinsinhalt eines organischen Gehirns zu erfassen und sich dementsprechend zu verhalten. Er begann schon zu triumphieren, als er Hamers Gedanken entnahm, daß der Kommandant nicht schießen wollte.

»Schießen Sie, Chef!«

Nach der erneuten, eindringlichen Aufforderung riß Hamer mit einer blitzartigen Bewegung die Maschinenpistole an die Schulter und schoß.

Während die Geschosse teilweise im Sicherungskasten explodierten, schienen andere spurlos zu verschwinden. Der Eindruck wurde so lange vorgetäuscht, bis sie das grauenhafte Brüllen hörten, das der Bool ausstieß, als die schweren Geschosse seinen Körper trafen.

Er wurde sichtbar! Das fiktive Bild verschwand.

Vor dem Kasten stand der Bool, der eben aus seiner aufrechten Stellung zusammensank und mit dem walzenförmigen Oberkörper auf den Metallboden schlug. Dabei entfiel einer seiner Klauen die atomare Strahlwaffe.

Das teuflische Gebrüll des Bool erfüllte die Halle.

Hamer sprang zurück, doch er schoß weiter. Bool II krümmte sich in großer Verzweiflung. Er fühlte, daß die kleinen Explosionen sein Dasein vernichteten, das man über so lange Zeiten hinweg erhalten hatte. Er schrie seine Wut, seine maßlose Enttäuschung und seinen Schmerz hinaus. Gleichzeitig gab er gleichartige Empfindungen auf telepathischem Weg an seine Gefährten weiter, die tief unten in der Zentrale warteten.

Noch eine Salve verließ den Lauf von Hamers Waffe. Dann war alles vorbei.

13.

Hamer hatte den wissenschaftlichen Stab der HYPERSPACE in die Zentrale gebeten. Conny war auch da. Bescheiden stand er in einer entlegenen Ecke. Nur die Waffe in dem Gürtel seiner Bekleidung verriet, daß er infolge seiner Umstellung fähig war, von nun an eine entscheidende Rolle zu spielen.

Professor Noter stand vor den Hauptkontrollen, deren erhöhtes Podest als improvisierte Rednerbühne verwandt wurde. Seine Stimme drang aus den Lautsprechern, die diesmal nicht auf die allgemeine Rundrufanlage geschaltet waren.

»Meine Herren«, stellte der Galaktopsychologe fest, »ich glaube, daß ich Ihnen nun ein genaues Bild über die Fremden geben kann. Aus den schon erfolgten Vorträgen unserer Techniker geht hervor, daß dieses Ungeheuer seine fiktiven

Gaben dazu verwandt hat, unentdeckt ins Schiff einzudringen. Es hat den fünften Roboter durch ein naturgetreues dreidimensionales Bild vorgetäuscht. Das gelang, da niemand die Roboter direkt berührt hat. Wäre das zufällig geschehen, wäre das Monstrum sofort entlarvt worden. Auf die gleiche Art bewirkte es seine Unsichtbarkeit, indem es die Formen eines entsprechend großen Gegenstands annahm. Wir haben schon vor der Landung bemerken können, wie unglaublich echt diese fiktiven Bilder sind. Was mich nun besonders interessiert, ist die Frage, weshalb die fremde Intelligenz überhaupt in das Schiff eingedrungen ist.«

Er legte eine kleine Kunstpause ein und fuhr dann fort:

»Die hiesigen Intelligenzen sind vor etwa hunderttausend Erdenjahren durch einen Krieg beinahe vernichtet worden. Es blieben einige wenige Geschöpfe übrig. Das ist als sicher anzusehen. Nicht sicher ist die Frage, ob sie sich über diesen Zeitraum hinweg natürlich fortgepflanzt haben, oder ob es die damaligen Überlebenden verstanden, ihr Leben durch technische, chemische oder biologische Mittel bis zum heutigen Zeitpunkt zu erhalten. Die Frage ist an sich auch nicht so wichtig, denn sie sind ja anwesend. Sollte aber eine Konservierung des Lebens stattgefunden haben, so sind diese Lebewesen durch die Ankunft der HYPERSPACE praktisch erweckt und zum Handeln aufgerufen worden. Dieses Handeln besteht im Einfangen von intelligenten Lebewesen, die durchaus nicht die körperlichen Formen der Monstren aufzuweisen brauchen.«

Hamer fuhr auf. Der Chefbiologe, Dr. Callings, rief erregt:

»Beweise! Ich fordere einleuchtende Beweise.«

»Die erhalten Sie. Die Schiffsleitung ist unter allergrößten Bemühungen zur Landung genötigt worden. Die Landung fand auf einem Gelände statt, das es den Unbekannten erlaubt, uns die Energie zu rauben, die wir zum Start benötigen.

Cheingenieur Norop gibt zu, daß die Wesen über technische Einrichtungen verfügen, die ungemein hoch entwickelt sein müssen, sonst könnten sie unsere drahtlosen Stromleiter nicht anzapfen. Eine solche Entwicklung bedingt das Vorhandensein von beachtlichen Vernichtungswaffen, denen wir vollkommen schutzlos ausgeliefert sind, da wir unsere Abwehrschirme nicht aufbauen können. Die Fremden haben erkannt, daß wir hochwirksame Waffen nicht einsetzen können, ohne uns damit selbst zu vernichten. Das bedeutet für sie, daß sie vor uns so lange sicher sind, bis wir die Ursachen des Stromverlusts festgestellt und ausgeschaltet haben.«

Die Blicke der Männer hingen wie gebannt am Mund des Wissenschaftlers. Sachlich führte er weiter aus:

»Sie sind intelligent und verstehen es, planvoll vorzugehen. Ihre Verluste waren ausgesprochene Zufälle. Der erste Zufall basierte auf der raschen Feuereröffnung auf den umgestürzten Panzer. Der zweite Zufall war der, daß sich das ins Schiff eingedrungene Ungeheuer vorzeitig verriet!«

Er schwieg erneut und warf dem Biologen einen spöttischen Blick zu. Dr. Callings lachte ärgerlich, sagte aber nichts.

»Doch, Callings, die Intelligenz hat sich vorzeitig verraten. Ich kann Ihnen auch beweisen, warum sie das getan hat. Sie hätte es nicht nötig gehabt, Dr. Knaps anzugreifen und zu töten, wenn nicht etwas eingetreten wäre, was den Fremden in eine verzweifelte Stimmung versetzte. Er hatte den Plan oder die Aufgabe, unsere Gravitations-Neutralisatoren unbrauchbar zu machen, da die Fremden durch die Außenarbeiten Surings erkannt hatten, wie nahe wir bereits an die Ursachen des Stromverlusts herangekommen waren. Sie wollten also dafür sorgen, daß die HYPERSPACE unter allen Umständen bleibt. Das war der Grund, warum es das Wesen wagte, in der Form eines Roboters ins Schiff einzudringen. Es hätte planmäßig und vorsichtig vorgehen können. Niemand hätte es bemerkt, wenn

es sich zur Maschinenhalle hinuntergeschlichen hätte. Es mußte sich aber verraten, und das ist ein weiterer, schwacher Punkt, den wir entdeckt haben.«

»Warum mußte es sich verraten?« fragte Hamer erregt.

»Ich bitte um Geduld«, meinte Noter beherrscht. »Erst wollen wir die aufgenommenen Gedanken logisch zu Ende führen. Wollen wir feststellen, welche Motive sich hinter dem Vorgehen der Ungeheuer versteckten. Aus meinen knappen Ausführungen geht einwandfrei hervor, daß sie bemüht waren, uns zu einer glatten Landung zu bringen und uns unter allen Umständen auf dem Planeten festzuhalten. Durch die Anwendung einer Sup-Ultraschall-Waffe haben sie verraten, daß sie über wirksame Vernichtungsgeräte verfügen. Es steht außer Frage, daß sie bei einigem bösen Willen die schutzlose HYPERSPACE jederzeit vernichten könnten.«

»Angenehme Aussichten«, warf Hamer ein. »Lassen Sie das nur nicht unsere Leute hören.«

»Deshalb habe ich beantragt, die Sitzung im engsten Kreis abzuhalten, Hamer. Die Ungeheuer haben also die Waffen, und doch unternehmen sie keinen Versuch, das Schiff anzugreifen. Dafür aber haben sie prompt gehandelt, sobald wir einige Leute hinausschickten. Sie sind verschwunden. Ich möchte das Gewicht auf das Wörtchen verschwunden legen, meine Herren! Wenn wir Leichen gefunden hätten, wäre ich zu einem anderen Ergebnis gekommen. So aber bin ich felsenfest davon überzeugt, daß diese eigenartigen Intelligenzen bemüht sind, uns Menschen möglichst lebend einzufangen. Der Panzer mit den fünf Soldaten wurde nur deshalb vernichtet, weil sie keine andere Wahl hatten. Sie wollten nicht, daß wir einen Angehörigen ihres Volkes zur Untersuchung ins Schiff holten. Auch das hat seinen besonderen Grund, den ich Ihnen einwandfrei beweisen werde. Es ist der gleiche Grund, warum sich das hier eingedrungene Ungeheuer unvorsichtig

benommen hat.«

»Sie wollen also behaupten, daß sich die Biester auf der Menschenjagd befinden?« warf Dr. Callings spöttisch ein.

»Ganz recht. Deshalb zerstören sie nicht das Schiff, und deshalb verschwanden unsere Gefährten. Inzwischen sind schon zweiundzwanzig Personen verschleppt worden. Diese Menschen werden dringend benötigt, doch ich wage es kaum, meine dementsprechenden Überlegungen bekanntzugeben. Es könnte sein, daß die Ungeheuer über Mittel verfügen, organisches Leben umzuformen und daraus eine andere Lebensform entstehen zu lassen. Wir wissen nichts über die Kenntnisse dieser Lebewesen, doch mich verführt zu dieser Annahme die Tatsache, daß sie noch leben, obwohl die Stadt vor hunderttausend Jahren zerstört wurde. Auch diesmal kann ich einen Beweis antreten, der meine Theorie von der Umformung eines lebenden Organismus bestätigt.«

In der großen Zentrale klangen erregte Gespräche auf. Nur der Biologe schwieg. Nachdenklich sah er auf den Psychologen, der mit einem Lächeln fortfuhr:

»Die Fremden wollen uns – und sonst nichts. Wenn sie uns haben, wird ihnen die HYPERSPACE zwangsläufig zufallen. Dafür ist es erforderlich, daß das Schiff an einem Start gehindert wird. Sollte dieser Start trotzdem möglich sein, könnte es passieren, daß wir im letzten Augenblick entscheidend angegriffen und vernichtet werden. Es wäre die natürliche Reaktion von maßlos enttäuschten Intelligenzen, die lieber etwas vernichten, wenn sie es trotz aller Bemühungen nicht bekommen können.«

»Gut, Professor«, meinte Hamer. »Ich halte nicht sehr viel von langen Reden. Unser militärischer Kommandant übrigens auch nicht. Sie haben drei Beweise anzutreten! Punkt eins: Warum mußte sich das hier eingedrungene Ungeheuer verraten? Punkt zwei: Warum wurde der Panzer mit den

Soldaten vernichtet, und warum mußte Ihren Ausführungen zufolge das von den Geschoßsplittern getötete Monstrum verschwinden? Punkt drei: Wie sehen die Beweise aus, die Sie für die angebliche Umformung organischer Lebewesen zu einer fremden Lebensform anführen können?«

Noter lächelte und bat, Dr. Klings zu seiner Unterstützung vor das Mikrophon rufen zu dürfen.

Hamer nickte schweigend. Der weißhaarige Astromediziner erhob sich.

»Meine Herren, auf Grund meiner experimentellen Ergebnisse bin ich leider gezwungen, die geforderten Beweise anzutreten. Die Schlußfolgerungen stammen allerdings von Professor Noter. Kommen wir zu Punkt eins.« Er räusperte sich, bevor er erklärte:

»Der erste Seuchenfall trat vor sechs Stunden ein. Inzwischen ist es uns in enger Zusammenarbeit mit der biologischen und bakteriologischen Abteilung gelungen, den Erreger zu finden und zu bestimmen. Es handelt sich um ein unbekanntes Virus, das jedoch eine sehr große Ähnlichkeit mit dem ›Virus capellus‹ hat, den wir in sehr unangenehmer Erinnerung haben. Das Virus capellus wurde vor etwa sechzig Jahren auf einem Planeten der Sonne Kapella gefunden, als es dort eine grauenhafte Seuche unter den Kolonisten verursachte. Es war durch die bekannten Antibiotika nicht angreifbar. Deshalb mußten wir damals in mühevoller Arbeit ein neues Antibiotikum entwickeln. Es entstand ein Stoffwechselprodukt aus dem venusischen Sumpf-Schimmelpilz. Das Endprodukt wurde ›Haltinicin‹ genannt. Haltinicin hat das Virus angegriffen. Hier haben wir den gleichen Erfolg erzielt. Die Seuchengefahr ist gebannt. Der erkrankte Techniker konnte gerettet werden. Das Fieber klingt bereits ab.«

Hamer sah fragend auf den Biologen, der schweigend nickte. Gelassen fuhr Klings fort:

»Ich habe Staubmassen aufsaugen lassen, die von der Schutthalde stammen, die wir mit unseren Granaten aufgewühlt haben. Bei der Untersuchung unter dem Protonen-Mikroskop konnte festgestellt werden, daß die nähere Umgebung von diesem Virus wimmelt. Es erscheint als absolut sicher, daß die Erreger vor sehr langen Zeiträumen auf den Planeten gebracht wurden. Das könnte im Zuge einer bakteriologischen Kriegsführung geschehen sein. Es steht fest, daß die Intelligenzen, die wir kennengelernt haben, kein Schutzmittel gegen das teuflische Virus fanden und daran zugrunde gingen. Ihr Organismus scheint ungemein anfällig zu sein.«

»Bitte, nähere Daten«, rief Hamer erregt aus. In seinen Geist begann ein vager Plan feste Umrisse anzunehmen.

»Sie haben mir das von Ihnen getötete Ungeheuer übergeben«, stellte Klings fest. »Der Organismus war bereits dem Tode geweiht, da er von dem Virus Universum – wie wir den hiesigen Erreger genannt haben – befallen worden war. Die Ansteckung konnte nur unten in der Halle erfolgt sein, da das als Roboter getarnte Wesen dicht neben dem erkrankten Waffenoffizier gestanden hatte. Es hatte die Seuchengefahr aber erst in dem Augenblick erkannt und geistig erfaßt, als ich den Seuchenalarm auslöste. Das war genau der Augenblick, in dem es unvorsichtig wurde und in großer Verzweiflung Dr. Knaps angriff. In der Hinsicht muß ich Noter beipflichten. Das Wesen wußte, daß es verloren war. Es mußte das Virus Universum in schrecklicher Erinnerung haben.«

Professor Noter lächelte verhalten. Seine Blicke schweiften über die Anwesenden.

»Das sind die Tatsachen. Sie fürchten die Erreger wie sonst nichts. Deshalb ist auch der Panzer mit dem getöteten Ungeheuer vernichtet worden. Sie scheinen zu wissen, daß die von uns zerpulverte Schutthalde einen Seuchenherd beherbergte. Wahrscheinlich ist dort bei der Zerstörung der

Stadt eine bakteriologische Bombe gefallen. Das Virus hat nur geschlafen, da es keine Opfer fand. Nun aber ist es durch die explodierten Granaten aufgewirbelt und wieder aktiv geworden. Wenn es dem Virus capellus so stark gleicht, hat es im erstarrten Zustand eine unbegrenzte Lebensdauer. Ich denke, meine Herren, das ist eine logische und begründete Beweisführung. Die Fremden sind empfindlich gegen die Erreger. Sie werden wahnsinnig vor Furcht, wenn sie merken, daß sie damit in Berührung kommen könnten. Daraus kann man folgern, daß sie die Aufgabe haben, ihre Art unter allen Umständen zu erhalten, sie zu vermehren und den toten Planeten wieder zu bevölkern. Das greift schon zu Punkt drei über, der sich mit dem Verschwinden unserer Gefährten befaßt.«

Hamer schluckte schwer. Er hatte schon allerhand erlebt, aber das war mehr als ungewöhnlich. Vor seinem geistigen Auge begann sich das Bild langsam abzurunden.

»Bitte, fahren Sie fort«, forderte Hamer ihn auf.

»Das ist der interessanteste Punkt«, sagte Dr. Klings leise. »Meine Herren, ich darf Ihnen versichern, daß wir uns bei der Obduktion des Wesens die größte Mühe gegeben haben. Das Gehirn ist beachtlich hoch entwickelt und beherbergt Zentren, die wir beim menschlichen Gehirn nicht kennen. Sie müssen von eierlegenden Reptilien abstammen. Hierauf deuten auch die Körperformen und die Fortbewegung hin. Das sezirierte Lebewesen ist allerdings höher entwickelt und ein Säugetier. Es ist männlichen Geschlechts. In welcher Form die Fortpflanzung geschieht, kann ich Ihnen nicht sagen, aber ich kann gewiß behaupten, daß dieses Wesen zu Lebzeiten vollkommen unfruchtbar war. Wir konnten die verheerenden Einwirkungen von radioaktiven Strahlungen feststellen. Wenn alle hier noch existierenden Geschöpfe ebenso unfruchtbar sind, dann hätten wir das Motiv gefunden, warum sie unsere

Leute entführt haben.«

Tiefstes Schweigen erfüllte die Zentrale, bis Noter meinte:

»Dr. Callings als Chefbiologe wird mir bestätigen können, daß es in irdischen Labors bereits gelungen ist, organisches Leben umzuformen, was allerdings nur mit tiefstehenden Lebewesen gelungen ist. Die Umformung geschah durch einen vollständig neuen Aufbau der einzelnen Atome und Moleküle, nachdem der ursprüngliche Körper vorher entmaterialisiert wurde. Warum sollte es den hiesigen Lebewesen nicht möglich sein, höherstehendes Leben – wie das eines Menschen – zu einer anderen Form aufzubauen? Was würden Sie wohl sagen, meine Herren, wenn Ihnen unser verschwundener Kollege Dr. Tanik in einigen Stunden als Ungeheuer begegnete? Wäre das für die fremden Intelligenzen, die selbst nicht mehr fortpflanzungsfähig sind, nicht ein Weg, um ihr fast vernichtetes Volk wieder auferstehen zu lassen?«

»Das ist Unsinn!« schrie Hamer erregt. »Wenn sie es verstehen, einen lebenden Organismus in seine einzelnen Atome aufzulösen und die beim Wiederaufbau so zu schalten, das daraus ein Wesen ihrer Art entsteht, könnten sie das auch mit sich selbst tun. In dem Fall dürfte es doch kein Problem sein, die verkümmerten Fortpflanzungsorgane wieder in Ordnung zu bringen.«

»Sie sprechen als Ingenieur«, meinte der Biologe ärgerlich. »In Ordnung zu bringen! Wenn ich das schon höre! Auch diese Wesen haben eine Erbmasse, die entscheidend angegriffen sein dürfte. Wenn sie sich entmaterialisieren und dann wieder aufbauen, werden sie genauso entstehen, wie sie vorher waren, es sei denn, sie legten keinen Wert darauf, wieder so zu werden. Sie scheinen aber an ihrer Lebensform zu hängen. Noters Ansichten haben etwas für sich. Ich selbst habe Umformungsversuche vorgenommen, was allerdings nur mit tiefstehenden Lebewesen geschah. Sehen Sie über diese Dinge

nur nicht hinweg.«

Noter fiel rasch ein:

»Die Sachlage sieht also folgendermaßen aus: Sie greifen das Schiff nicht an, sondern sind bemüht, möglichst viele lebende Organismen in ihre Gewalt zu bringen. Daraus wird das, was Sie, Hamer, vor Stunden erschossen haben. Wenn wir noch lange warten, wimmelt es hier von intelligenten Ungeheuern, – und das bedeutet unser Ende. Sie tun alles, um uns hier festzuhalten. Deshalb ist das Ungetüm eingedrungen; deshalb verschwanden unsere Leute. Sie greifen nicht an, solange sie glauben, daß wir startunfähig sind. Sollten sie sich allerdings schon entscheidend vermehrt haben, so werden sie den Versuch unternehmen, die HYPERSPACE mit thermischen Waffen aufzuschneiden. Dann haben wir sie im Schiff. Ihr genialer Roboter, der einzige und allein fähig ist, die fiktivplastischen Täuschungen zu durchschauen, kann nicht überall gleichzeitig sein. Noch warten die Wesen, doch inzwischen werden aus unseren verschwundenen Gefährten Fremde! Das wäre alles, was ich Ihnen dazu sagen könnte. Entscheiden Sie nun, was Sie dagegen zu tun gedenken.«

Während Noter und Klings das improvisierte Podium verließen, saß Hamer mit erstarrtem Gesicht in seinem Kontrollsitz. Captain Rouh hatte neben ihm Platz genommen. Immer wieder flogen die Blicke des ratlosen Offiziers zu dem Mann hinüber, von dem nun alles abhing.

Nach zwanzig Minuten erhob Hamer langsam den Kopf. Seine Augen wandten sich Conny zu, der ihn anlächelte und meinte:

»Ganz schöner Mist, Chef. Das sind ja enorm lausige Brüder.«

Professor Noter begann zu grinsen. Conny plauderte wieder einmal aus der Schule und verriet damit die Kraftausdrücke, die ihm Hamer beigebracht hatte. Hamer schmunzelte. Dann

sagte er in die entstandene Stille hinein:

»Ho, alter Bursche, wollen wir es riskieren? Was hältst du davon, wenn wir den Brüdern die Kuppel in die Luft jagen?«

»Aber Chef, ich bin doch Ihr Mann«, sagte Conny beinahe empört.

»Sehr schön, dann wollen wir es wagen. Vorher aber werden wir noch einige Dinge zu erledigen haben.«

Er drehte sich um und sah Klings an.

»Doc, wenn Sie mit der bakteriologischen und der biologischen Abteilung unter Hochdruck arbeiten, wie lange dauerte es, bis Sie einige transportable Bomben mit Virus-Kulturen fertig hätten? Die Behälter bekommen Sie von unseren Technikern. Sie haben nur die Kulturen zu schaffen. Wie lange dauert das?«

Die Männer fuhren herum. Klings sah den Kommandanten erstaunt an.

»Sie – Sie wollen?«

»Was denken Sie denn! Ich bin der Mann, der sich an Strohhalme klammert. Wie lange?«

»Etwa vierundzwanzig Stunden«, meinte der Chefbiologe sachlich. »Wir schaffen es, wenn wir die Kulturen sofort ansetzen.«

»Dann ist die Sitzung beendet. Norop, bleiben Sie mit Ihrem technischen Stab hier. Rouh, Sie brauche ich auch. Conny, geh zur physikalischen Abteilung und laß dir deine Reaktionsmasse erneuern.«

»Sie reicht doch noch für einen Monat, Chef.«

»Egal, ich will dich fit haben. Es kann sein, daß du sehr viel Energie verbrauchst. Verschwinde!«

»Oh«, meinte Conny überrascht, »sagen Sie nicht mehr ›verduften‹, Chef? Soll ich mir den neuen Ausdruck merken?«

»Verdufte!« schrie Hamer, der erbost in die feixenden Gesichter seiner Offiziere sah.

14.

Kurz nach Einbruch der Boolar-Nacht brach es aus der HYPERSPACE hervor.

Das Expeditionsschiff hatte über zwanzig gepanzerte und bewaffnete Fahrzeuge verfügt, von denen zwei vernichtet worden waren. Nun verließen achtzehn Kampfwagen die Bodenschleusen, rasten die schrägen Metallrampen hinunter und rollten dann auf dem unebenen Boden weiter.

Geschickt umfuhren sie die von den Triebwerken aufgewühlten Trichter, die als gewaltige Schuttgebirge vor den Fahrzeugen auftauchten.

In allen Wagen arbeiteten die Radar-Bildgeräte, da die optische Beobachtung nicht mehr zu gebrauchen war.

Das dauerte aber nur knapp zehn Minuten. Dann ging der große Mond des Boolar auf, der das gleißende Licht der untergegangenen Sonne reflektierte und die Umgebung so ausreichend hell erleuchtete, daß die Männer mit ruhigem Gewissen die Infrarot-Brillen abnehmen konnten.

Je drei Panzer fuhren dicht zusammen. Immer wieder zuckte es rotgelb aus den Mündungen der Maschinenkanonen, die ihre Geschosse planlos in die Gegend feuerten.

Captain Rouh befand sich in dem vordersten Wagen. Über Bildfunk gab er seine Anweisungen an die anderen Panzerkommandanten weiter, die alle technische Offiziere der HYPERSPACE waren.

Sie bewegten sich auf die Stelle zu, wo kurz nach der Landung der Archäologe Dr. Tanik mitsamt seiner Begleitmannschaft verschwunden war.

Fünfhundert Meter vor diesem Ort, der bereits mitten in den Trümmermassen lag, stoppten sämtliche Panzer und formierten sich so, daß sie einen dichtgeschlossenen Ring bildeten. Ununterbrochen feuerten die Kanonen. Das umliegende

Gelände verwandelte sich zu aufflammenden Kratern, aus denen sich ein Splittersegen ergoß.

Captain Rouh arbeitete mit den längst veralteten Waffen, da es sich erwiesen hatte, daß auch sie wirksam waren. Atomare Waffen konnten nach wie vor nicht angewendet werden.

»Vorsicht vor Fiktiverscheinungen«, drang Hamers Stimme aus allen Lautsprechern. »Genau an Anweisungen halten. Krach machen, in die Gegend knallen, möglichst auffallen und ablenken. – Norop!«

Der Chefingenieur der HYPERSPACE meldete sich aus der oberen Polkuppel in der der stärkste Thermo-Quant-Strahler des Schiffes montiert war.

»Hier Norop. Ihre Befehle, Sir?«

»Feuer eröffnen! Lassen Sie den Strahl in einem Winkel von sechzig Grad in die Schuttmassen peitschen. Schaffen Sie einen kreisförmigen, steil nach unten führenden Schacht. Es sollte mit dem Teufel zugehen, wenn wir dabei nicht auf die Hohlräume stoßen, die zweifellos unter dem Turm liegen. Tanik hat dort die Maschinengeräusche gehört. Da unten muß eine Zentrale liegen, die von der Vernichtung wahrscheinlich verschont blieb. Feuer! Halten Sie immer auf den gleichen Punkt, und sparen Sie nicht mit der Reaktionsmasse.«

Die Kuppel auf dem oberen Pol des Schiffes drehte sich, und der zehn Meter durchmessende Schirmreflektor senkte sich steil nach unten. Die automatische Zielerfassung lief. Auf dem Kontrollschild tauchten die Trümmermassen auf, in denen der torbogenartige Durchgang lag.

Draußen schossen die Panzer in einem unregelmäßigen Rhythmus und dabei wurden sie durch die Automatkanonen der HYPERSPACE gedeckt.

Tief unter dem Turm arbeitete das Zentralgehirn der Bool.

Die Maschine, von der alle technischen Vorgänge gesteuert wurden, gab das Alarmsignal. Die beiden Überlebenden Bool ruckten auf.

Dumpf hörten sie den Donner der vielen Explosionen. Auf den optischen Bildschirmen erschienen die feuern Panzer.

Bool I sah besorgt zu der sorgfältig abgeriegelten Halle hinüber, wo die vier riesigen Zylinder standen, in denen sich eben neues Leben formte. Die wallenden Nebel verdichteten sich bereits. Aus dem Wesen, das einmal Leutnant Duster gewesen war, wurde ein Bool.

»Sie greifen an«, gab Bool IV telepathisch durch. »Wir werden sie doch nicht vernichten müssen?«

»Der Plan verbietet es«, entgegnete sein Gefährte. »Warten wir ab. Sie werden aus ihren Fahrzeugen hervorkommen, und dann gewinnen wir neues Leben.«

»Wir sind gewarnt worden«, drang es in das Bewußtsein von Bool I, der zu den vier Erweckten gehörte, die so lange Zeit gewartet hatten. »Draußen schweben die Vernichter unseres Daseins in der Luft. Sie sind wieder erwacht.«

Bedrückt dachten die beiden Wesen an die verheerende Seuche, die schlimmer gewütet hatte als die anderen Waffen der damaligen Feinde. Sie hatten sich im letzten Augenblick noch bitter gerächt, als ihre Raumkampfgeschosse mit den verseuchten Staubmassen auf den Boolar fielen.

Während die beiden Bool die Umformung überwachten, rollte einer der seltsamen Roboter in den Raum. Auf seinen dünnen Armen trug er einen besinnungslosen Menschen.

Leise rollte der Roboter auf seinen drei Kugeln an den Bool vorbei, die auf das Feuerwerk sahen, das von den Panzern entfacht wurde.

Der Roboter verschwand in der Schleusenkammer, wo er sich unter den desinfizierenden Strahlungen drehte. Nur hundertprozentig erregerfreie Körper durften das Entstehungslabor

betreten. So hatten es die Vorfahren gewollt, die diese Einrichtung geschaffen hatten, um das Volk der Bool zu erhalten.

Als der Roboter verschwunden war, öffnete sich die Strahlschleuse und heraus trat das, was einmal Leutnant Duster gewesen war.

Langsam kam das Ungeheuer näher. Es bewegte seinen Walzenkörper so elegant, als hätte es das schon immer getan.

Vor dem flimmernden Bildschirm richtete es sich auf und sah erstaunt auf das Fernbild der HYPERSPACE, die in ihrer riesigen Kugelgestalt sichtbar war.

»Was ist das?« fragte Bool XVIII. Diese Nummer hatte er erhalten.

Er starnte auf den Bildschirm und wußte nicht mehr, daß er in einer anderen Form mit diesem Raumschiff angekommen war. Bool XVIII wußte überhaupt nicht sehr viel. Seine Umwandlung war zwar vollendet, nicht aber seine Schulung. Er wußte nur, daß er ein Bool war und bestrebt sein mußte, fremdes, organisches Leben einzufangen und es in die unterirdische Zentrale zu bringen, wo es umgeformt werden sollte.

Bool I wies ihn an, sofort die Schulungsräume aufzusuchen und sich die Begriffe in sein Gehirn einprägen zu lassen, die er in nächster Zeit unbedingt brauchte.

Der ehemalige Mensch glitt davon. Er wunderte sich, nicht darüber, daß er sich so behende bewegen konnte. Er dachte auch nicht über die Tatsache nach, daß er keine Sprechwerkzeuge besaß. Was er an akustischen Lauten hervorbringen konnte, waren die Laute eines Tieres. Dafür aber arbeitete sein Gehirn. Die telepathischen Nachrichten seiner Gefährten konnte er einwandfrei aufnehmen.

Er schlängelte sich an leise rollenden Robotern vorbei, die jene Menschen herbeibrachten, die zuletzt eingefangen worden

waren. Auch darüber wunderte sich der ehemalige Leutnant nicht. Er wußte, daß es der Plan zur Erhaltung der Art so verlangte.

Gefühllos sah er auf das blasse Gesicht eines Mannes, den er einmal als Dr. Suring gekannt hatte. Dann glitt er durch eine andere Strahlschleuse in die Entwicklungsräume.

Dort fand er die anderen Wesen vor, die gleich ihm in den Umformungs-Zylindern entstanden waren. Es waren Fremde, tödlich drohende Fremde, die aber noch nicht wußten, über welche Machtmittel sie verfügten. Die technischen Einrichtungen waren für sie noch unbekannte Dinge. So kam es, daß alle entscheidenden Maßnahmen von den beiden Bool vorgenommen werden mußten, die von den Erweckten noch überlebt hatten.

Eben streckte sich Bool XVIII auf dem langen Metalltisch aus, um die erste mechanische Gehirnschulung zu empfangen, als dreihundert Meter über ihm die Hölle losbrach.

Grellweiß zuckte es aus dem Reflektor des großen Thermo-Quant-Strahlers. Der aggregateigene HHe-Meiler heulte hinter dem Schirm auf. Seine Energie verwandelte die zugeführte Strahlmasse in Lichtquanten, die aber nur zur Hälfte abgestrahlt wurden, da die anderen fünfzig Prozent der zwangsläufig erzeugten Schubleistung zur Eigenstabilisierung der Waffe benötigt wurde. Das war der grundlegende Unterschied zwischen einem ausgesprochenen Quantentreibwerk und einem auf gleicher Basis arbeitenden Thermo-Quant-Aggregat, das nur als Vernichtungswaffe gedacht war.

Der blauweiße Lichtbalken schoß auf die Trümmermassen zu, wo sich die verheerenden Gluten sofort bemerkbar machten.

Das Gestein flammte in heller Glut auf, begann zu brodeln und zu verlaufen, ehe es gasförmig wurde.

Dort wirkten dreihundertvierzigtausend Hitzegrade auf einem sehr begrenzten Raum. Die Nacht wurde schlagartig erhellt. Das Krachen der Panzerkanonen wurde von dem Arbeitsgeräusch der schweren Waffe übertönt.

Don Hamer stand fiebernd hinter den Bildflächen und beobachtete, wie sich der Energiefinger mit unglaublicher Schnelligkeit durch die Trümmermassen hindurchfraß. Dort entstand ein zehn Meter durchmessender, weißglühender Schacht, aus dem rote Gasschwaden aufstiegen.

»Weiterstrahlen, Norop!« schrie er ins Mikrophon. »Lenken Sie die Aufmerksamkeit und eventuelle Abwehr ausschließlich auf dieses Gebiet. Sobald Sie auf eine Höhlung stoßen, unterbrechen Sie das Feuer.«

»Verstanden«, gab Norop gelassen zurück. »Die erleben da unten die Hölle. Hoffentlich kommen sie nicht auf den Gedanken, die HYPERSPACE ihrerseits anzugreifen. An sich wäre das eine zwangsläufige Folge unseres Angriffs.«

»Professor Noter denkt anders über die Mentalität dieser Wesen. Sie werden alles ertragen, solange sie noch die Hoffnung haben, uns hier festhalten zu können. Captain Rouh!«

Der Offizier meldete sich sofort.

»Rouh, sobald Hohlräume durch die thermische Energie aufgebrochen werden, schicken Sie einige Bakterienbomben hinunter. Keine atomaren Waffen, verstanden! Ich möchte nicht mitsamt dem Schiff atomisiert werden. Wir wissen nicht, was da unten alles explodieren kann. Die Viren werden das ihre tun. Ende! Ich verschwinde nun mit Conny.«

»Viel Erfolg, Sir«, gab der Captain aus seinem Führungspanzer zurück. »Seien Sie vorsichtig. Wenn es bei der Kuppel kracht, werden wir sofort die Startmanöver einleiten.«

»Eben! Vorausgesetzt, daß die maschinellen Einrichtungen der Kuppel im Zusammenhang mit unserem Stromverlust stehen. Wenn nicht, haben wir umsonst gehandelt. Passen Sie scharf auf, daß Ihnen keine Leute verschwinden.«

Hamer wandte sich um und erblickte Conny, der regungslos hinter ihm stand. Der Roboter trug die volle Ausrüstung eines Soldaten der Raumabwehr, wozu auch der Spezialhelm mit dem eingebauten Bildfunkgerät gehörte.

Hamer musterte ihn schweigend. Conny grinste.

»Diese Mimik ist nicht sehr fein«, brummte Hamer. »Ein guterzogener Roboter grinst nicht wie ein Straßenjunge.«

»Aber Chef, Sie haben doch gesagt, ich sollte nicht immer so duldsam lächeln. Wie soll ich denn grinsen?«

Als sich Hamer mit dem Handrücken über den Mund fuhr, runzelte Conny die Stirn. Nachdenklich folgte er dem Kommandanten, der nach einigen Minuten die Beiboot-Halle erreichte. Männer mit verkrampten Gesichtern und wachsamen Augen standen vor dem zweisitzigen Luftgleiter, dessen Kunststoffkanzel geöffnet war.

»Alles klar, Sir«, flüsterte ein Techniker und sah sich mißtrauisch um, als könnte ihn jemand hören. »Sir, schaffen Sie uns die Biester vom Hals?«

Hamers Gesichtszüge drückten Zuversicht aus. Er schwang sich in das torpedoförmige Fahrzeug. Conny folgte und nahm die Waffen in Empfang.

»Fertig! Öffnen Sie die Schleuse und schießen Sie uns kräftig ab«, befahl Hamer ruhig.

In der Halle ging das Licht aus. Direkt vor dem Gleiter öffneten sich die doppelten Schleusentore.

»Achtung, Abschuß!« klang es aus den Helmlautsprechern.

Die Maschine ruckte hart an und wurde dann elektromagnetisch aus dem Schiff geschleudert. Das geschah auf der Kugelseite, die den Trümmermassen abgewandt war. Im

Schutz der HYPERSPACE raste der Gleiter mit leise aufheulender Ato-Strahturbine davon.

Bei dem Aggregat handelte es sich um ein kleines, thermisches Atomtriebwerk, das die angesaugten Kaltluftmassen erhitzte und mit hoher Strahlgeschwindigkeit ausstieß.

Die Maschine schoß davon. Die Antigrav-Spulen glichen die Schwereeinwirkung des Boolar aus.

Hamer flog blind, da er infolge der Ortungsgefahr die Radar-Bildgeräte nicht einschalten wollte.

Die Trümmerstadt verschwand hinter der Maschine. Die helle Glut, die vom arbeitenden Thermo-Quant-Strahler des Schiffes erzeugt wurde, war aber noch zu sehen.

Als dieser Schein ebenfalls zu verblassen drohte, meinte Conny:

»Zeit zum Einbiegen, Chef, oder wir müssen doch Funkmeß-Ortungen vornehmen.«

Hamer nickte kurz und riß die Maschine in einer scharfen Rechtskurve herum. Die aerodynamischen Ruder reagierten einwandfrei. Der Gleiter nahm wieder Kurs auf die ferne Stadt, doch diesmal kam er von der genau entgegengesetzten Richtung.

Der blendende Lichtschein kam so rasch näher, daß Hamer die Fluggeschwindigkeit drosseln mußte. Dem Kommandanten traten Schweißperlen auf die Stirn.

Seine Augen durchforschten die Dunkelheit. Als der Höhenzug vor ihm aufwuchs, ließ er die Maschine so dicht über die Gipfel hinwegrasen, daß Conny bedenklich die Stirn runzelte.

Sekunden später lag der gigantische Trümmerhaufen einer zerstörten Stadt vor ihnen.

Hamer ging noch tiefer und ließ den Gleiter mit langsamer Fahrt über die Überreste stattlicher Bauwerke hinweghuschen, bis er im heller werdenden Mondlicht den gewaltigen

Kuppelbau gefunden hatte, der etwa sechs Kilometer von der HYPERSPACE entfernt war.

»Da unten ist ein guter Platz«, sagte Conny.

Hamer ließ die Maschine nach unten gleiten. Mit kurz aufheulendem Triebwerk stoppte er sie durch die eingeschaltete Strahlumlenkung. Unmittelbar darauf lag sie regungslos auf dem Boden.

Hell tickte der Gammazähler. Hamer las Werte ab, die zwischen einhundertzehn und dreihundertvierzig Röntgen-einheiten schwankten.

»Unsere Wasserstoffgranaten«, murmelte er. »Sie haben die ganze Gegend verseucht. Wir müssen durch den Ringkrater hindurch, den sie ausgehoben haben. Wenn der Schutzschild über der Kuppel liegt, dürften wir einen schweren Stand haben.«

Minuten später waren sie draußen. Hamer schloß sorgfältig die Kopfhaube seines Strahlschutanzugs, den er über der Kombination trug. Das Sauerstoffgerät begann zu arbeiten. Er war nun von der verseuchten Außenwelt vollkommen abgeschlossen.

Conny huschte voran. Mit der Sicherheit des Roboters fand er den Weg durch die Trümmermassen. Hamer folgte ihm bedenkenlos. An seinem Kombigürtel baumelte die kopfgroße H-Granate, die eine Energieentwicklung von dreihunderttausend Tonnen TNT hatte. Das mußte genügen, um die Station endgültig zu zerstören, wenn sie durch den Schirm hindurchkamen.

Conny duckte sich hinter einen halb zerschmolzenen Gesteinsblock und wies auf das leergefegte Gelände, das vor ihnen lag. Hamer strengte seine Augen an und stellte fest, daß sie von der Rundwandlung des gewaltigen Bauwerks noch etwa vierhundert Meter entfernt waren. Ein hundert Meter breiter Streifen war wie ein Ringgraben ausgehoben und teilweise

glasiert. Hier hatten die beiden nuklearen Explosionen gewütet, deren Kräfte von dem Schutzschirm der Kuppel abgelenkt worden und auf den Boden gepeitscht waren. Dieser Streifen war hochgradig verseucht.

Conny flüsterte besorgt:

»Kann Ihnen das auch nichts schaden, Chef? Die Strahlung ist sehr hart und der Boden noch heiß.«

»Weiter!« rief Hamer unter seiner Atemmaske hervor. »Wir müssen an den Bau heran. Ich springe zuerst, während du mir Deckung gibst. Wenn ich drüber bin, kommst du nach.«

Don Hamer rannte in geduckter Haltung und ließ sich immer wieder auf den noch heißen Boden fallen, wenn er einige Meter zurückgelegt hatte. Die schwere Waffe in seiner Armbeuge wies mit der Mündung nach vorn. Doch dort regte sich nichts.

Als er wieder einmal hinter einer Deckung liegenblieb, sah er, daß auf der fernen HYPERSPACE der gleißende Lichtschein erlosch. Das mußte bedeuten, daß Norop tatsächlich eine unterirdische Höhlung aufgeschmolzen hatte und Captain Rouh soeben dabei war, einige Bakterienbomben in den noch glühenden Schacht zu werfen.

Hamer zuckte plötzlich zusammen und fuhr mit einem leisen Aufschrei herum, als neben ihm etwas auftauchte.

»Was haben Sie denn, Chef?« flüsterte Conny, der die Strecke in raschem Lauf überbrückt hatte.

Hamer fluchte unterdrückt und deutete nach vorn. Den Ringkrater hatten sie überwunden. Vor ihnen lag trümmerbedecktes Gelände.

»Da, dort ist nichts zerpulvert und auch nichts zerschmolzen. Das bedeutet, daß diese Trümmer noch unter dem Schutzschirm der Kuppel gelegen haben, als der Panzer die H-Granaten feuerte. Kannst du ein Abschirmungsfeld registrieren?«

Conny arbeitete mit der Sicherheit eines Roboters.

»Kein Feld, Chef. Ich verspüre auch keine Gehirnenschwingungen. Wir sind hier allein.«

»Ist das sicher?« keuchte Hamer nervös.

»Ich sage es, also ist es sicher.«

Hamer sprang hinter die nächste Schutthalde und warf sich dort wieder zu Boden. Conny folgte lautlos wie ein Schatten.

»Was bedeutet das? Warum haben sie ihren Schirm nicht eingeschaltet? Wir sind bereits auf dem Gelände, das von ihm bestrichen wird. Normalerweise müßten wir uns in Energie aufgelöst haben.«

»Eben das scheint es zu sein, Chef! Ich schätze, daß sie beachtliche Energieschwierigkeiten haben. Dieser Planet ist total zerstört, und das, was unter oder vor uns liegt, kann eigentlich nur eine kleine Station sein. Sie werden nicht die Kräfte freimachen können, um den energiefressenden Schutzschirm ununterbrochen einzuschalten. Außerdem dürften sie da vorn genug zu tun haben.«

Conny deutete nach Norden, wo der große Quant-Strahler der HYPERSPACE erneut aufflammte. Das Donnern der Panzerkanonen war deutlich zu hören.

Plötzlich klang dicht vor ihnen ein so machtvolleres Geräusch auf, daß Hamer unwillkürlich zusammenzuckte.

Es war, als liefen in dem gewaltigen Rundbau schwere Maschinen an. Aus entsetzt geweiteten Augen starrte der Kommandant nach oben, doch das blaßrote Flimmern blieb aus.

»Sie schalten den Energieschirm ja gar nicht ein«, murmelte er unter der Atemmaske »Sie scheinen aber die Räume abzuschirmen, die vom Strahler des Schiffes nun direkt angegriffen werden.«

Im nächsten Augenblick eilte er schon wieder vorwärts. Er

sprang über Trümmerhaufen, umging umherliegende Gesteinsblöcke und kam schließlich keuchend an der glatt und fugenlos in den Himmel strebenden Mauer an, wo er sich zu Boden fallen ließ.

Nachdem er gegen die Mauer geklopft hatte, sagte Conny:
»Metall, Chef! Das ist kein Gestein und auch kein Beton. Deshalb mag das Gebäude wohl auch noch stehen. Was wollen Sie nun machen?«

»Hinein!« schrie Hamer dicht an Connys Kopf. »Koste es, was es wolle, wir müssen hinein! Ich muß sehen, welche Aggregate dort aufgebaut sind. Fang an!«

Connys Arme zuckten nach vorn. Der schwere Thermo-Quant-Strahler begann zu arbeiten. Im Schirmreflektor flammte es grellweiß auf. Der breitgefächerte Hitzestrahl fraß sich in das aufglühende Metall hinein. Es dauerte nur Sekunden, bis es zu schmelzen begann. Hamer wich dem glutflüssigen Bach aus, von dem eine starke Hitze ausging. Connys Biogesicht wurde schwarz. Auf einmal begann das Kunststoffmaterial zu kochen.

»Ich werde unangenehm aussehen, Chef«, schrie er. »Ich bin aber gleich durch.«

Hamer wartete in banger Erwartung. Immer wieder suchte er die Umgebung ab, doch es geschah nichts. Er konnte auch nicht ahnen, daß die beiden Bool fieberhaft bemüht waren, den umgeformten Nachwuchs in Sicherheit zu bringen. Sie hatten erkannt, welche Bomben in den Schacht und damit in die unterirdische Zentrale hineingefallen waren.

In dem Augenblick faßte Bool I den Entschluß, das fremde Schiff zu vernichten. Die Zweibeiner hatten den Weg gefunden, ihn und den Nachwuchs tödlich zu treffen, deshalb mußten sie vernichtet werden.

Als sich der Bool-Nachwuchs hinter der Strahlschleuse in Sicherheit befand, begann das zentrale Robotgehirn zu

schalten. Der Quantenstrahl der Schiffswaffe stieß plötzlich auf ein Hindernis, an dem er sich sprühend und wallend brach.

»Aus!« schrie Chefingenieur Norop. »Eben haben sie die Hallen abgeschirmt. Nichts mehr zu machen. Wenn er jetzt nicht handelt, sind wir erledigt.«

Hamer hörte die Rufe über sein Helmgerät, das er unter der Schutzaube trug. Er hoffte, daß Norop nun das veranlassen würde, was er befohlen hatte.

Während das von Conny in die Wand geschmolzene Loch rasch abkühlte, nahmen die Kraftzentralen der HYPERSPACE ihre Tätigkeit auf. Das boolare Robot Gehirn bekam Arbeit. Es reagierte blitzartig, so daß es in dem Kuppelbau aufbrauste.

Weit über Hamer zuckte es violett aus dem Metalldach, als die Energie der Schiffstationen abgeleitet wurde.

Im gleichen Augenblick zwangte sich der Kommandant durch die Öffnung, in der Conny bereits verschwunden war.

Er erblickte einen riesigen Saal, in dem undefinierbare Mammutmaschinen aufgestellt waren. Obwohl Hamer Ingenieur und Astronaut war, konnte er mit dem besten Willen nicht sagen, um welche Aggregate es sich dabei handelte.

In der Halle irrlichterte es in grellen Farbtönen, die von den elektrischen Entladungen herrührten. Plötzlich verspürte er Connys zerlaufenes Kunststoffgesicht an seinem Kopf.

»Sie haben eben den Schutzschirm eingeschaltet«, schrie der Roboter. »Sie verwenden dazu unsere eigene Energie, die sie nur zu einem geringen Bruchteil entweichen lassen. Wir müssen den Projektor finden, von dem das Schutzfeld aufgebaut wird, oder wir kommen hier niemals wieder heraus.«

In dem Augenblick erkannte Hamer, daß er einen entscheidenden Fehler gemacht hatte. Die Ungeheuer schienen tatsächlich an Energiemangel zu leiden. Aus dem Grund war der Schutzschirm nicht ständig eingeschaltet. Nun aber arbeiteten die Gigantenmaschinen der HYPERSPACE, was er

vorher noch für richtig gehalten hatte.

Wortlos stürmte Hamer weiter. Conny folgte ihm. Sie rannten an dumpf brummenden Maschinen vorbei, bis sie schließlich zu einem breiten, stufenlosen Gang kamen, der sich in Serpentinen nach unten wand.

Hamer konnte hinuntersehen – und da zuckte er zurück.

Er bemerkte den Bool, der soeben das tieferliegende Stockwerk betrat und auf eine flache, langgestreckte Maschine zuglitt, unter der sich der Kapitän auch nichts vorstellen konnte. Aber Conny erkannte, was das zu bedeuten hatte.

»Ein Robotgehirn«, rief er. »Ich empfange verworrene Impulse und Strömungen, die von der Maschine ausgehen.«

Hamer sprang noch weiter vor und wollte eben die Waffe hochreißen, als ihn Bool I entdeckte.

Das Wesen richtete sich blitzschnell auf. Ein Laut, zeugend von maßloser Überraschung, entwich seinem Mund. Als Hamer sah, daß einer der vier Arme nach einer Waffe griff, drückte er auf den Auslöser.

Zischend schoß die thermische Energie aus dem Richtreflektor der Mündung. Im nächsten Moment wurde der Bool erfaßt.

Neben Hamer zischte die Strahlwaffe des Roboters auf. Der gebündelte und gleichgerichtete Quantenstrahl fraß sich in die Maschine, die Conny als Robotgehirn bezeichnet hatte.

Hamer feuerte ebenfalls. Er ließ den Auslöser nicht eher los, bis da unten nur noch eine glutflüssige Masse war. Das Zentralgehirn der letzten Boolar-Station hatte aufgehört zu existieren.

Die Maschinen arbeiteten aber noch. Das stellte Hamer erschreckt fest.

Eben wollte er Conny eine Anweisung geben, als der Roboter schrie:

»Zurück, Chef, der Schutzschirm ist zusammengebrochen. Er

muß direkt von dem Gehirn gesteuert worden sein. Schnell zurück, das ist unsere Chance.«

Hamer rannte schon. Heftig keuchend zwang er seinen Körper den gewundenen Gang hinauf, bis er wieder die große Halle vor sich liegen sah.

Er hielt einige Augenblicke an und löste die H-Bombe von seinem Gürtel. Sie war zwar klein, doch für dieses Gebäude mußte sie ausreichen.

Er stellte den Zünder ein. Dann rannten ein menschliches und ein mechanisches Wesen auf das Loch zu, das in der Metallwand klaffte. Fast brutal riß Conny den Kommandanten heraus. Dann nahm er Hamer auf die Arme.

Conny hastete mit Hamer davon, übersprang Hindernisse und Risse, daß sich der Kapitän aufstöhnend an der Kombination des Roboters festklammern mußte.

Conny behielt das Tempo bei. Ehe Hamer sich's versah, saß er schon im Pilotensitz des Gleiters.

»Die Bombe zündet in fünf Minuten«, schrie er dem Roboter zu, der sich schnell in den zweiten Sitz schwang und das Kabinendach zurollen ließ.

Das Ato-Triebwerk lief an. Der Gleiter schoß förmlich in die Luft, wurde hart herumgerissen und jagte dann mit einer Beschleunigung von 4 g in den nachtdunklen Himmel.

»Erster Offizier an Kommandant«, klang es aus dem Lautsprecher. »Befehle ausgeführt. Alle Panzer einschließlich der Besatzungen sind beim Anlaufen der Kraftstationen an Bord der HYPERSPACE zurückgekehrt. Erbitte Nachrichten über Aktion. Ende.«

»Kommandant an HYPERSPACE«, sagte Hamer beherrscht. »Klar zum Start. Alle Kraftstationen mit voller Kapazität laufen lassen. Schaltungen vorbereiten. Fünf Stationen auf die Schutzschirme schalten. Mit einem Gegenangriff muß gerechnet werden. Noch eine halbe Minute bis zur Zündung.

Danach sofort starten und Treffpunkt anfliegen. Wir warten.«
Befriedigt stellte Conny fest, daß sein Chef nicht »ich warte«, sondern »wir warten« gesagt hatte.

Er hatte die Erkenntnis kaum verarbeitet, als es weit hinter dem davonrasenden Gleiter blauweiß aufzuckte.

Dort, wo eben noch der gewaltige Kuppelbau gestanden hatte, wölbte sich eine riesige Halbkugel aus spontan freigewordener, nuklearer Kernenergie. Allein die Druckwelle zerpulverte den Bau, als wäre er niemals dagewesen. Kilometerhoch wurden die Überreste weißglühender Maschinen in den Himmel gerissen. Gleichzeitig schoß die atomare Gassäule empor.

Hamer vernahm in seinem Empfänger keinen Ton mehr. Die Störungen waren so stark, daß nicht einmal die leistungsfähigen Schiffssender gehört werden konnten.

Sein Gesicht verzerrte sich, als er die kleine Maschine herumriß, damit er dorthin sehen konnte, wo die HYPERSPACE lag.

Geblendet schloß er die Augen, die er erst wieder öffnete, als Conny aufgeregt rief:

»Da – sehen Sie den hellen Feuerschein, Chef? Das ist das Schiff. Es startet.«

Hamer schrie vor Freude, als er die flammenumwaberte Riesenkugel sah, die heulend und in den Himmel raste. Sie waren mit einer unglaublichen Beschleunigung gestartet, und so kam es, daß er praktisch nur noch die verglühenden Partikel der Triebwerke sehen konnte.

Die Abwehr des letzten Bool kam viel zu spät, zumal das steuernde Zentralgehirn ausgefallen war. Wirkungslos zuckte der blaßrote Energiefinger über die Stelle hinweg, wo eben noch der Fernraumer gestanden hatte.

Hamer drehte ab und beschleunigte auf Höchstfahrt, da er genau wußte, was nun geschehen würde. Mit zwanzigfacher

Schallgeschwindigkeit raste er in einunddreißig Kilometer Höhe über den Ozean hinweg, als die Kampfrakete der längst im Raum stehenden HYPERSPACE über der Ruinenstadt explodierte und sie zu einem glutflüssigen Kessel verwandelte. Mehr als zwei Kilometer tief war der glutflüssige Krater, der von dem Kohlenstoff-Sprengsatz der Rakete aufgewühlt wurde. In ihm verschwand alles, was zur letzten Station der Bool gehört hatte.

Bis in die hohe Ionosphäre stieg die Gassäule empor, in der gigantische Bruchstücke weißglühend enthalten waren.

Hamer vernahm nichts mehr von dem Donnern und Dröhnen. Auf der Tageshalbkugel des Planeten wurde er von der HYPERSPACE aufgenommen, die sofort darauf mit aufheulenden Quanten-Triebwerken in den Raum startete.

Nachdem Hamer eine Schutzinjektion gegen eventuell aufgenommene Radioaktivität erhalten hatte, betrat er die Zentrale, auf deren Sichtschirmen der Boolar nur noch als kleine Kugel leuchtete.

Schwer atmend ließ er sich in seinen Kontrollsessel sinken und meinte, an Noter gerichtet:

»Schön, Professor, das hätten wir noch einmal geschafft. Glauben Sie wirklich, daß wir keine Menschenleben vernichtet haben?«

»Sie waren keine Menschen mehr«, entgegnete der Galaktopsychologe ruhig.

ENDE

Als Band 15 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

Der unendliche Raum

von K. H. Scheer

Raumkapitän Don Hamer hat seine Mission erfüllt. Zwei Jahre lang hat er mit der HYPERSPACE, dem Forschungsschiff mit dem neuartigen Überlichtantrieb, ein fremdes Universum durchstreift und Hunderte von Sonnensystemen untersucht.

Jetzt geht die HYPERSPACE auf die Heimreise. Mit einem hundertfachen Überlicht-Stoßimpuls will Don Hamer die Fluchtgeschwindigkeit des fremden Universum überwinden – er weiß nicht, daß Schiff und Besatzung damit Bestandteil der 5. Dimension werden.

Er ahnt auch nicht, daß die eigentlichen Abenteuer der HYPERSPACE nun erst beginnen.

(Vorgeschichte in Band 14 – Die Fremden)